Älterwerden in Germering -

Quartiersbezogene Bürgerbefragung der Stadt Germering

Ergebnisbericht

München, September 2016

Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung

Herausgeber:

Stadt Germering

Ansprechpartner: Herbert Sedlmeier
Planegger Str. 9
82110 Germering
Telefon: (089) 89419 - 223
E-Mail: herbert.sedlmeier@germering.bayern

Bearbeitung durch:

Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung

Sabine Wenng
Annegret Schefold

Spiegelstr. 4
81241 München

Telefon: 089 89623044
Telefax: 089 89623046
E-Mail: Info@afa-sozialplanung.de

Inhaltsverzeichnis

1 Aufgabenstellung und Themenbereiche 2

2 Demografische Situation und Entwicklung 3

2.1 Methodische Anlage und Rücklauf 4

2.2 Ausgewählte Strukturdaten der Befragten 5

3 Ergebnisse der Bürgerbefragung 11

3.1 Wohnen 11

3.1.1 Wohnsituation 11

3.1.2 Wohnumfeld – Nachbarschaft, Quartier 14

3.1.3 Wohnen bleiben oder noch einmal umziehen? 16

3.1.4 Interesse an Wohn- und Versorgungskonzepten 18

3.2 Mobilität 20

3.3 Nahversorgung 25

3.4 Treffpunkte und Kontakte im Wohnumfeld 27

3.5 Freizeit- und Aktivangebote 29

3.6 Beratung 34

3.7 Hilfe im Alltag 36

3.7.1 Hilfebedarf 36

3.7.2 Hilfe für andere 39

3.7.3 Zusätzlicher Unterstützungsbedarf 42

3.7.4 Vorsorge für den Fall der Hilfsbedürftigkeit 42

3.8 Ehrenamt 43

3.9 Weitere Hinweise und Vorschläge 46

4 Quartiere 46

4.1 Quartierseinteilung 48

4.2 Quartiersbesetzung 50

4.3 Indikatoren und Indices auf Quartiersebene 51

4.4 Quartier Nebel 58

5 Zusammenfassung der Ergebnisse 59

6 Schlüsselprojekte 69

7 Anhang: 73

7.1 Quartierskarte 73

7.2 Grafiken: Quartiersindex – Versorgungsindex 74

7.2.1 Germering-Stadthalle 74

7.2.2 Stadtzentrum 76

7.2.3 Neugermering-West 78

7.2.4 Neugermering-Ost 80

7.2.5 Harthaus 82

7.2.6 Germering-Süd 84

7.2.7 Alt-Germering / Unterpfaffenhofen 86

7.3 Ergänzende Hinweise und Vorschläge im Volltext 88

1 Aufgabenstellung und Themenbereiche

Für die Stadt Germering stellt die Seniorenpolitik seit vielen Jahren einen wichtigen Schwerpunkt im Bereich des Sozialen dar. Bereits Anfang der 90er Jahre wurde eine Befragung der älteren Bürger/innen durchgeführt. Die Ergebnisse der Befragung haben damals Impulse für die Seniorenarbeit in der Stadt Germering gegeben, u. a. für die Schaffung einer zentralen Anlauf- und Beratungsstelle. Die daraus entstandene Germeringer Insel hat sich seither zu einem Träger unterschiedlichster Angebote und Projekte und unverzichtbaren Bestandteil der „sozialen Landschaft“ in der Stadt entwickelt.

Aufbauend auf den Erkenntnissen des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts für den Landkreis Fürstenfeldbruck und den Erfahrungen eines Germeringer Arbeitskreises, der sich hiermit auseinandergesetzt hat, wurde nun erneut die Durchführung einer Befragung der älteren Bürger/innen beschlossen. Ziel ist es, die derzeitige Lebenssituation älterer Menschen in Germering in verschiedenen Bereichen zu erfassen. Dazu gehört auch z. B. die Nutzung verschiedener vorhandener Angebote in der Stadt. Schließlich sollen die Wünsche und Präferenzen der Bürger/innen beispielsweise zum Thema Wohnen und Versorgung in Erfahrung gebracht werden[1].

Wichtige Themen sind:

- Wohnen im Alter „zu Hause“ - Wohnsituation, Versorgung, Mobilität, Kontakte etc.,
- Hilfen für das „Wohnen zu Hause“,
- Akzeptanz des Angebots „Wohnen für Hilfe“,
- Interesse an alternativen Wohnformen und mögliche Umzugsmotivationen,
- Vorsorge für den Fall der Hilfebedürftigkeit,
- Situation von Menschen mit Demenz,
- Nutzung von präventiven Angeboten,
- Bedarf an dezentralen Anlauf-und Begegnungsstätten.

Überprüft werden soll weiterhin die Frage, inwieweit in der Stadt Germering räumliche Teilbereiche, also Stadtviertel bzw. Stadtquartiere in der Bereitstellung von Angebotsstrukturen (nicht nur) für Ältere zukünftig stärker berücksichtigt werden sollten.

[1] Dabei war es den Verantwortlichen wichtig, unterschiedliche Altersphasen abzubilden: angefangen von Personen ab 60 Jahren, die erst an der Schwelle zum Seniorenalter stehen, bis hin zu Hochbetagten. Auch bestimmte Zielgruppen mit besonderen Bedarfen, wie Menschen mit Migrationshintergrund, einer gerontopsychiatrischen Erkrankung, einer Behinderung, geringem Einkommen oder Personen, die selbst einen Angehörigen pflegen, werden- wo sinnvoll - gesondert in den Blick genommen.

Für die Stadt Germering wurden von Expert/innen der Stadt in Zusammenarbeit mit dem Planungsbüro Skorka[2] für integrierte Stadt- und Ortsentwicklung acht räumliche Teilbereiche festgelegt, die als Quartiere gelten können (vgl. Kap. 4).

Die Ebene der Quartiere ist bei der Darstellung der Ergebnisse in Kapitel 3 stets mitgedacht. Auf interessante Ergebnisse oder relevante Unterschiede zwischen Quartieren, wird in den einzelnen Kapiteln zu Wohnen, Mobilität usw. an den entsprechenden Stellen hingewiesen. In Kapitel 4.3. sind alle auf Quartiersebene relevanten Ergebnisse für alle Quartiere im Überblick tabellarisch dargestellt („Indikatoren"). Diese Tabellen dienen quasi als „Nachschlagewerk" für den interessierten Leser, ebenso eine Quartierskarte, Grafiken zur Quartiers- und Versorgungsindex, sowie alle „offenen" Fragen im Volltext im Anhang.

2 Demografische Situation und Entwicklung

Gegenwärtig (Stand April 2016) leben nach den Zahlen des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung 39.600[3] Einwohner/innen in der Stadt Germering. Davon sind 9.500 (24,3 %) 65 Jahre[4] oder älter. Im Jahr 2034 werden bei einer prognostizierten Zunahme von über 4.100 Einwohner/innen insgesamt 24,7% 65 Jahre oder älter sein. Zwar steigt der Anteil der Älteren an der Gesamtbevölkerung nur geringfügig an, deren Anzahl nimmt aber um 1.300 Personen zu. Durch den demografischen Wandel bekommen Zielgruppen wie hochaltrige Menschen, und damit auch Personen mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen eine zunehmende Relevanz. Infolge v.a. früherer Wanderungsbewegungen werden auch ältere Menschen mit einem Migrationshintergrund zu einer quantitativ immer bedeutsameren Gruppe. Die zunehmende Ausdifferenzierung von Lebensstilen in der gesamten Bevölkerung, von Wünschen und Vorstellungen, wie man das eigene Alter gestalten will, trägt zu immer differenzierteren und pluralen Bedürfnissen und Anforderungen an Wohn- und Versorgungsangebote auf kommunaler Ebene bei. Vor diesem Hintergrund – und aktuell insbesondere in Konkurrenz zu einer Vielzahl anderer, sich stellender sozialpolitischer Herausforderungen - gilt es, die in der Vergangenheit geschaffenen Angebote und Strukturen für ältere Menschen aufrecht zu erhalten, gezielt weiter zu entwickeln und die richtigen Weichen für einen bedarfsgerechten Ausbau sowie Ausdifferenzierungen der sozialen und pflegerischen Infrastrukturangebote zu stellen. Ziel ist es, auch zukünftig eine hohe Lebensqualität im Alter in der Stadt Germering sicher zu stellen.

[2] Planungsbüro Skorka: „Einteilung der Quartiere nach städtebaulichen Kriterien", 2016
[3] Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, Beiträge zur Statistik Bayerns, Demographiespiegel Stadt Germering, April 2016, (A182BB 201551).

[4] Die Anzahl der Einwohner/innen ab 60 Jahren, wie sie in der vorliegenden Befragung betrachtet sollen, ist beim Statistischen Landesamtes leider nicht verfügbar, weshalb hier die Altersgrenze von 65 Jahren herangezogen wird.

2.1 Methodische Anlage und Rücklauf

Es wurde eine standardisierte, schriftliche, quartiersbezogene Befragung von Bürger/innen im Alter von 60 Jahren und älter durchgeführt. Zum Einsatz kam ein sechsseitiger Fragebogen mit geschlossenen sowie einigen offenen Fragen zu den oben genannten Themenbereichen. Daneben wurden verschiedene demografische Merkmale abgefragt. Auf einer Karte konnten sich die Befragten einem Quartier zuordnen, um die Grundlage für eine quartiersbezogene Auswertung zu schaffen.

Es wurde eine zufällige 50-Prozent Stichprobe aus der Einwohnermeldedatei gezogen, welche die Grundlage für eine repräsentative Befragung darstellt. Das heißt, jede zweite Person in der genannten Altersgruppe erhielt postalisch einen Fragebogen zugesandt.

Diesem Fragebogen lag nicht nur ein Anschreiben des Bürgermeisters, sondern auch ein adressiertes, frankiertes Rückkuvert bei, um den Befragten die Rücksendung des Fragebogens zu erleichtern.

Zum Stichtag (12.01.16) lebten 10.910 Bürger/innen im Alter von 60 Jahren und älter in der Stadt Germering[5]. Von den 5.455 ausgesandten Fragebögen wurden 2.321 zurückgesandt und gingen in die vorliegende Auswertung ein. Das entspricht einer **Rücklaufquote von 42,5%.** Dieser außerordentlich hohe Rücklauf macht das Interesse an der Fragestellung und das bei den Bürger/innen vorhandene Engagement deutlich.

Am höchsten war dieses Engagement bei den 75- bis unter 80-Jährigen, in dieser Altersgruppe hat sich mehr als die Hälfte der angeschriebenen Bürger/innen beteiligt. Am geringsten haben sich die 60 bis 64-Jährigen beteiligt, aber auch hier bewegt sich die Rücklaufquote mit über 30% auf einem hohen Niveau.

Darstellung 1: Rücklauf nach Alter

Altersgruppe	Gesamtbevölkerung Germering	Stichprobe (50%)	Anzahl Rückantworten	Rücklaufquote
60 bis 64 Jahre	1938	969	316	32,6%
65 bis 69 Jahre	2099	1049,5	429	40,9%
70 bis 74 Jahre	2432	1216	460	37,8%
75 bis 79 Jahre	2342	1171	609	52,0%
80 bis 84 Jahre	1237	618,5	264	42,7%
85 bis 90 Jahre	584	292	115	39,4%
90 Jahre und älter	278	139	60	43,2%
Gesamt	**10.910**	**5.455**	**2.253**	

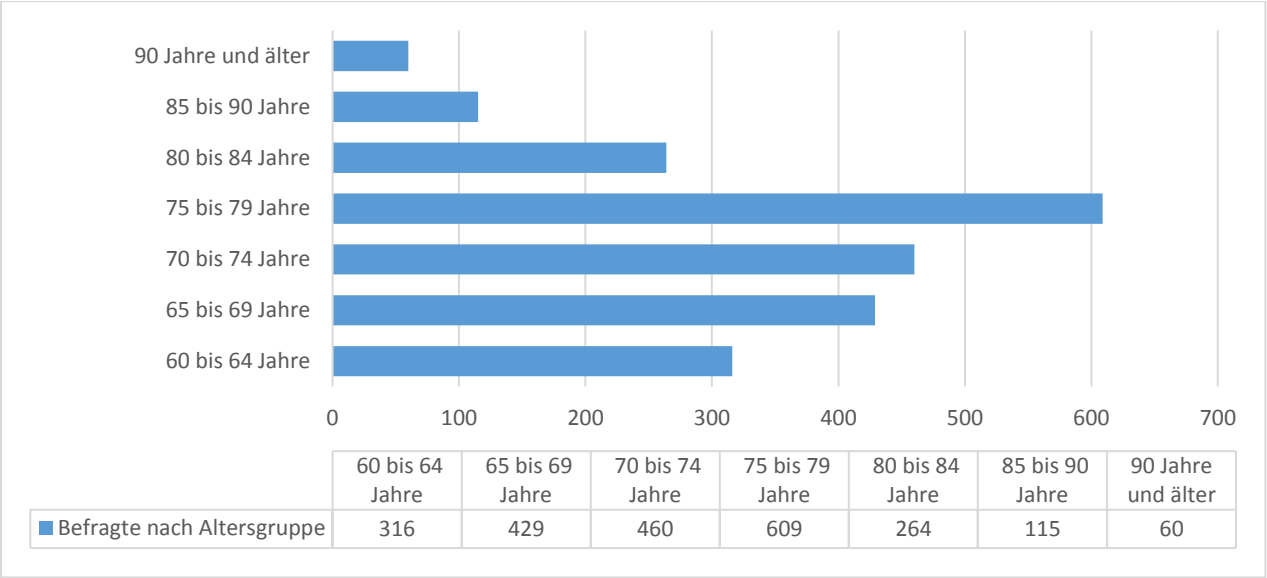
Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016; Keine Angabe zum Alter: 68 Befragte

[5] Oben wurde die Anzahl der Germeringer Bürger/innen ab 65 Jahren dargestellt, weil das Statistische Landesamt diese Altersgrenze zieht. Dies erklärt die abweichenden Zahlen.

2.2 Ausgewählte Strukturdaten der Befragten

An der Befragung haben sich ältere Bürger/innen aus allen angesprochenen Altersgruppen beteiligt. Die 75 bis unter 80-Jährigen sind (auch absolut) zahlenmäßig am stärksten vertreten. Aber auch die jüngeren Senior/innen, die teilweise erst an der Schwelle zum Seniorenalter und oftmals noch im aktiven Berufsleben stehen, haben uns ihre Meinung mitgeteilt. Und auch eine erhebliche Zahl hochaltriger Bürger/innen konnte erreicht werden, der älteste Befragte ist 98 Jahre alt.

Darstellung 2: Alter der Befragten (in Altersgruppen)



Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016
Keine Angabe: 68 Befragte

Darstellung 3: Alter der Befragten (in Altersgruppen)

Altersgruppe	Anzahl	Prozent
60 bis 64 Jahre	316	14,0
65 bis 69 Jahre	429	19,0
70 bis 74 Jahre	460	20,5
75 bis 79 Jahre	609	27,0
80 bis 84 Jahre	264	11,7
85 bis 90 Jahre	115	5,1
90 Jahre und älter	60	2,7
Gesamt	**2253**	**100,0**

Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016
Keine Angabe: 68 Befragte

Etwas mehr als die Hälfte der Befragten ist weiblich. Dies korrespondiert mit einem höheren Anteil von Frauen in der Gesamtbevölkerung ab 60 Jahren und älter.

Darstellung 4: Geschlecht der Befragten

	Anzahl	Prozent
Weiblich	1278	57,4
Männlich	949	42,6
Gesamt	**2227**	**100,0**

Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016

Keine Angabe: 94

Die Befragten leben überwiegend schon sehr lange in der Stadt Germering. Mehr als die Hälfte wohnt seit 50 Jahren und länger hier. Bedingt durch die Siedlungsgeschichte der Stadt ist der Anteil derer, die seit Geburt hier leben, vergleichsweise gering (3,3%, n=76). Der Anteil der „Neubürger“, die in den letzten 10 oder 20 Jahren im fortgeschrittenen Erwachsenenalter zugezogen sind, ist überschaubar, wie untenstehende Darstellung zeigt[6].

Darstellung 5: Wohndauer

Dauer in Jahren	Anzahl	Prozent
bis unter 10	189	8,2
10 bis unter 20	216	9,4
20 bis unter 30	283	12,3
30 bis unter 40	419	18,2
40 bis unter 50	774	33,6
50 und länger[7]	420	18,3
Gesamt	**2301**	**100,0**

Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016

Keine Angabe: 20 Befragte

Die meisten Befragten wohnen mit ihrem Partner bzw. mit der Partnerin im Haushalt. Das trifft auf rund 60% der Befragten zu (vgl. Darstellung unten). Weitere 36,2 Prozent leben alleine. Eine kleinere Gruppe von knapp 10% wohnt (zusätzlich) mit Kind(ern) oder anderen Personen zusammen. Wenn Kinder mit im Haushalt wohnen, handelt es sich teilweise um beständige generationenübergreifende Haushaltsgemeinschaften, teilweise aber auch um Familien, in denen die (schon erwachsenen) Kind(er) noch zu Hause leben. „Andere“ Haushaltsmitglieder können beispielsweise weiter entfernte Verwandte sein. Auch sind hierunter wohl einzelne im Haus lebende Pflegekräfte subsummiert, deren Zahl aber quantitativ kaum ins Gewicht fällt.

[6] Aufgrund der geringen Fallzahl ist hier ein Vergleich zwischen den Quartieren nicht sinnvoll möglich.
[7] In dieser Gruppe sind auch diejenigen 76 Personen enthalten, die bereits in Germering geboren wurden.

Ein/e Befragte/r gibt schließlich an, in einer kleinen Glaubensgemeinschaft in Germering mit anderen zu leben.

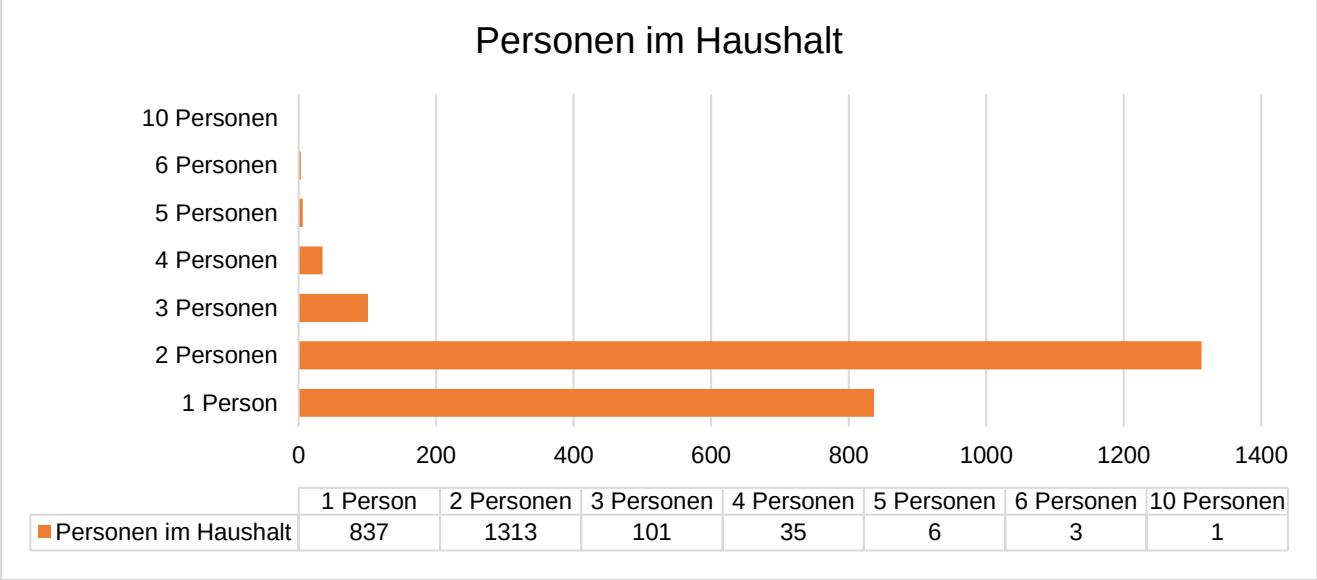
Darstellung 6: Haushaltsgemeinschaften

Zusammenleben mit:	Anzahl	Prozent
Allein	837	36,2
(Ehe-)Partner	1394	60,3
Kindern	170	7,4
Anderen	39	1,7

Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016
N= 2310, Mehrfachnennungen, keine Angabe: 11

Die Haushalts*größe* spiegelt die Daten der Haushaltsgemeinschaften wieder: es dominieren klar Zweipersonenhaushalte, gefolgt von Einpersonenhaushalten; größere Haushaltsgemeinschaften sind die Ausnahme.

Darstellung 7: Haushaltsgröße



Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016
Keine Angabe: 25

Gute 80 Prozent der Befragten haben Kinder, knapp 20 Prozent sind kinderlos. Der Anteil der Kinderlosen ist, entsprechend dem städtischen Charakter Germerings, recht hoch. In Bayern beispielsweise liegt der Anteil der Kinderlosen erkennbar niedriger.

Darstellung 8: Haben Sie Kinder?

	Anzahl	Prozent
Ja	1841	80,1
Nein	457	19,9
Gesamt	**2298**	**100,0**

Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016
Keine Angabe: 23

Mehr als jeder vierte Befragte hat nach eigener Auskunft eine Behinderung. Der Grad der Behinderung liegt Großteils bei 50 und darüber; das heißt, dass 18,7% aller Befragten[8] eine Schwerbehinderung haben.

Darstellung 9: Vorliegen einer Behinderung

	Anzahl	Prozent
Ja	570	25,7
Nein	1644	74,3
Gesamt	**2214**	**100,0**

Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016
Keine Angabe: 107

Darstellung 10: Grad der Behinderung

	Anzahl	Prozent
GdB 20	2	0,4
GdB 30	41	8,1
GdB 40	43	8,4
GdB 50	145	28,5
GdB 60	70	13,8
GdB 70	53	10,4
GdB 80	46	9,0
GdB 90	31	6,1
GdB 100	78	15,3
Gesamt	**509**	**100,0**
Davon Schwerbehinderte	**423**	**83,1**

Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016
Keine Angabe: 61; Schwerbehinderte haben einen Behinderungsgrad von 50 und darüber

[8] Die zum Grad der Behinderung eine Angabe machen

Gut 90 Prozent der Befragten geben an, in Deutschland aufgewachsen zu sein. Knapp 10 Prozent haben dagegen einen Migrationshintergrund.

Darstellung 11: Migrationshintergrund: „Wo sind Sie aufgewachsen?“

	Anzahl	Prozent
In Deutschland	2042	90,3
In einem anderen Land	220	9,7
Gesamt	**2262**	**100,0**

Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016
Keine Angabe: 59

Die Bürger/innen mit Migrationshintergrund stammen aus folgenden Ländern:

Darstellung 12: Herkunft der Befragten mit Migrationshintergrund

Herkunftsland	Anzahl
Österreich	46
Ehemalige dt. Ostgebiete	37
Rumänien	17
Italien	13
Ehem. Jugoslawien	10
Ungarn	9
Polen	8
Türkei	7
Frankreich	5
Tschechische Republik	5
Großbritannien	4
Bulgarien	3
Iran	3
Belgien	2
Bosnien	2
Brasilien	2
Dänemark	2
Griechenland	2
Indien	2
Niederlande	2

Forts. Herkunftsland	Anzahl
Schweiz	2
Slowakei	2
Algerien	1
Chile	1
Finnland	1
Irak	1
Irland	1
Kroatien	1
Marokko	1
Mexiko	1
Portugal	1
Russland	1
Serbien	1
Südamerika	1
Südostasien	1
Taiwan	1
USA	1
Vietnam	1

Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016
N=201

Interessiert haben weiterhin die Sprachkenntnisse der Bürger/innen mit Migrationshintergrund. Sprachkenntnisse können als wesentlicher Schlüssel für gesellschaftliche Integration und auch für den Zugang zu vielen Angeboten, Hilfestrukturen und sozialer Teilhabe auf kommunaler Ebene gelten.

Da ein Teil der Bürger/innen mit Migrationshintergrund mutmaßlich Deutsch als Muttersprache hat (insb. Bürger/innen aus Österreich, teilweise aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten), ist nicht überraschend, dass über 60 Prozent ihre Sprachkenntnisse als „sehr gute“ bzw. „gute“ einschätzen. Einige diese Personengruppe haben hier auch gar keine Angabe gemacht. Aber auch eine Reihe von Bürger/innen mit geringeren Sprachkenntnissen hat sich an der Befragung beteiligt[9], wie untenstehende Darstellung zeigt.

Darstellung 13: Sprachkenntnisse bei Befragten mit Migrationshintergrund

	Anzahl	Prozent
„1“ - Sehr gut	65	47,8
„2“ - Gut	31	22,8
„3“ - Befriedigend	21	15,4
„4“ - Ausreichend	10	7,4
„5“ - Mangelhaft	5	3,7
„6“ - Fast keine Deutschkenntnisse	4	2,9
Gesamt	**136**	**100,0**

Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016;
N= 220, keine Angabe: 84, Selbsteinschätzung nach Schulnoten (6er-Skala)

Darstellung 14: Monatliches Pro-Kopf-Nettoäquivalenzeinkommen

	Anzahl	Prozent
unter 900 €	73	3,4
900 bis unter 1.300€	249	11,8
1.300 bis unter 1.500€	202	9,5
1.500 bis unter 2.000€	327	15,4
2.000 bis unter 2.600€	434	20,6
2.600 bis unter 3.200€	344	16,2
3.200€ und mehr	490	23,1
Gesamt	**2119**	**100,0**

Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016
Keine Angabe: 202

Erhoben wurde auch das Einkommen der Befragten, hier konnten Einkommensgruppen angekreuzt werden. Um eine bessere Vergleichbarkeit der finanziellen Verhältnisse, z. B. zwischen Quartieren, zu ermöglichen, wurde das sog. Pro-Kopf-Nettoäquivalenzeinkommen

[9] Hier ist davon auszugehen, dass die Beteiligung an der Befragung natürlich auch wesentlich durch die Sprachkenntnisse bedingt wird, d.h., dass eine Teilnahme bei geringeren Sprachkenntnissen weniger wahrscheinlich ist. Deshalb kann das Ergebnis einer schriftlichen Befragung stets nur unzureichend die Sprachkenntnisse aller Bürger/innen mit Migrationshintergrund wiederspiegeln.

errechnet[10]. Es ist ein guter Indikator der Kaufkraft einer befragten Person bzw. der Personen, die im Haushalt leben. Es berücksichtig die Anzahl der Personen, die in einem Haushalt leben, ist also ein „Pro-Kopf-Einkommen“. Auch berücksichtig es die Einsparungspotentiale bei größeren Haushalten (gemeinsame Wohnung, geteilte Elektrogeräte etc.).

3 Ergebnisse der Bürgerbefragung

3.1 Wohnen

3.1.1 Wohnsituation

Zu Hause wohnen bleiben, in der angestammten Umgebung, in gewohntem Wohnumfeld – das ist auch im Alter bei den meisten die gewünschte Wohnform. Die Frage danach, wie bzw. in welchen Eigentumsverhältnissen man wohnt, ergab in dieser Hinsicht ein bemerkenswertes Resultat: 63,6 % leben im Wohneigentum und 36,4 % zur Miete.

Darstellung 15: Wohnform

	Anzahl	**Prozent**
Miete	841	36,4
Eigentum	1470	63,6
Gesamt	**2311**	**100,0**

Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016
Keine Angabe: 10 Befragte

Der Eigentumsanteil ist in Germering-Süd und in Harthaus mit annähernd 80% am höchsten, im Stadtzentrum und in Neugermering (West und Ost) mit nur rund 50% am niedrigsten.

Die Mehrzahl der Befragten lebt in einer Wohnung in einem Mehrfamilienhaus, knapp 40% in einem Haus (Einfamilien-/Doppel-oder Reihenhaus). Auch hier zeigen sich entsprechend der Siedlungsstrukturen ganz erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Quartieren: Während in Harthaus und Germering-Süd rund 70% in einem Haus leben, sind es in Neugermering-West nur knapp 10%, in Germering-Stadthalle 16%.

[10] Da das Einkommen in Einkommensgruppen erhoben wurde, wurden für die Berechnung die Mittel der Einkommensgruppen angenommen und verwendet.

Darstellung 16: Art der Wohnbehausung

	Anzahl	Prozent
Wohnung	1370	60,6
Haus (Einfamilienhaus / Doppel-/Reihenhaus)	890	39,4
Gesamt	**2260**	**100,0**

Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016
Keine Angabe: 61 Befragte

Die Kosten für das Wohnen, sei es als Mietzahlung oder als monatliche Belastung für Kredite, etc. im Eigentum, sind im Folgenden dargestellt. Deutlich wird, dass die finanzielle Belastung für das Wohnen im Alter in der befragten Gruppe deutlich niedriger ist, wenn Eigentum geschaffen werden konnte: die durchschnittliche Miete liegt bei 804,90 Euro, die Aufwendungen für das Wohnen im Eigentum bei 559,10 Euro. Die Darstellungen unten zeigen die Details. Ein Zweipersonenhaushalt zahlt durchschnittlich 883,72 Euro Miete, im Eigentum liegt die Belastung bei 585,75 Euro. Ein Einpersonenhaushalt hat eine durchschnittliche Mietbelastung von 718,92 Euro, im Eigentum liegt diese bei 479,79 Euro.

Darstellung 17: Mietkosten (gruppiert)

	Anzahl	Prozent
bis 500€	72	9,4
501 bis 600€	81	10,5
601 bis 700€	133	17,3
701 bis 800€	160	20,9
701 bis 900€	117	15,2
901 bis 1000€	86	11,2
1001 bis 1.200€	72	9,4
Über 1.200€	47	6,1
Gesamt	**768**	**100,0**

N= 841, keine Angabe: 73

Darstellung 18: Monatliche Belastungen für das Wohnen im Eigentum (gruppiert)

	Anzahl	Prozent
bis 300€	305	26,6
301 bis 400€	244	21.3
401 bis 500€	242	21,1
501 bis 700€	141	12,2
701 bis 1.000€	126	10,6
1001 bis 1.500€	64	5,6
Über 1.500€	30	2,6
Gesamt	**1152**	**100,0**

N= 1470, keine Angabe: 318

Ein barrierearmes Wohnumfeld ist in jedem Fall eine notwendige Voraussetzung für das „Wohnen bleiben“ in der eigenen Wohnung bzw. dem eigenen Haus bei abnehmenden körperlichen Fähigkeiten. Gefragt ist deshalb ggf. eine Anpassung der Wohnsituation und des unmittelbaren Wohnumfeldes an die veränderten Bedürfnisse. Die Bürger/innen wurden deshalb zu baulichen Gegebenheiten befragt, die für sie aktuell oder in der Zukunft mit Schwierigkeiten verbunden sein können.

Die große Mehrheit der Befragten kommt demnach gut in seinem Wohnumfeld zurecht und hat auch keine Befürchtungen, zukünftig nicht mehr zurecht zu kommen.

Darstellung 19: Bauliche Verhältnisse in der Wohnung / im Haus: „Kommen Sie da im Moment gut zurecht, oder bereitet Ihnen etwas Schwierigkeiten?“

Zurechtkommen	Anzahl	Prozent
Ich komme gut zurecht	1711	74,5
Ich befürchte, zukünftig nicht mehr zurecht zu kommen	432	18,8
Ich habe schon jetzt gewisse Schwierigkeiten	154	6,7
Gesamt	2297	**100,0**

Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016
Keine Angabe: 24 Befragte

Interessiert hat in diesem Zusammenhang auch, inwieweit Wohnungsanpassung ein Thema ist, mit dem sich die Germeringer beschäftigen und dem sie prinzipiell offen gegenüberstehen. Es zeigt sich, dass für die Mehrheit der Befragten ein Umbau nicht in Frage kommt. Aktuell beschäftigen sich nur 4,3% der Befragten mit einem altersgerechten Umbau, für immerhin 43,8% käme er „bei Bedarf“ in Frage. Auffällig ist, dass Bürger/innen, die im Wohneigentum leben, eher angeben, dass Umbauten für sie in Frage kämen. Mietern scheint diese Option für

sich dagegen oft gar nicht in Betracht zu kommen. Wenn auch die Verhandlung mit dem Vermieter in der Praxis sicher eine Hürde darstellen kann, sollten Mietern doch ihre Möglichkeiten und Optionen noch stärker verdeutlicht werden.

Darstellung 20: Denken Sie über einen altersgerechten Umbau Ihrer Wohnung bzw. Ihres Hauses nach?“

Nachdenken über Umbau	Anzahl	Prozent
Ja	96	4,3
Nein, kommt für mich nicht in Frage	1171	51,9
Aktuell nicht, käme bei Bedarf in Frage	988	43,8
Gesamt	**2255**	**100**

Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016
Keine Angabe: 66

Auch ist es ein relativ kleiner Anteil, der bereits jetzt Schwierigkeiten mit Barrieren im Wohnumfeld hat. Am häufigsten – aktuell immerhin für 10,4% aller Befragten – sind Treppen, Stufen oder Schwellen problematisch.

Darstellung 21: Barrieren im Wohnumfeld

Barrieren	Anzahl	Prozent aller Befragten
Im Sanitärbereich	91	4,0
Mit Treppen / Stufen / Schwellen	239	10,4
Mit Türbreiten	28	1,2

Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016
N=274, Mehrfachnennungen; Prozentuierungsbasis: Alle Antwortenden auf Frage nach Zurechtkommen mit den baulichen Verhältnissen (N=2297)

Es wäre sehr wünschenswert, wenn sich die Schaffung eines altersgerechten Wohnumfeldes noch stärker auch als präventive Maßnahme in den Köpfen der Bürger/innen verankern ließe. Derzeit findet eine Beschäftigung mit der Thematik offenbar überwiegend erst bei akut vorliegen Schwierigkeiten statt.

3.1.2 Wohnumfeld – Nachbarschaft, Quartier

Insgesamt sind die Älteren mit ihrer Wohngegend zufrieden, über 80% fühlen sich dort (sehr) wohl. Das Verhältnis zu den Nachbarn wird überwiegend positiv beschrieben - insgesamt sind es lediglich 4 %, die das Verhältnis zu ihren Nachbarn als schlecht bezeichnen (Note 5 oder 6 auf der Schulnotenskala).

Auch das Sicherheitsgefühl ist insgesamt hoch: Drei Viertel fühlen sich (sehr) sicher in ihrem Quartier, unter 4% sprechen von einem schlechten Sicherheitsgefühl.

Und erfreulicherweise fühlt sich auch die große Mehrheit gut in der Wohngegend eingebunden. Gleichwohl ist hier der Anteil derer, die nur die Schulnote „3“ oder „4“ statt „1“ oder „2“ vergeben, ein wenig höher, als bei den anderen Indikatoren.

Darstellung 22: „Wie geht es Ihnen in Ihrer Wohngegend?“

	„Schulnoten“ – in Prozent							Durch-schnitt
	1	2	3	4	5	6	Gesamt	
Wie wohl fühlen Sie sich in Ihrer Wohngegend? (n=2274)	41,1	40,7	12,5	3,3	1,2	1,1	100,0	1,86
Wie bewerten Sie das Verhältnis zu Ihren Nachbarn? (n=2277)	32,9	43,6	15,1	4,6	2,2	1,7	100,0	2,05
Wie sicher fühlen Sie sich in Ihrer Wohngegend? (n=2258)	24,5	49,2	17,8	4,9	2,6	1,1	100,0	2,15
Fühlen Sie sich in Ihrer Wohngegend eingebunden? (n=2110)	18,4	40,6	24,9	9,3	4,1	2,7	100,0	2,48

Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016

Bewertung in Noten von „1“ entspricht sehr gut bis „6“ entspricht ungenügend

Erfreulich ist, dass die Unterschiede zwischen den Quartieren bei allen genannten Indikatoren eher gering sind. Sie sind zwar erkennbar[11], jedoch weisen die Daten auf ein verhältnismäßig einheitliches bzw. homogenes positives Empfinden der Wohnqualität in den Quartieren eher als auf gravierende Herausforderungen oder Brennpunkte in einzelnen Quartieren hin.

Dieses positive Empfinden der Wohnqualität in den Quartieren nimmt mit steigenden Alter noch zu. Die 80-Jährigen und älteren bewerten alle genannten Aspekte noch besser, als die Jüngeren. Das gilt überraschenderweise auch für das Sicherheitsempfinden.

Zu beachten ist, dass Befragte mit einer Behinderung die „soziale“ Wohnqualität im Quartier im Schnitt durchweg etwas weniger positiv erleben. Diese Tendenz zeigt sich für alle vier genannten Indikatoren.

Derselbe Trend zeigt sich auch für Befragte mit Migrationshintergrund; eine Ausnahme ist hier das Sicherheitsgefühl, das entspricht in etwa dem der übrigen Bevölkerung.

[11] In Kap. 4.3. sind die Zahlen für die einzelnen Quartiere dargestellt.

3.1.3 Wohnen bleiben oder noch einmal umziehen?

Aus zahlreichen Umfragen und Studien wissen wir, dass die große Mehrheit der älteren Bürger/innen in Bayern möglichst lange „zu Hause“ wohnen bleiben will. Auch in der Stadt Germering soll in diesem Zusammenhang einer Reihe von Fragen nachgegangen werden:

- Wie sehen die Wohnwünsche der Bürger/innen für ihr Alter aus?
- Wie hoch ist die Verbundenheit mit der angestammten Häuslichkeit?
- Können sich die Bürger/innen vorstellen, noch einmal umzuziehen, und was wären mögliche Umzugsmotivationen?
- Wie wichtig ist den älteren Menschen, bei einem möglichen Umzug in ihrem angestammten Quartier bzw. in der Stadt Germering zu bleiben?
- Wie ist das Interesse für unterschiedliche konkrete Wohn- und Versorgungsformen?

Die Ergebnisse bestätigen den vielfach beobachteten Trend, dass die deutliche Mehrheit (hier von 71,7%) am liebsten in der angestammten Häuslichkeit wohnen bleiben möchte. Gut ein Viertel gibt dabei an, „etwas anderes als die jetzige Situation“ käme nicht in Frage, für knapp die Hälfte kommt ein Umzug nur „im Notfall“ in Frage.

Immerhin 28,3 Prozent der Befragten geben an, bereits einmal über einen „Umzug aus Altersgründen“ nachgedacht zu haben, und sich einen solchen (später) vorstellen zu können. Das entspricht, hochgerechnet auf die Gesamtheit der 60-Jährigen und Älteren in Germering mehr als 3.000 Personen.

Darstellung 23: „Haben Sie bereits einmal nachgedacht, ob aus Altersgründen für Sie ein Umzug in Frage kommt?“

Umzug	Anzahl	Prozent
Nein, etwas anderes als die jetzige Situation kommt für mich nicht in Frage	605	26,3
Nein, ein Umzug kommt nur „im Notfall“ in Frage	1043	45,4
Ja, ich habe darüber nachgedacht und könnte mir vorstellen (später) umzuziehen	652	28,3
Gesamt	**2300**	**100,0**

Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016
Keine Angabe: 21 Befragte

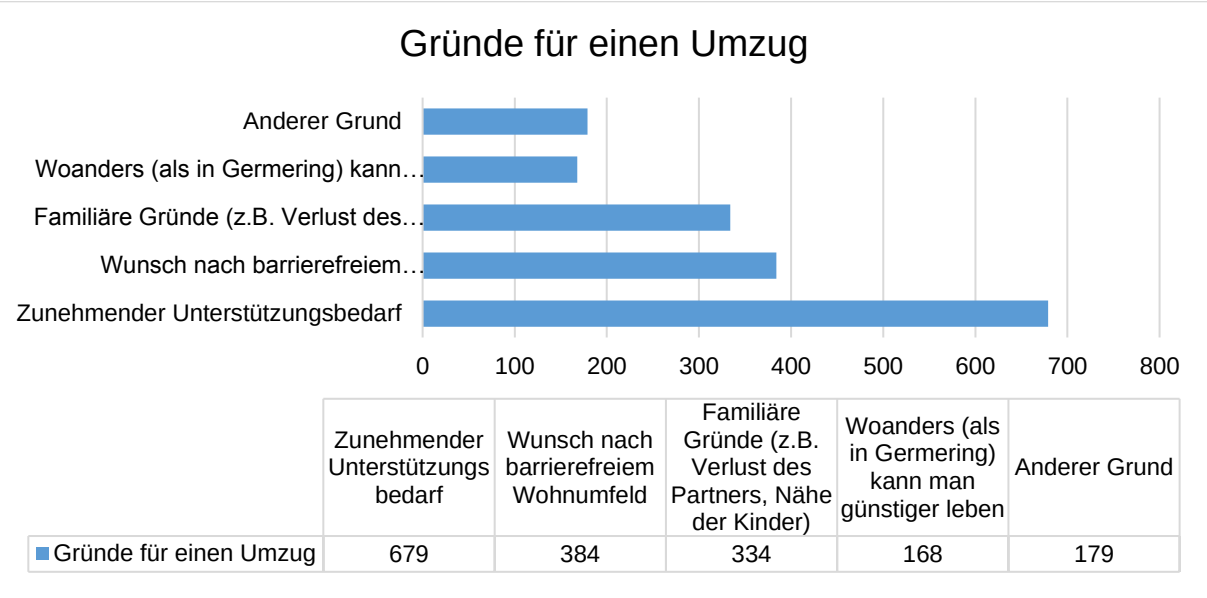
Interessanterweise nimmt die Umzugsbereitschaft mit fortschreitendem Alter ab. Während noch 44% der 60 bis unter 70-Jährigen Umzugsbereitschaft zeigen, liegt der Anteil bei den 80-Jährigen und älteren nur noch bei rund 15%. Das lässt unterschiedliche Interpretationen zu. Möglicherweise deutet es darauf hin, dass einige jüngere Senioren sich einen Umzug, z. B. in

ein Wohnprojekt, solange durchaus vorstellen können, wie das Ereignis noch in weiter Zukunft zu liegen scheint und abstrakt ist. Naheliegend ist aber auch die Schlussfolgerung, dass eine Beschäftigung mit der Gestaltung der eigenen Altersphase vielfach zunehmend bereits in jüngeren Jahren beginnt.

Ein Grund für einen Umzug wäre für fast jeden dritten Befragten (29,5%, n=679) die Veränderung des eigenen Gesundheitszustandes bzw. ein zunehmender Unterstützungsbedarf. Auch familiäre Aspekte, z.B. der Verlust des Partners oder der Wunsch, in der Nähe der Kinder zu wohnen, kann für einen kleineren Teil ein Anlass sein. Immerhin 16,7% geben an, dass der Wunsch nach einem barrierefreien Wohnumfeld sie über einen Umzug nachdenken lässt. Und 168 Personen geben als Umzugsmotivation an, man könne „woanders als in Germering" günstiger leben.

„Andere" genannte Gründe waren eine aktuell zu hohe Miete (34 Nennungen), die Überlegung, in eine stationäre Einrichtung zu ziehen (36 Nennungen), der Wunsch nach einer „Verkleinerung" bei der Wohnsituation (23 Nennungen) und weitere.

Darstellung 24: Umzugsmotivationen



	Zunehmender Unterstützungsbedarf	Wunsch nach barrierefreiem Wohnumfeld	Familiäre Gründe (z.B. Verlust des Partners, Nähe der Kinder)	Woanders (als in Germering) kann man günstiger leben	Anderer Grund
Gründe für einen Umzug	679	384	334	168	179

Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016
N= 1333, Mehrfachnennungen, Prozentuierungsbasis: Alle Antwortenden auf Frage nach Umzugsbereitschaft (N=2300)

Befragte, die sich einen Umzug prinzipiell vorstellen können, wurden gefragt, *wohin* sie umziehen wollten. Etwa 45% können dies nur innerhalb der Stadt Germering vorstellen, 6,9% von ihnen sogar nur innerhalb ihres jetzigen Stadtteils bzw. Quartiers. Die Mehrheit der „Umzugswilligen", nämlich 55,5% würde durchaus auch woandershin ziehen. Dieses Ergebnis

zeigt, dass diejenigen, die über einen Umzug nachdenken, eine eher geringe Verbundenheit mit ihrem Quartier haben, und auch nur einem Teil von ihnen ist das Wohnen bleiben in Germering wichtig.

Darstellung 25: Zuzugsort bei Umzug

Zuzugsort	Anzahl	Prozent
Umzug nur innerhalb meines Stadtteils	51	6,9
Umzug nur innerhalb der Stadt Germering	279	37,6
Umzug auch in eine andere Stadt / Gemeinde vorstellbar	411	55,5
Gesamt	**741**	**100,0**

Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016
Keine Angabe: 1580

3.1.4 Interesse an Wohn- und Versorgungskonzepten

Ob zu Hause wohnen bleiben, oder noch einmal umziehen – die möglichen Wohnformen wie auch ambulanten Versorgungskonzepte sind heute vielfältig. Um eine solide Basis für zukünftige Planungen und Weichenstellungen in Germering zu schaffen, wurde das Interesse der Senior/innen für eine Reihe konkreter Konzepte abgefragt. Nicht alle von ihnen sind in Germering umgesetzt, für alle jedoch gibt es gute Vorbilder, die sich andernorts in Bayern bereits bewährt haben. Es geht also hier um das Ausloten grundsätzlicher Einstellungen und Akzeptanz der Germeringer Altersbevölkerung. Es besteht dabei nicht der Anspruch, die Versorgungslandschaft abschließend abzubilden. Abgefragt wurden folgende Wohnangebote:

- Barrierefreie Wohnung in zentraler Lage,
- Betreute Wohnanlage (barrierefrei),
- Mehrgenerationenwohnen,
- Hausgemeinschaft für Ältere.

Außerdem wurden folgende *ambulante* Versorgungsangebote abgefragt:

- Betreutes Wohnen zu Hause,
- Wohnen für Hilfe.

Während das „Betreute Wohnen zu Hause“ in Germering bereits seit vielen Jahren erfolgreich etabliert ist, steht das „Wohnen für Hilfe“ erst am Anfang seiner Etablierung.

Alle Wohn- und Versorgungsangebote wurden im Fragebogen kurz in einigen Stichpunkten erläutert um den Befragten ein einheitliches Verständnis zu vermitteln, worum es bei dem jeweiligen Angebot geht, was die wichtigen „Eckpfeiler“ und Rahmenbedingungen sind. Dieser kurze Erläuterungstext ist auch in der folgenden Ergebnisdarstellung mit aufgenommen:

Darstellung 26: Wohnformen: „Kommen folgende Angebote für Sie persönlich (jetzt oder später) in Frage?“

Wohnformen	Anzahl	Prozent
Betreutes Wohnen zu Hause (Sie bleiben zu Hause wohnen, haben einen festen Ansprechpartner, der bei Bedarf Hilfen organisiert und Sie regelmäßig besucht)	1132	54,8
Betreute Wohnanlage (barrierefrei) mit Notruf und Dienstleistungen im Haus	670	32,4
Barrierefreie Wohnung in zentraler Lage	430	20,8
Mehrgenerationenwohnen (Sie haben ihre eigene Wohnung, es gibt gemeinsame Aktivitäten und gegenseitige Hilfe)	424	20,5
Hausgemeinschaft für Ältere (Sie haben Ihre eigene Wohnung, es gibt gemeinsame Aktivitäten und gegenseitige Hilfe)	374	18,1
Wohnen für Hilfe (ein junger Mensch, z.B. Student, darf kostengünstig in einem Zimmer in Ihrer Wohnung / Haus wohnen und hilft Ihnen dafür stundenweise im Alltag)	170	8,2
Das kommt alles nicht in Frage	319	15,4

Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016
N=2066, Mehrfachnennungen

Zunächst zeigt sich, dass mit der Bandbreite der hier vorgestellten Wohn- und Versorgungsformen ein großer Teil der Altersbevölkerung prinzipiell angesprochen werden kann. Nur 15,4% geben an, dass *keines* der Angebote für sie in Frage käme.

Weiter zeigen die Ergebnisse eine überragende Präferenz für das „**Betreute Wohnen zu Hause“**, das sich mehr als jeder Zweite Befragte für sich persönlich – jetzt oder später – vorstellen kann. Eine eher kleinere Gruppe spricht das Angebot „**Wohnen für Hilfe**“ an. Das Angebot setzt voraus, dass man seinen Wohnraum (Küche, ggf. Bad) mit einer zunächst fremden Person teilt und von dieser im Gegenzug Hilfen erhält. Gleichwohl können sich dies 8,2% der Befragten für sich vorstellen, das sind auf die Gesamtbevölkerung Germerings hochgerechnet knapp 900 Personen.

Eine hohe Attraktivität hat auch das **Betreute Wohnen** mit barrierefreiem Wohnumfeld sowie integriertem Notruf und Dienstleistungen im Haus. Für rund ein Drittel aller Befragten stellt dies eine Option dar. Etwas geringer ist der Zuspruch zu „**barrierefreien Wohnungen in zentraler Lage**“. Dies deutet darauf hin, dass gerade der Aspekt der organisierten flankierenden Dienstleistungen und die Sicherheit, die auch mit dem Notruf gegeben ist hoch geschätzt wird. Für immerhin aber rund 20% stellt eine „barrierefreie Wohnung in zentraler Lage“ eine attraktive Alternative dar.

Auch gemeinschaftsorientierte Wohnkonzepte wie das „**Mehrgenerationenwohnen**“ oder „**Hausgemeinschaften für Ältere**“ sind für ein Segment der Altersbevölkerung attraktiv (rund jeder Fünfte); das generationenübergreifende Konzept etwas stärker als das altershomogene Konzept. Auch hier wird, hochgerechnet auf die Gesamtbevölkerung, ein großer potentieller Pool von Interessenten deutlich, die den Konzepten aufgeschlossen gegenüberstehen. Erfahrungsgemäß entscheiden letztlich eine Vielzahl von Umständen wie die konkrete Realisierung eines Projektes (Lage, Ausgestaltung der Wohnungen etc.) sowie die aktuelle Lebenssituation (familiäre Veränderungen wie z.B. Verlust des Partners bzw. der Partnerin, Gesundheit, Veräußerungsmöglichkeiten einer Immobilie etc.) darüber, ob tatsächlich die Entscheidung für einen Umzug getroffen wird oder nicht.

Mögliche zusätzliche Kosten für ein seniorengerechtes Wohnen können sich nach eigener Einschätzung etwa ein Viertel „problemlos“ leisten, rund die Hälfte „mit Einschränkungen“, ein Viertel jedoch gar nicht.

Darstellung 27: Finanzierbarkeit von (Zusatz-)Kosten für eine Unterstützung in der eigenen Wohnung oder ein seniorengerechtes Wohnen

	Anzahl	Prozent
Ja, problemlos	540	25,4
Ja, aber nur mit Einschränkungen	1074	50,5
Nein	511	24.0
Gesamt	**2125**	**100,0**

Keine Angabe: 196

Die in Kap. 3.1.1. dargestellten derzeitigen Kosten für das Wohnen – sei es in Miete oder im Eigentum – geben Hinweise darauf, welche finanziellen Belastungen für das Wohnen für ältere Menschen in Germering aktuell (mit oftmals alten Mietverträgen etc.) üblich sind. Bei z. B. neuen seniorengerechten Wohnangeboten werden die Mietpreise natürlich *auch* vor dem Hintergrund dieser „gewohnten“ Kosten für das Wohnen bewertet. Grundsätzlich kann sich aber doch ein großer Teil (rund drei Viertel) zumindest mit Einschränkungen auch gewisse Zusatzkosten für das Wohnen oder für ambulante Unterstützung leisten.

3.2 Mobilität

Die individuellen Mobilitätschancen sind sowohl beeinflusst von der persönlichen physischen Mobilität (die mit dem Gesundheitszustand und etwaigen körperlichen Einschränkungen zusammenhängt), wie auch von der Verfügbarkeit bedarfsgerechter Verkehrsmittel, z.B. eines eigenen Autos, Mitfahrgelegenheiten bei anderen, bedarfsgerechter öffentlicher Verkehrsangebote, Radwege etc.

Eine eingeschränkte persönliche Mobilität, die die Nutzung eines Hilfsmittels notwendig macht, haben ca. 14% der Befragten. Am häufigsten kommen Gehstöcke oder Krücken zum Einsatz (6,7%) und immerhin jeder Zwanzigste ab 60 Jahren nutzt einen Rollator bzw. Gehwagen. Dieser Anteil steigt mit dem Alter erwartungsgemäß an. 29 Befragte (1,3%) nutzten einen Rollstuhl. Und 54 Befragte geben an, das Haus kaum mehr oder gar nicht mehr verlassen zu können (2,4%).

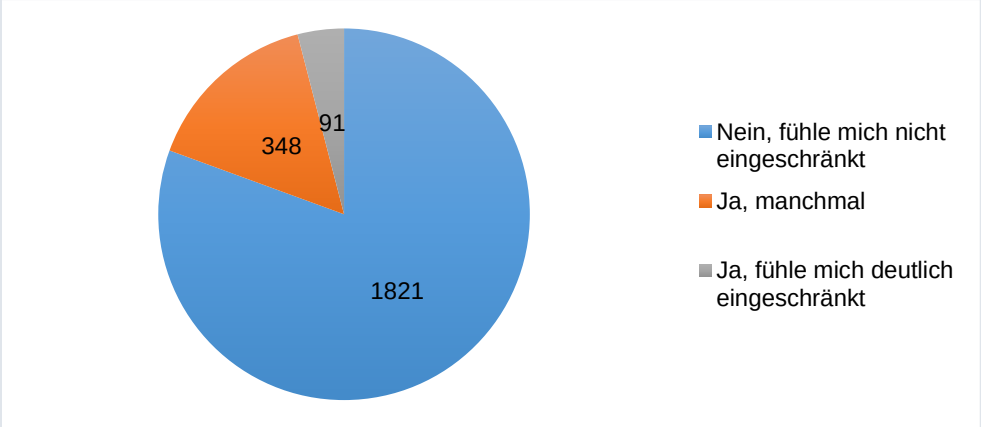
Darstellung 28: Benötigte Hilfsmittel

Hilfsmittel	Anzahl	Prozent
Keines	1919	86,4
Gehstock / Krücken	149	6,7
Rollator / Gehwagen	118	5,3
Rollstuhl	29	1,3
Verlasse das Haus kaum / gar nicht mehr	54	2,4

Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016
N =2220, Mehrfachnennungen (bei Art des Hilfsmittels), keine Angabe: 101

Interessiert hat weiter, ob sich die Befragten subjektiv in ihrer Mobilität eingeschränkt fühlen, und was die Gründe hierfür sind. Die Ergebnisse zeigen, dass sich insgesamt etwa jeder Fünfte „manchmal“ oder „deutlich“ in seiner Mobilität eingeschränkt fühlt (19,4%), hiervon jedoch nur ein kleiner Teil (4,0%) „deutlich“.

Darstellung 29: Wahrgenommene Einschränkungen



Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016
Keine Angabe: 61

Gründe für eine subjektiv empfundene Mobilitätseinschränkung sind nach den Angaben der Befragten vor allem gesundheitliche Einschränkungen, das trifft auf mehr als zwei Drittel zu. Etwa jeder Dritte (28,9%) sieht sich deshalb in seiner Mobilität eingeschränkt, weil er selbst

nicht Auto fährt. Fast ebenso viele (28,0%) sehen einen Mangel an (öffentlichen) Verkehrsangeboten als Grund.

Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich, da es naheliegend ist, dass beispielswiese das Fehlen öffentlicher Verkehrsmittel oder eines eigenen Autos gerade bzw. erst in Kombination mit einer gesundheitlichen Einschränkung zum Problem wird. Interessant ist deshalb, dass immerhin 76 Befragte auch *ohne* Vorliegen einer gesundheitlichen Einschränkung einen Mangel an öffentlichen Verkehrsmitteln beklagen.

Darstellung 30: Gründe für Einschränkungen

Gründe für Einschränkungen	Anzahl	Prozent aller Befragten
Gesundheitliche Gründe	305	69,5
Mangel an geeigneten (öffentlichen) Verkehrsangeboten	123	28,0
Ich habe / fahre selbst kein Auto	127	28,9
Fehlende Gelegenheit	18	0,04

Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016
N= 439, Mehrfachnennungen

Weiter wurde danach gefragt, inwieweit wichtige Orte in Germering gut erreicht werden können. Die Ergebnisse in der Darstellung unten zeigen ein positives Bild: ein Großteil der Germeringer Bürger/innen (rund 80%) kann wichtige Orte in der Stadt nach eigenem Empfinden „gut“ oder „sehr gut“ erreichen. Nur ein sehr kleiner Teil von unter 5% spricht von einer „mangelhaften“ oder „ungenügenden“ Erreichbarkeit wichtiger Orte.

Darstellung 31: Erreichbarkeit wichtiger Orte in Germering

Schulnote	Anzahl	Prozent
1 – sehr gut	858	37,9
2 – gut	964	42,6
3 – befriedigend	238	10,5
4 – ausreichend	95	4,2
5 – mangelhaft	65	2,9
6 - ungenügend	44	1,9
Gesamt	2264	100,0

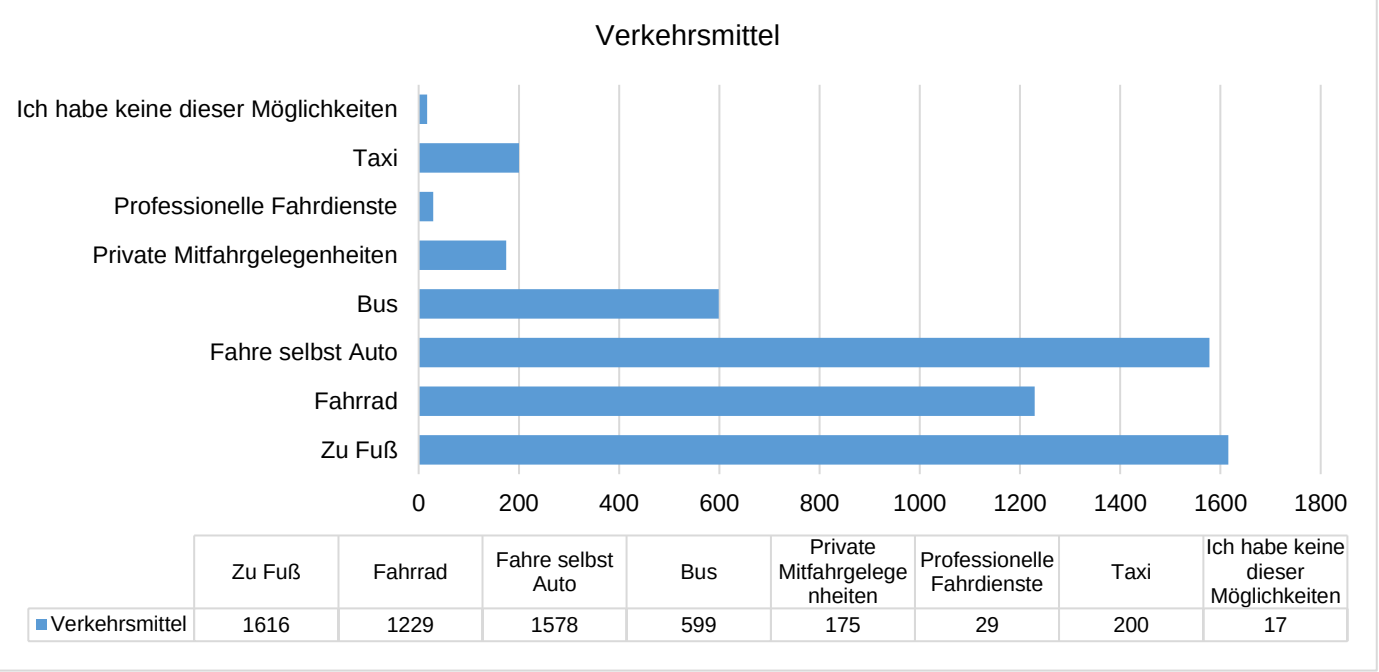
Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016
Keine Angabe: 57

Betrachtet man diese Ergebnisse getrennt nach Quartieren, so wird deutlich, dass die Erreichbarkeit wichtiger Orte in Harthaus und in Germering-Süd etwas schlechter eingeschätzt

wird als im übrigen Stadtgebiet, ebenso (in geringerem Maße) in Neugermering-Ost. Leicht überdurchschnittlich wird die Erreichbarkeit wichtiger Orte dagegen erwartungsgemäß im Stadtzentrum, sowie auch (in geringerem Maße) in Germering-Stadthalle sowie in Neugermering-West eingestuft[12]. Die Quartiersunterschiede sind hier zwar erkennbar, fallen aber mäßig aus. Die Durchschnittswerte auf der Schulnotenskala liegen hier, zwischen dem Quartier mit der „schlechtesten“ und der „besten“ Erreichbarkeit gerade einmal eine Drittel Schulnote auseinander.

Interessant sind weiter die Ergebnisse zur Nutzung unterschiedlicher Verkehrsmittel. Demnach nutzen in Germering, z.B. zum Einkaufen oder zum Arzt, 68,4% das Auto, weitere 7,6% private Mitfahrgelegenheiten, 8,7% das Taxi und 1,3% professionelle Fahrdienste. 70,0%, und damit der größte Anteil, geht bei Erledigungen (mitunter) zu Fuß, 53,2% nutzen das Fahrrad. Den Bus nutzen im Alltag nach eigener Angabe 26,0%. Eine sehr kleine Gruppe von 17 Befragten gibt an, keine diese Möglichkeiten zu haben, etwa, wenn das Haus gar nicht mehr oder kaum mehr verlassen werden kann.

Darstellung 32: Genutzte Verkehrsmittel



	Zu Fuß	Fahrrad	Fahre selbst Auto	Bus	Private Mitfahrgelegenheiten	Professionelle Fahrdienste	Taxi	Ich habe keine dieser Möglichkeiten
Verkehrsmittel	1616	1229	1578	599	175	29	200	17

Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016
N= 2308, Mehrfachnennungen

Interessant ist hier auch der Quartiersvergleich. Untenstehende Darstellung zeigt die Nutzung der wichtigsten Verkehrsmittel Auto, Bus sowie fußläufige Erledigungen für alle Quartiere. Eine

[12] Für die detaillierten Zahlen, vergleiche Kap. 4.

hohe Nutzung der einzelnen Verkehrsmittel im Quartiersvergleich ist dabei durch grüne bzw. hellgrüne Markierungen angezeigt, eine hohe durch rote bzw. hellrote.

Im Quartier „Alt-Germering / Unterpfaffenhofen“ erledigen die wenigsten Älteren ihre alltäglichen Dinge zu Fuß, gefolgt von Germering-Süd, in Germering-Stadthallte und im Stadtzentrum dagegen am häufigsten. Am häufigsten ins Auto steigen ältere Bürger/innen in Germering-Süd, gefolgt von Neugermering-West und Harthaus, am seltensten in Germering-Stadthalle. Den Bus nutzen mit hohem Abstand am seltensten Bürger/innen aus Harthaus, leicht überdurchschnittlich häufig dagegen Bürger/innen aus Neugermering-Ost und Germering-Süd. Die Nutzung des Busses ist dabei schwer zu interpretieren. Eine hohe Busnutzung deutet sicher zuvorderst auf das Vorhandensein bedarfsgerechter Angebotsstrukturen hin, bzw. eine sehr niedrige auf das Fehlen entsprechender Angebote. Sie ist aber gleichzeitig beeinflusst von mehreren Faktoren, z.B. der Praktikabilität der Nutzung anderer Verkehrsmittel (deutet also z.B. auch darauf hin, dass manche Wege nicht mehr fußläufig zu bewältigen sind).

Darstellung 33: Genutzte Verkehrsmittel innerhalb Germerings im Quartiersvergleich

	Germering gesamt		**Germering-Stadthalle**	**Stadt-zentrum**	**Neugermering-West**	**Neugermering-Ost**	**Harthaus**	**Germering-Süd**	**Alt-Germering / Unterpfaffenhofen**
	Anzahl	%	%	%	%	%	%	%	%
Zu Fuß gehen	**1616**	**69,6**	79,8	78,3	74,3	66,9	64,0	60,7	53,3
Auto	**1578**	**68,0**	60,1	65,8	74,9	64,3	74,4	79,2	70,7
Bus	**599**	**25,8**	25,1	19,9	28,7	35,4	6,7	32,4	23,4

Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016

Eine hohe Nutzung der einzelnen Verkehrsmittel im Quartiersvergleich ist durch grüne bzw. hellgrüne Markierungen angezeigt, eine hohe durch rote bzw. hellrote.

Im Rahmen der Befragung wurden schließlich auch eine Reihe von ergänzenden, teils konkreten, ortsbezogenen Hinweisen und Vorschlägen zum Thema Mobilität gemacht. Die Nennungen sind in Kap. 3.9. zusammengefasst und im Anhang auch im Volltext aufgeführt.

Insgesamt zeigt die Analyse der Mobilitätschancen, dass diese in der Stadt Germering von der großen Mehrheit der älteren Menschen gut bis sehr gut bewertet werden. Der Quartiersvergleich macht zwar leichte Unterschiede deutlich und gibt Hinweise auf Verbesserungsansätze (insbesondere bei der Busanbindung in Harthaus). Insgesamt aber

zeigen sich keine extremen Unterschiede in den Mobilitätschancen zwischen den einzelnen Quartieren. In allen Quartieren wird die Erreichbarkeit wichtiger Orte in der Stadt durchschnittlich als „gut“ eingeschätzt.

3.3 Nahversorgung

Die Möglichkeit, sich in seinem Wohnumfeld mit den Dingen des täglichen und regelmäßigen Bedarfs zu versorgen, gewinnt gerade im Alter an Bedeutung. Erfragt wurde deshalb im Rahmen des „Quartiersindex“, wie die „wichtigen Angebote“ in der Wohngegend beurteilt werden. Weiterhin wurde thematisiert, inwieweit die Befragten bestimmte Versorgungsangebote in der Wohngegend vermissen, z.B. Lebensmittelgeschäfte oder Ärzte.

Zunächst zu der Gesamteinschätzung der Versorgungssituation im Wohnumfeld. In der Stadt Germering geben fast zwei Drittel aller Befragten (64,5%) an, dass sie alle wichtigen Versorgungsangebote in ihrem Wohnumfeld zur Verfügung haben, bzw. dass sie „nichts vermissen“. Das ist ein sehr erfreuliches Ergebnis. Im Quartiersvergleich zeigen sich einige Unterschiede: Während nur 20,9% der Befragten im Stadtzentrum Versorgungsangebote vermissen, sind es in „Alt-Germering / Unterpfaffenhofen“ 46,7%, in Germering-Süd 55,4%. Bei der Beurteilung der Nahversorgungssituation zeigen sich die größten Unterschiede zwischen den Quartieren, stärker als beispielsweise bei den Themen Mobilität oder Freizeitangebote.

Darstellung 34: Zufriedenheit mit der Versorgung in der Wohngegend

	Germering gesamt		**Germering-Stadthalle**	**Stadt-zentrum**	**Neugermering -West**	**Neugermering -Ost**	**Harthaus**	**Germering-Süd**	**Alt-Germering / Upfh.**
	Anzahl	%	%	%	%	%	%	%	%
„Mir fehlt nichts in meiner Wohngegend	**1498**	**64,5**	76,6	79,1	70,8	58,8	56,7	44,6	53,3
Mindestens ein Versorgungsangebot wird in der Wohngegend vermisst	**823**	**35,5**	23,4	20,9	29,2	41,2	43,3	55,4	46,7

Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016
N= 2321

Betrachtet man nun näher, um welche Versorgungsangebote es geht, wird deutlich, dass es an allererster Stelle Lebensmittelgeschäfte sind, welche die Bürger/innen in ihrer Wohngegend vermissen, gefolgt von Post(stellen) und Apotheken. Wichtig ist aber auch hier der Hinweis,

dass es gerade einmal jeder Fünfte Befragte ist, dem ein Lebensmittelgeschäft im Wohnumfeld fehlt; bei den Hausärzten ist es gerade einmal jeder Zwanzigste. Die untenstehende Darstellung zeigt die Details.

Darstellung 35: Versorgungsangebot in Germering: „Dieses Angebot fehlt mir in meiner Gegend“

Angebot	Anzahl	% aller Antwortenden
Lebensmittelgeschäfte	442	19,0
Post / Poststelle	333	14,3
Apotheke	286	12,3
Bank / Sparkasse	208	9,0
Gastwirtschaft/en, Café/s	190	8,2
Hausarzt	117	5,0
Therapieangebote, z.B. Krankengymnastik	105	4,5
Andere Angebote	106	4,6

Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016
N= 823, Mehrfachantworten

Die folgende quartiersbezogene Darstellung zeigt klar die Unterschiede in den einzelnen Versorgungsbereichen. Bei den Lebensmittelgeschäften zeigt sich der größte Unterschied. Zwischen Neugermering-West, wo nur 1,2% der Befragten Lebensmittelgeschäfte vermissen und dem Quartier „Alt-Germering / Unterpfaffenhofen“, wo 42,2% das tun, beträgt die Differenz 41 Prozentpunkte. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den Apotheken mit einer Differenz von 30,9 Prozentpunkten zwischen Neugermering-West, wo kein (!) Befragter eine Apotheke vermisst und Germering-Süd, wo immerhin 30,9% dies tun. Ähnliche Unterschiede zeigen sich bei Post(stellen), etwas geringer bei Banken oder Gastwirtschaften / Cafés.

Quartiere mit einer besonders guten Versorgungssituation sind dabei jeweils grün bzw. hellgrün markiert, Quartiere mit einer im Quartiersvergleich schlechteren Versorgungssituation im jeweiligen Bereich rot bzw. hellrot.

Darstellung 36: Versorgungsangebot im Quartier: „Dieses Angebot fehlt mir in meiner Gegend“

	Gesamt Germering	Stadthalle	Stadtzentrum	Neugermering-West	Neugermering-Ost	Harthaus	Germering-Süd	Alt-Germering / Upfh.
Lebensmittelgeschäfte	19,0	12,1	5,9	1,2	13,8	23,2	39,1	42,2
Apotheke	12,3	5,3	1,0	0,0	11,6	20,1	30,9	19,2
Bank / Sparkasse	9,0	3,0	1,2	9,4	9,3	7,9	22,1	10,8
Post(-stelle)	14,3	6,4	1,4	15,2	27,7	14,0	27,0	14,4
Gastwirtschaften, Cafés	8,2	5,5	9,6	2,3	6,1	17,1	11,4	4,8
Hausarzt	5,0	3,6	2,0	4,7	8,4	7,3	4,5	11,4
Therapieangebote	4,5	1,1	1,8	1,8	5,5	6,7	10,1	5,4

Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016
N= 823, Mehrfachantworten; Prozentwerte derjenigen, die das jeweilige Angebot vermissen;
Hohe Anteile von Bürger/innen, die das jeweilige Angebot vermissen, sind in rot bzw. hellrot gekennzeichnet, niedrige Anteile in grün bzw. hellgrün.

Im Rahmen der Befragung wurden schließlich auch eine Reihe von ergänzenden Hinweisen und Vorschlägen zum Thema Nahversorgung gemacht. Da diese meist ortsbezogen sind, werden sie nach Quartieren getrennt aufgeführt (vgl. Kap. 3.9. bzw. Anhang).

3.4 Treffpunkte und Kontakte im Wohnumfeld

Hier wird danach gefragt, wo - an welchen Orten, in welchen Räumlichkeiten - und bei welchen Gelegenheiten ältere Bürger/innen in ihrem Wohnumfeld Bekannte treffen und in Kontakt mit anderen (außerhalb ihres Haushaltes) kommen.

Darstellung 37: Öffentliche Treffpunkte in den Quartieren

Treffpunkt	Anzahl	Prozent
Auf der Straße / beim Spazierengehen	1371	59,1
Beim Einkaufen	1240	53,4
Gaststätte / Speiselokal / Café	1186	51,1
Öffentliche Veranstaltungen, wie z.B. Straßenfeste	691	29,8
Räumlichkeiten der Kirchengemeinde	338	14,6
Im Vereinsheim	227	9,8
In Parkanlagen / auf Plätzen	227	9,8
Anderes	341	14,7
Öffentliche Treffpunkte außerhalb des eigenen Quartiers	208	9,0

Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016
Keine Angabe: 22

Die Antworten zeigen, dass Begegnungen offenbar allem voran „nebenbei“ stattfinden: beim Spazierengehen auf der Straße, beim Einkaufen. Mehr als die Hälfte der Befragten gibt das für sich an. Es zeigt, dass der soziale Nahraum in den Germeringer Quartieren für viele eine positive Qualität besitzt in der Hinsicht, dass man dort Viele kennt und man sich zufällig bei verschiedenen Gelegenheiten begegnet. Das Einkaufen ist besonders für Bürger/innen aus Neugermering-West auch ein geselliges Ereignis (60,8%), am seltensten trifft das auf Bürger/innen aus dem „Alten Germering“ zu (43,7%). Die Unterschiede zwischen den Quartieren sind hier jedoch nicht allzu groß.

Sehr üblich ist auch, Bekannte in Gaststätten, Wirtschaften oder Cafés im Wohnumfeld zu treffen (rund 50%). Auch hier sind leichte sozialräumliche Unterschiede erkennbar: Bürger/innen aus Harthaus treffen sich vergleichsweise seltener in Gaststätten im ihrem Wohnumfeld (41,5%) als etwa Bewohner/innen aus Neugermering-West (58,5%). Das gibt Hinweise auf die entsprechenden Gelegenheitsstrukturen in den einzelnen Quartieren.

Öffentliche Veranstaltungen, wie z. B. Straßenfeste, bieten für rund ein Drittel der Befragten Gelegenheit, um Bekannte zu treffen. Am häufigsten geben das, Befragte im Stadtzentrum an (37,7%) an, am seltensten Befragte aus Neugermering-Ost (18,0%).

Räumlichkeiten von Kirchengemeinden werden von einem kleineren Teil der Befragten (rund 15%) als Treffpunkte im Wohnumfeld genutzt. Besonders Senior/innen im fortgeschrittenen Alter geben dies häufig an. Sozialräumlich betrachtet fällt dabei „Altgermering / Unterpfaffenhofen“, wo Kirchenräumlichkeiten häufiger als in anderen Quartieren als Treffpunkte dienen (22,2% versus 14,6% in Germering insgesamt). Ähnliches gilt für Vereinsheime: rund 18% der Befragten aus „Altgermering / Unterpfaffenhofen“ geben dies als Treffpunkt an, stadtweit sind es nur 9,8%.

In Parkanlagen bzw. auf Plätzen treffen sich schließlich 9,8% der Befragten, wobei hier die Abgrenzung zu der häufig genannten Antwortmöglichkeit „auf der Straße / beim Spazieren-gehen“ nicht trennscharf ist. Hier sind keine nennenswerten Quartiersunterschiede erkennbar.

Rund 15% nennen „andere“ Orte, an denen sie im Wohnumfeld Bekannte treffen, hier wurde häufig „zu Hause“ genannt.

Ein **Indikator für das Vorhandensein von** bedarfsgerechten **Treffmöglichkeiten und –Gelegenheiten in den Quartieren** ist nun, inwieweit Treffpunkte in anderen Stadtteilen aufgesucht werden. Nur insgesamt 9,0% geben dies an. Unterschiede zwischen den Quartieren sind hier zwar erkennbar – in Germering-Stadthalle nutzen nur 6,5% Treffpunkte in anderen Quartieren, in Germering-Süd 7,1%, in Altgermering / Unterpfaffenhofen dagegen

12,6% und in Neugermering-Ost 14,1%. Insgesamt aber bewegen sich die Werte auf einem niedrigen Niveau, was darauf hindeutet, dass in allen Germeringer Quartieren Treffmöglichkeiten vorhanden sind, wenn auch in leicht unterschiedlichem Ausmaß und unterschiedlicher Art.

Gefragt wurde schließlich (als Bestandteil des „Versorgungsindex“, vgl. Darstellung unten sowie in Kap. 4), **ob den Bürger/innen bestimmte Angebote** wie Veranstaltungen, Vereinsaktivitäten / Hobbies oder Seniorenclubs /-Treffs in ihrem Wohnumfeld **fehlen**. Die Ergebnisse zeigen, dass kaum jemand solche Freizeitangebote und Kontaktmöglichkeiten in seinem Wohnumfeld vermisst. Aufgrund der geringen Fallzahlen ist hier leider ein Vergleich zwischen Quartieren kaum möglich. Für keines der Quartiere sich aber stark abweichende Befunde erkennbar.

Immerhin rund 8% vermissen Gastronomieangebote in ihrem Wohnumfeld, besonders häufig wird das von Bürger/innen in Harthaus bemängelt.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse eine gute bis sehr gute Versorgung mit Freizeit- und Treffmöglichkeiten in den Quartieren und der Stadt Germering.

Darstellung 38: Versorgung in der Wohngegend – Anteil derer, die Freizeitmöglichkeiten und Kontakte vermissen

	Anzahl	Prozent
Veranstaltungsangebote	83	3,6
Vereinsaktivitäten / Hobbies	55	2,4
Seniorenclub /-treff	84	3,6
Gastwirtschaften, Cafés	190	8,2

Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016

3.5 Freizeit- und Aktivangebote

In Germering gibt es ein breites Angebot an Aktivitäten und Kursen um sich im Alter körperlich und geistig zu betätigen und aktiv zu bleiben. Ein Ziel der Befragung ist es, die Bekanntheit und Nutzung dieser „primärpräventiven“[13] Angebote für ältere Menschen in Germering zu untersuchen.

[13] Bei der primären Prävention geht es darum, die Entstehung von Krankheiten oder Pflegebedürftigkeit durch gesundheitsbewusste Lebensweise zu vermeiden, zu verzögern oder in ihrem Verlauf günstig zu beeinflussen. Zu den begünstigenden Faktoren zählen u. a. eine gesunde Ernährung, sportliche Aktivitäten und eine gute soziale Einbindung.

Der Fokus lag auf organisierten Aktivangeboten (nicht nur) für die ältere Generation, die in Germering von unterschiedlichen Trägern angeboten werden. Abgefragt wurden dabei eine Reihe konkreter Einzelangebote (z.B. „Tanztee in der Stadthalle“), sowie einige Träger mit ihren Angebotsprogrammen (z.B. „Aktivangebote im Begegnungszentrum der AWO“ oder „Fitnesscenter“).

Klar ist, dass die hier abgefragten Angebote in ihrer Struktur nicht vollständig vergleichbar sind. Ist der Träger benannt, kann sich die Bekundung der Bekanntheit auf diesen Träger beziehen (z. B. bei der Volkshochschule), ohne, dass das spezifische Kursangebot für Senioren an sich wirklich bekannt wäre. Die Ergebnisse müssen deshalb vor diesem Hintergrund verstanden werden, es sollte kein „Ranking“ erstellt werden. Vielmehr sollen die Ergebnisse Information und Hilfestellung für die Öffentlichkeitsarbeit der Träger und weitere Planungen sein.

Interessiert hat zunächst, **wie bekannt** die Angebote unter den 60-Jährigen und Älteren in Germering sind. Die Antwortmuster der Befragten legen nahe, dass in die hier gegebenen Antworten auch die *Nutzung* der einzelnen Angebote ein Stück weit mit eingeflossen ist. Man kann die Zahlen so als Gradmesser interpretieren, **inwieweit sich die Befragten durch die einzelnen Angebote angesprochen fühlen**.

Die Ergebnisse zeigen, dass dies recht stark variiert:

Darstellung 39: Bekanntheit von Angeboten für die körperliche und geistige Fitness

Angebot	**„Kennen Sie das Angebot?“**	
	Anzahl	**Prozent**
Kurse der Volkshochschule (für Senioren)	1256	58,6
Fitnesscenter	1206	52,0
Schwimmen / Wassergymnastik	1158	49,9
(Senioren-)Sportangebote, z.B. Gymnastik, Kegeln	997	46,4
Aktivangebote der Kirchen / Religionsgemeinschaften	568	24,5
„Tanztee-Time“ in der Stadthalle	528	24,9
„Aktivprogramme“ des Sozialdienst Germering	524	24,6
„Literatur von und mit Senioren“ in der Stadtbibliothek	478	22,6
Fachverein für Reha- und Behindertensport Germering	324	15,4
Deutsche Rheuma-Liga, Arbeitsgemeinschaft Germering, z.B. Rheumatraining	281	13,3
Aktivangebote im Begegnungszentrum der AWO	268	12,8
Vortragsreihe „Rund ums Alter“	266	12,6

Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016
Mehrfachnennungen

Den höchsten Bekanntheitsgrad hat demnach die Volkshochschule mit ihrem Kursangebot, gefolgt von Fitnesscentern, Schwimmen / Wassergymnastik sowie allgemein (Senioren-) Sportangeboten wie Gymnastik oder Kegeln (Bekanntheit jeweils um die 50%). Zu dem hohen Bekanntheitsgrad trägt hier sicher auch bei, dass sich diese Angebote *nicht* ausschließlich an Senior/innen richten.

Jeweils rund 25% der Befragten kennen die Aktivangebote der Kirchen / Religionsgemeinschaften bzw. des Sozialdienst Germering. Rund 13% kennen die Aktivangebote im Begegnungszentrum der AWO. Möglich ist, dass Einzelangebote aus diesen Programmen, z. B. das Kegeln der AWO, einen noch höheren Bekanntheitsgrad haben, jedoch nicht als Teil des „Aktivprogramms“ bekannt sind.

Rund 25% kennen die „Tanztee-Time“ in der Stadthalle sowie „Literatur von und mit Senioren“ in der Stadtbibliothek, rund 13% die Vortragsreihe „Rund ums Alter“.

Ebenfalls um die 13% kennen den Fachverein für Reha- und Behindertensport Germering sowie die Deutsche Rheuma-Liga / Arbeitsgemeinschaft Germering mit ihren Angeboten für eine eher spezifische Klientel.

Auffällig ist, dass manche Angebote eher unter den jüngeren, mache eher unter den älteren und hochaltrigen Senior/innen bekannt sind:

Wie nicht anders zu erwarten sind Fitnesscenter eher den Jüngeren bekannt, ähnliches gilt jedoch auch für „Schwimmen / Wassergymnastik“ (64% der unter 70-Jährigen kennen es, jedoch nur 41% der 80-Jährigen und Älteren). Diese Angebote sprechen Ältere mit zunehmendem Alter immer weniger an.

Für einige Angebote gilt, dass ihre Bekanntheit (und Nutzung?) ab einem bestimmten Alter, nämlich ab etwa 80 Jahren sichtbar abfällt, z.B. beim Tanztee.

Dann gibt es eine Reihe von Angeboten, die am stärksten die 70 bis 80-Jährigen ansprechen Dazu zählen die (Senioren-)Sportangebote, sowie die Kurse des Fachvereins für Reha- und Behindertensport Germering.

Die Angebote der Kirchengemeinden / Religionsgemeinschaften sowie das Aktivprogramm des Sozialdienstes sind die Einzigen, die in besonderem Maße die hochaltrigen Senior/innen ab 80 Jahren ansprechen. Die „Literatur von und mit Senioren“ in der Stadtbibliothek spricht Senioren *in jedem Alter* gleichermaßen an, ebenso die Vortragsreihe „Rund ums Alter“.

Zu beachten ist, dass **alle** abgefragten Aktivangebote - mit Ausnahme der Fitnessstudios - Frauen eher bekannt sind als Männern, wobei die Abstände variieren.

Aus Gründen der Komplexität war es im Fragebogen nicht sinnvoll, für jedes einzelne Angebot auch die tatsächliche *Nutzung* desselben abzufragen. Erfasst wurde jedoch, inwieweit die Befragten überhaupt eines oder mehrere der genannten Angebote besuchen. Dies ist also ein Gradmesser inwieweit es gelingt, die ältere Generation durch die angebotenen Präventiv-angebote in Germering einzubinden und zu „erreichen".

Gut die Hälfte der Befragten nahm im Laufe des letzten Jahres an mindestens einem der genannten Angebote teil (oder an einem „anderen"). Die Teilnahme erfolgt dabei oft regelmäßig, z.B. einmal pro Woche. Viele Senior/innen geben an, an mehreren unterschiedlichen Angeboten (regelmäßig) teilzunehmen, wie die folgende Darstellung zeigt.

Darstellung 40: Teilnahme an Angeboten für die körperliche und geistige Fitness

	Anzahl	**Prozent**
Teilnahme an 1 Angebot	345	20,4
Teilnahme an 2 Angeboten	274	16,1
Teilnahme an 3 Angeboten	146	8,6
Teilnahme an 4 - 5 Angeboten	89	5,2
Teilnahme an 6 und mehr Angeboten	26	1,5
Teilnahme an **keinem** Angebot	817	48,2
Gesamt	**1697**	**100,0**

Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016
Keine Angabe: 624

Die Teilnahme an den abgefragten Angeboten variiert nach dem Geschlecht und auch dem Alter der Befragten:

Darstellung 41: Teilnahme an Angeboten für die körperliche und geistige Fitness

	Teilnahme an *mindestens einem* genannten Angebot
	In Prozent
Gesamt	53,3
Alter	
60 bis unter 70 Jahre	48,8
70 bis unter 80 Jahre	59,1
80 Jahre und älter	47,2
Geschlecht	
Weiblich	57,0
Männlich	48,4

Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016

Beim Alter zeigt sich der, oben bereits für einige Angebote beschriebene Effekt, dass das Interesse in der Altersgruppe zwischen 70 und 80 Jahren am höchsten ist. Viele „junge Alte“ fühlen sich ggf. von den Aktivitäten noch nicht angesprochen, gleichzeitig ziehen sich offenbar einige Teilnehmende ab 80 Jahren wieder zurück.

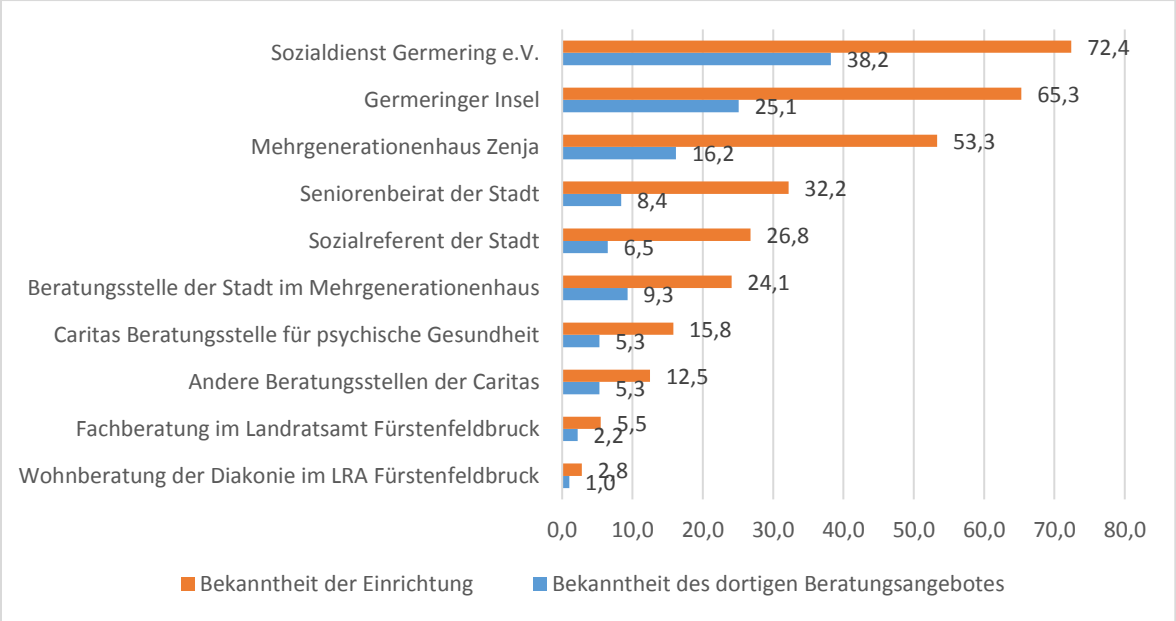
Auch hier zeigt sich, dass Frauen mehr an diesen organisierten Präventivangeboten teilnehmen. Zudem tendieren sie dazu, an einer größeren Bandbreite von Angeboten teilzunehmen.

Keine nennenswerten Unterschiede zeigen sich dagegen zwischen Menschen mit und ohne Behinderungen, sowie hinsichtlich des Migrationshintergrundes oder der finanziellen Situation von Bürger/innen.

Schaut man auf die Sozialräume, so werden geringe Unterschiede zwischen den Quartieren sichtbar. Etwas höher ist die Nutzung von Präventivangeboten unter den Bürger/innen im Stadtzentrum (58,3% nutzen mindestens ein Angebot) und in Germering-Süd (58,2%), etwas geringer im Altgermering / Unterpfaffenhofen (46,3%).

3.6 Beratung

Darstellung 42: Bekanntheit sozialer Einrichtungen und ihres Beratungsangebotes



Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016

Der Bekanntheitsgrad der abgefragten Anlauf- und Beratungsstellen in Germering, welche Beratung zum Älterwerden, zu Versorgung und Pflege anbieten, variiert stark, wie die Darstellung oben zeigt. Die höchste Bekanntheit haben demnach der Sozialdienst Germering e.V. und die Germeringer Insel, gefolgt vom Mehrgenerationenhaus Zenja.

Die Ergebnisse zeigen auch deutlich, dass bei Bekanntheit einer Einrichtung diese nicht zwangsläufig auch als Anlauf- und Beratungsstelle wahrgenommen wird. Eine besonders hohe Diskrepanz zeigt sich beim Mehrgenerationenhaus Zenja[14], dem Sozialreferenten und dem Seniorenbeirat, die offenbar stark auch in anderen Funktionen wahrgenommen werden.

Weiter zeigt sich, dass die Anlauf- und Beratungsstellen eher den Jüngeren bekannter sind, als den Hochaltrigen. Das „Mehrgenerationenhaus Zenja“ beispielsweise kennen 57,2% der unter 70-jährigen, jedoch nur 33,9% der 80-jährigen und Älteren. Ähnliches gilt für die meisten anderen Anlauf- und Beratungsstellen. Ausnahmen sind der Sozialdienst Germering e.V. sowie die Germeringer Insel, die unabhängig vom Alter einen hohen Bekanntheitsgrad haben.

Pflegende Angehörige (zur Definition dieser Gruppe siehe 3.7.2.) haben besonders häufig Beratungsbedarf. In dieser Gruppe haben die genannten Anlauf- und Beratungsstellen auch

[14] Viele Bürger/innen kennen mutmaßlich einzelne „Bestandteile“ des Mehrgenerationenhaus „Zenja“, ordnen diese aber nicht zwangsläufig dem „Dach“ des Mehrgenerationenhauses zu. Das kann zu einer Unterschätzung des Bekanntheitsgrades als Anlaufstelle geführt haben.

einen etwas höheren Bekanntheitsgrad. Dies gilt besonders für die Caritas Beratungsstelle für psychische Gesundheit, die speziell auch für Angehörige von Menschen mit Demenzerkrankungen Beratung anbietet.

Viele Bürger/innen mit Migrationshintergrund kennen die Anlauf- und Beratungsstellen dagegen etwas weniger. Das gilt in besonderem Maße für den Seniorenbeirat sowie den Sozialreferenten.

Darstellung 43: „Ist das vorhandene Beratungsangebot ausreichend?“

	Anzahl	Prozent
Kann ich nicht beurteilen	1692	75,7
Ja	525	23,5
Nein	18	0,8
Gesamt	**2235**	**100,0**

Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016
Keine Angabe: 86

Das Beratungsangebot wird von der großen Mehrheit derer, die sich ein Urteil zutrauen, als ausreichend eingeschätzt. Das gilt auch für pflegende Angehörige, Befragte mit eigenem Pflegebedarf sowie Menschen mit Behinderungen. Dem Beratungsangebot in Germering wird somit insgesamt ein sehr gutes Zeugnis ausgestellt.

Darstellung 44: „Würden Sie sich - bei Bedarf – „aufsuchende Beratung“, also Hausbesuche wünschen?“

	Anzahl	Prozent
Kann ich nicht beurteilen	939	43,1
Ja	919	42,2
Nein	321	14,7
Gesamt	**2179**	**100,0**

Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016
Keine Angabe: 142

Das grundsätzliche Interesse an „aufsuchender Beratung“, also Hausbesuchen, ist recht hoch. Fast drei Viertel der Befragten, die sich hier eine Einschätzung zutrauen, würden sich dieses Angebot bei Bedarf wünschen.

Auffällig ist, dass sich Befragte mit eigenem Pflegebedarf[15], pflegende Angehörige, ebenso wie Menschen mit Behinderung eher *seltener* eine aufsuchende Beratung wünschen als

[15] Definiert als Personen mit einer Einstufung in die Pflegeversicherung

andere (34,5%, 35,9 bzw. 36,5% wünschen sich eine aufsuchende Beratung). Gerade diejenigen also, die mutmaßlich einen erhöhten Bedarf an dem Angebot haben, zeigen eine etwas geringere Offenheit dafür. Ungeachtet dessen ist es jedoch ein beträchtlicher Anteil der Bürger/innen, der sich eine aufsuchende Beratung wünscht.

3.7 Hilfe im Alltag

In diesem Kapitel soll dem Thema Hilfebedarf und Hilfe im Alter nachgegangen werden. Der Blick fällt dabei nicht nur auf den älteren Menschen mit seinem möglichen Unterstützungs- oder Pflegebedarf, sondern auch auf den älteren Menschen als aktiv Hilfeleistenden für Mitmenschen. Es wird der Frage nachgegangen, welche Alltagshilfen benötigt werden, wer diese erbringt, und ob das Helfen (insbesondere bei Pflege oder Unterstützung eines Demenzkranken) eine Belastung für die Unterstützungspersonen darstellt. Nicht zuletzt wird eruiert, wie Hilfeleistende oder pflegende Angehörigen ggf. noch besser unterstützt werden können, sowie welche (weiteren) Unterstützungsleistungen sich Senior/innen im Alltag wünschen. Schließlich wird nach Vorsorgemaßnahmen gefragt für den Fall, dass man selbst hilfsbedürftig wird oder die persönlichen Angelegenheiten nicht mehr selbst regeln kann.

3.7.1 Hilfebedarf

Rund jede/r Achte Befragte gibt an, aktuell Unterstützung im Alltag zu erhalten. Während es in der Altersgruppe der 60 bis unter 70-Jährigen 7% sind, die Unterstützung erhalten, liegt der Anteil bei den 80 bis unter 90-Jährigen bei rund 25%, erst bei den 90-Jährigen und älteren ist der Anteil mit rund 67% deutlich höher.

Bei älteren Menschen mit einer Behinderung ist der Hilfebedarf rund dreimal höher als bei älteren Menschen ohne eine Behinderung (rund 25% versus rund 8%).

Darstellung 45: Erhaltenen Sie derzeit Unterstützung im Alltag (z.B. Haushalt, Pflege)?

	Häufigkeit	Prozent
Ja	280	12,9
Nein	1897	87,1
Gesamt	**2177**	**100,0**

Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016
Keine Angabe: 144

Einen tatsächlichen Pflegebedarf mit einer Einstufung in die Pflegeversicherung haben knapp 4,5% der Befragten.

Darstellung 46: Einstufung in die Pflegeversicherung

	Anzahl	Prozent
Ja	104	4,5
davon Pflegestufe 0	21	0,9
davon Pflegestufe 1	47	2,0
davon Pflegestufe 2	29	1,3
davon Pflegestufe 3	7	0,3

Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016
Keine Angabe: 260

Besondere Unterstützungsbedarfe haben Menschen mit einer demenziellen Erkrankung, hier wurde ja der Pflegebedürftigkeitsbegriff im Rahmen des PSGII dementsprechend erweitert. Dennoch hat nicht jede/r von Demenz Betroffene automatisch eine Einstufung in die Pflegeversicherung. Die Betroffenheit von einer demenziellen Erkrankung – beim Befragten, sowie auch beim Partner bzw. der Partnerin, hat deshalb im Rahmen der Befragung interessiert. Und auch die Betroffenheit von einer Depression wurde erfasst.

Die untenstehende Darstellung zeigt im Einzelnen, wie viele Befragte eine Betroffenheit angeben. Rund 6% leiden demnach selbst an einer Depression, bei (weiteren) 4% ist der Partner bzw. die Partnerin betroffen. Eine eigene Betroffenheit von einer Demenz geben nur 0,9 an, eine Betroffenheit beim Partner 2,5%.

Darstellung 47: Betroffenheit von Demenz oder Depression

	Häufigkeit	Prozent
Persönliche Betroffenheit von Demenz	20	0,9
Betroffenheit des Partners von Demenz	53	2,5
Persönliche Betroffenheit von einer Depression	129	5,9
Betroffenheit des Partners von einer Depression	88	4,0

Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016
Keine Angabe: 166

Es wird deutlich, dass Betroffene von einer demenziellen Erkrankung wie auch einer Depression im Rahmen der Befragung offenbar nur bedingt erreicht werden konnten. Die Prävalenzzahlen für Demenz in der Altersbevölkerung liegen in der Gesamtbevölkerung erkennbar höher[16], ähnliches gilt für Depressionen. Möglich ist auch, dass eine Betroffenheit

[16] Vgl. für die Prävalenz von dementiellen Erkrankungen: Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V., Selbsthilfe Demenz, Informationsblatt 1: Die Häufigkeit von Demenzerkrankungen, www.deutsche-alzheimer.de (17.07.2016);

von manchen Befragten verschwiegen wurde („soziale Erwünschtheit“ beim Antwortverhalten), oder aber kein klares Bewusstsein für eine Erkrankung vorhanden ist. Leider ermöglichen die geringen Fallzahlen keine nähere Analyse der Bedürfnisse und der Versorgung dieser Gruppen, z. B. hinsichtlich Beratung oder Teilhabe.

Im Falle der Hilfsbedürftigkeit sind es, neben dem Partner bzw. der Partnerin, zumeist die eigenen Kinder, die unterstützen, insbesondere bei Pflegebedarf. In selteneren Fällen übernehmen auch Personen außerhalb des Familienkreises die Betreuung, Organisation von Hilfen etc. Etwa jeder Zehnte wird, den Ergebnissen zufolge, aktuell bereits von eigenen Kindern oder anderen eng vertrauten Personen, die in der Nähe wohnen, unterstützt. Bei rund 50% der Befragten wäre eine solche Unterstützung nach eigener Einschätzung im Bedarfsfall gewährleistet. Auffällig ist, dass etwa jeder Vierte hier angibt, nicht von den Kindern oder anderen eng vertrauten Personen abhängig sein zu wollen. Nur etwa jeder Achte gibt an, dass ein „Unterstützungspotential“ aus dem Familien- oder Vertrautenkreis grundsätzlich nicht vorhanden wäre.

Darstellung 48: Unterstützungspotential im Bedarfsfall durch Kinder oder andere (nahe wohnende) eng vertraute Personen

	Anzahl	Prozent aller Befragten
Sie unterstützen mich bereits	235	10,1
Sie würden mich unterstützen	1146	49,4
Ich möchte nicht von ihnen abhängig sein	598	25,8
Sie würden bzw. könnten mich nicht unterstützen	300	12,9

Mehrfachnennungen

Interessanterweise zeigen die Befragungsergebnisse, dass, trotz landläufiger Vermutungen, Befragte mit Migrationshintergrund in Germering keineswegs häufiger auf Unterstützung durch die eigenen Kinder setzen können, und ebenso wenig von diesen abhängig sein wollen, wie andere Befragte.

Die Frage nach dem Wohnort der Kinder zeigt, dass knapp ein Drittel der Befragten (32,4%, n=753) *mindestens ein* Kind hat, das ebenfalls in Germering lebt. Bei 7,2% (n=166) lebt ein Kind sogar in der Nachbarschaft, bei 7,6% (n=177) im gleichen Haus[17].

[17] Unter letzteren sind, wie bereits oben bei der Haushaltszusammensetzung erwähnt, neben dauerhaften generationenübergreifenden Wohnkonstellationen sicher auch noch einige Kinder im jungen Erwachsenenalter, die in den kommenden Jahren noch aus dem Elternhaus ausziehen werden.

Bei weiteren 21,8% (n=505) wohnt das am nächsten lebende Kind in einer der umliegenden Gemeinden, bei rund einem Viertel der Befragten (24,7%, n=573) schließlich wohnen alle Kinder „weiter weg“.

Das bedeutet, dass in Germering durchaus ein hohes Pflegepotential von Seiten der Kinder (und Schwiegerkinder) gegeben ist, was die obigen Einschätzungen der Befragten zu möglicher Unterstützung im Bedarfsfall untermauert.

3.7.2 Hilfe für andere

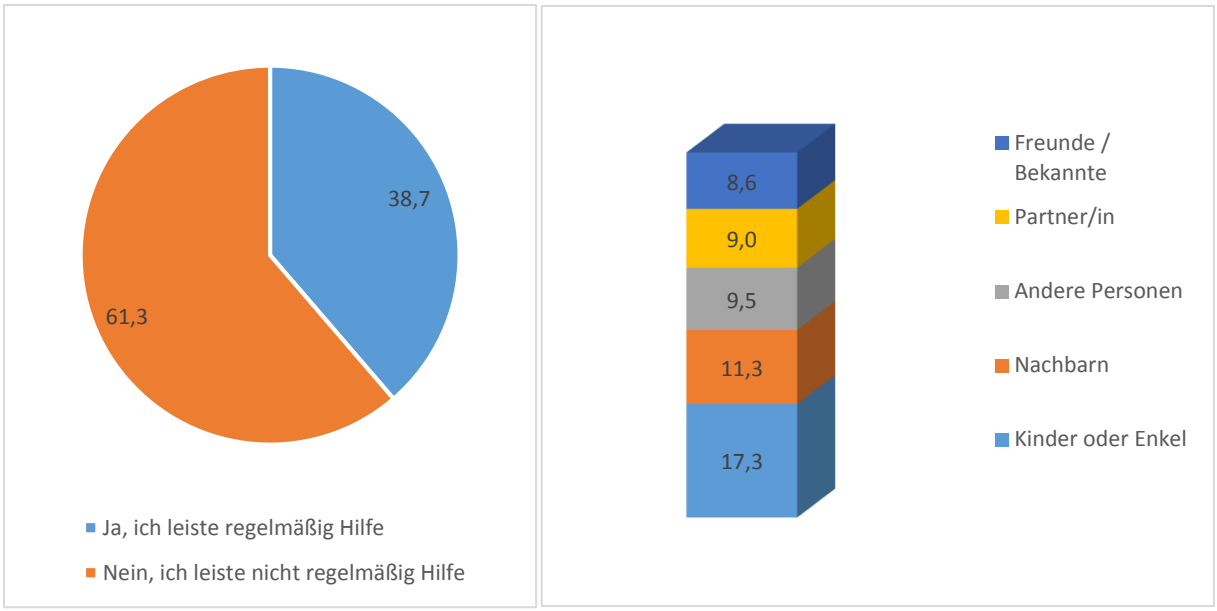
Während rund 13% angaben, selbst Hilfe im Alltag zu benötigen, sind es fast 40%, die regelmäßig Hilfe für Andere leisten. Dabei sind es vor allem Hilfen zwischen den Generationen, nämlich für die eigenen Kinder bzw. Enkel, die am häufigsten genannt werden. Jeweils rund 10% der Befragten unterstützen regelmäßig Nachbarn, Freunde bzw. Bekannte oder andere Personen. Weitere knapp 10% geben an, den eigenen Partner zu unterstützen, wobei es hier häufiger als bei anderen „Hilfebeziehungen“ um tatsächliche Pflege / Betreuung bzw. Demenzbetreuung geht.

Darstellung 49: Hilfeleistungen für andere (z.B. Angehörige, Bekannte, Nachbarn)

	Anzahl	**Prozent**
Ja, ich leiste regelmäßig Hilfe	879	38,7
Nein, ich leiste nicht regelmäßig Hilfe	1392	61,3
Gesamt	**2271**	**100,0**

Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016
Keine Angabe: 50 Befragte

Darstellung 50: Adressaten von Hilfeleistungen



Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016

Darstellung 51: Adressaten von Hilfeleistungen

	Häufigkeit	In Prozent aller Befragten
Kinder oder Enkel	401	17,3
Nachbarn	262	11,3
Partner / Partnerin	209	9,0
Freunde / Bekannte	200	8,6
Andere Personen	220	9,5

Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016
Mehrfachantworten; Prozentuierungsbasis: Alle Befragten

Am häufigsten handelt es sich um Unterstützung bei Einkäufen oder Besorgungen, gefolgt von Kinderbetreuung, Fahrservice und Hausarbeiten. Pflegearbeit oder Demenzbetreuung werden immerhin von 6,6% bzw. 2,5% geleistet. Einen vollständigen Überblick über die Art der erbrachten Hilfen gibt die folgende Darstellung:

Darstellung 52: Welche Hilfen leisten die Befragten?

Hilfen	Häufigkeit	In % aller Befragten
Besorgungen / Einkäufe	405	17,4
Kinderbetreuung	296	12,8
Fahrten / Fahrservice	295	12,7
Hausarbeit	245	10,6
Pflege / Betreuung	153	6,6
Gartenarbeit	133	5,7
Demenzbetreuung	58	2,5
Andere Hilfen	109	4,7

Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016
Mehrfachantworten

Anhand mehrerer Informationen konnte eine Gruppe „**Pflegender Angehöriger**“ errechnet werden: Als pflegender Angehöriger soll gelten, wer regelmäßig Hilfe leistet (und zwar „Pflege / Betreuung“ oder „Demenzbetreuung“) oder wer sich um einen Angehörigen oder eine Person im Umfeld mit Demenz oder Depression kümmert. Demnach können **12,5%** der Befragten als pflegende Angehörige gelten (n=290).

Interessiert hat weiter, ob die Hilfeleistungen (hier wurden alle gefragt, die regelmäßig Alltagshilfe leisten, unabhängig, ob Pflege, Kinderbetreuung oder anderes) eine Belastung darstellen. 5% bejahen das und sprechen von einer „hohen Belastung“, jeder Dritte von einer „zeitweisen Belastung“.

Darstellung 53: Belastungen durch Unterstützung oder Pflege für andere

	Häufigkeit	Prozent
Für mich ist es keine Belastung	484	62,6
Für mich ist es zeitweise eine Belastung	251	32,4
Für mich ist es eine hohe Belastung	39	5,0
Gesamt	**774**	**100,0**

Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016
N= 879 (Hilfeleistende), keine Angabe: 105,

Betrachtet man nur die pflegenden Angehörigen, so zeigt sich eine höhere Belastungs-situation: 13% (n=29) sprechen hier von einer „hohen“ Belastung, 53% (n=123) von einer „zweitweisen Belastung“, für 34% (n=80) stellt die Situation keine Belastung dar.

3.7.3 Zusätzlicher Unterstützungsbedarf

Hier soll zunächst weiter auf die pflegenden Angehörigen eingegangen werden. Auf die Frage, was ihnen bei ihrer Betreuungs- oder Pflegetätigkeit helfen würde, nannten 17,2% (n=50) „bessere finanzielle Hilfen“. 11,7% (n=34) wünschen sich „mehr Hilfe von außen, die ins Haus kommt“, und 10,0% (n=29) einen „konstanten Ansprechpartner“ der sie auch berät. Auffällig ist, dass ein verhältnismäßig geringer Teil der pflegenden Angehörigen hier einen Wunsch in Bezug auf eine Entlastung äußert. Das, und auch die Aussagen der Gruppe zur Belastung durch ihre Betreuungs- oder Pflegetätigkeit, deuten darauf hin, dass pflegende Angehörige im Großen und Ganzen eine gute Unterstützungssituation in Germering erleben.

Und auch bei Senior/innen mit eigenem Unterstützungsbedarf ist es – mit rund 8% - erfreulicherweise ein verhältnismäßig kleiner Anteil, der sich (mehr) Unterstützung im Alltag wünscht als er derzeit erhält. Dennoch ist ein weiterer Handlungsbedarf gegeben, u. a. sicher eine noch intensivere Öffentlichkeitsarbeit für vorhandene Alltagshilfen und Kosten. Es sind verstärkt diejenigen Gruppen, die eh einen erhöhten Hilfebedarf haben, die sich (mehr) Hilfen wünschen, z. B. hochaltrige Menschen (13,6%) oder Menschen mit einer Behinderung (18,7%).

Darstellung 54: Wünschen Sie sich (mehr) Unterstützung im Alltag?

	Häufigkeit	Prozent
Nein, keine (weitere) Unterstützung notwendig	1775	92,1
Ja, ich würde mir (mehr) Unterstützung wünschen	152	7,9
Gesamt	**1927**	**100,0**

Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016
Keine Angabe: 394

Dabei bezieht sich ein Großteil der Wünsche (insgesamt n=125) auf (mehr) Unterstützung bei der Hausarbeit bzw. Reinigungsarbeiten (n=78), einige weitere auf Hilfe im Garten (n=13). Weiterhin wurden in einzelnen Fällen Hilfe beim Einkaufen, Begleitungen, Hilfe bei Reparaturen, Formularen / Anträgen, Besuche / Gespräche, Beratung sowie finanzielle Hilfen gewünscht.

3.7.4 Vorsorge für den Fall der Hilfsbedürftigkeit

Das Thema Patientenverfügung und (rechtliche) Vorsorge für den Fall, dass man einmal nicht mehr selbst entscheiden kann, ist sehr aktuell. Auch im Rahmen der Befragung hat interessiert, wie viele ältere Menschen bereits durch eine schriftliche Vollmacht vorgesorgt haben. Auch wurde abgefragt, wie viele ältere Menschen im Falle einer Hilfsbedürftigkeit nach

eigener Einschätzung in der Familie bzw. im Bekanntenkreis Personen haben, die sich dann um ihre Angelegenheiten kümmern.

46,5% geben an, jemand aus Familie oder Bekanntenkreis würde sich bei Bedarf um die eigenen Angelegenheiten kümmern. Dieser Anteil nimmt mit zunehmendem Alter recht kontinuierlich zu: während nur etwa jeder Vierte 60 bis 65-Jährigen diese Frage bejaht, sind es bei den 90-Jährigen und älteren immerhin zwei Drittel.

Gut ein Drittel der Befragten hat einer dritten Person (zusätzlich) eine schriftliche Vollmacht erteilt. Auch hier steigt der Anteil mit dem Alter an, nicht jedoch so deutlich wie bei den „informellen" Vereinbarungen. Etwa 45% der 90-Jährigen und älteren haben solch eine Vollmacht offiziell erteilt. Auch die Herkunft spielt hier eine Rolle: unter den Befragten, die in einem anderen Land aufgewachsen sind, hat nur rund jeder Fünfte eine schriftliche Vollmacht erteilt.

Keinerlei Vorsorge getroffen haben über alle Altersgruppen hinweg 35,2% der Befragten. Bei den unter 70-Jährigen ist es noch etwa die Hälfte, bei den 80-Jährigen und älteren noch etwa jeder Fünfte.

Darstellung 55: Vorsorge: „Haben Sie für den Fall, dass Sie zukünftig hilfsbedürftig werden oder Ihre persönlichen Angelegenheiten nicht mehr selbst regeln können, Vorsorge getroffen?"

	Anzahl	Prozent
Ja, ich habe in meiner Familie bzw. Bekanntenkreis Personen, die sich dann um mich und meine Angelegenheiten kümmern	1046	46,5
Ich habe zusätzlich einer oder mehreren Personen eine schriftliche Vollmacht erteilt	775	34,4
Nein, ich habe (bisher) keine Vorsorge für diesen Fall getroffen	793	35,2

Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016
Keine Angabe: 71, Mehrnennungen

3.8 Ehrenamt

In Kap. 3.7. wurde bereits festgestellt, dass rund 40% der Älteren im Alltag Hilfen für andere leisten. Während es bei diesen um informelle Unterstützung im Familien- Freundes- oder Bekanntenkreis geht, wird nun das organisierte ehrenamtliche Engagement näher betrachtet. Auch hier zeigt sich ein großes Engagement der Älteren: 18,2% der Befragten sind bürgerschaftlich engagiert, das sind hochgerechnet auf die gesamte Bevölkerung in der Altersgruppe in Germering fast 2.000 Personen.

Darstellung 56: „Engagieren Sie sich derzeit ehrenamtlich?“

	Anzahl	Prozent
Ja	414	18,2
Nein	1863	81,8
Gesamt	**2277**	**100,0**

Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016
Keine Angabe: 44

Die Zeit, die für das Ehrenamt aufgebracht wird, ist unterschiedlich umfassend. Jeweils rund ein Viertel der Ehrenamtlichen leisten pro Monat bis zu 5 Stunden, bis zu 10 bzw. bis zu 20 Stunden. Immerhin 20% der Ehrenamtlichen leisten pro Monat bis zu 30 Stunden und mehr. In der Summe leisten die Befragten rund 6.000 Stunden ehrenamtlicher Arbeit im Monat, hochgerechnet auf die gesamte Altersbevölkerung in Germering sind es geschätzte 25.000 Stunden an ehrenamtlicher Arbeit pro Monat.

Darstellung 57: Ehrenamtlich geleistete Stunden pro Monat

	Anzahl	Prozent
bis 5 Stunden	90	24,3
bis 10 Stunden	97	26,2
bis 20 Stunden	105	28,4
bis 30 Stunden	43	11,7
bis 40 Stunden	19	5,1
mehr als 40 Stunden	16	4,3
Gesamt	370	100,0

Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016
Keine Angabe: 44

Ehrenamtliches Engagement ist in allen Altersgruppen zu finden, wenngleich der Anteil der Engagierten ab einem Alter von etwa 80 Jahren abnimmt. Aber auch hier üben noch etwa 10% ein Ehrenamt aus.

Die Bürger/innen im Quartier „Alt-Germering / Unterpfaffenhofen“ sind mit 26,5% überdurchschnittlich häufig engagiert, die in den Quartieren Neugermering-Ost, Stadthalle und Harthaus mit rund 15% etwas weniger.

Interessiert haben auch mögliche Gründe für ein „Nicht-Engagement“, obgleich dies eigentlich nicht begründet werden muss, da ein Ehrenamt für jeden nur eine mögliche Option darstellen darf, sich einzubringen und seine Freizeit zu gestalten.

Die Ergebnisse zeigen erneut, wie groß die Bereitschaft der Germeringer für bürgerschaftliches Engagement ist. Nur knapp ein Viertel hat grundsätzlich kein Interesse an einem Ehrenamt. 32,9% geben an, dass ein Ehrenamt derzeit aus gesundheitlichen, zeitlichen oder anderen Gründen nicht möglich ist. Hierunter sind auch zahlreiche Befragte, denen es wichtig war zu betonen, dass sie in jüngeren Jahren aktiv waren, teils Ämter innehatten, diese aber aus Altersgründen nicht mehr ausüben.

Für einen kleinen Teil (rund 5%) scheitert das Ehrenamt am Geld. Sie geben an, es sich finanziell nicht leisten zu können ohne Bezahlung tätig zu sein. Hierunter sind auch einige Personen, die ein Ehrenamt mit einem begrenzten zeitlichen Rahmen haben, und bedauern, nicht in größerem Umfang ohne Bezahlung tätig sein zu können.

Und schließlich gibt es Bürger/innen (insgesamt knapp 15%), die grundsätzlich Interesse an einem Ehrenamt zeigen, aber derzeit dennoch nicht aktiv sind. Dazu gehören solche, die schon „länger darüber nachdenken“, „den Schritt aber noch nicht gegangen“ sind (9,3%), sowie solche, die nicht wissen „wo und wie“ sie sich engagieren können. Diese beiden Personengruppen stellen, aus sozialplanerischer Sicht, ein Potential dar, das durch geeignete Beratung und maßgeschneiderte, attraktive Angebote ggf. aktiviert werden kann.

Darstellung 58: „Falls Sie nicht ehrenamtlich tätig sind, was ist der Grund dafür?“

	Anzahl	Prozent
Es besteht schon Interesse, ist aber derzeit nicht möglich (Gesundheitszustand, Zeit u. a.)	763	32,9
Es besteht grundsätzlich kein Interesse	527	22,7
Ich denke schon länger darüber nach, bin den Schritt aber noch nicht gegangen	216	9,3
Ich kann es mir finanziell nicht leisten, ohne Bezahlung tätig zu sein	125	5,4
Ich würde mich gerne engagieren, weiß aber nicht wo und wie	103	4,4
Anderer Grund	142	6,1

Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016
Mehrfachnennungen

Schließlich wurde im Hinblick auf mögliche zukünftige Aktivitäten in den Quartieren gefragt, ob Interesse besteht, sich im Rahmen der eigenen Interessen und Möglichkeiten ehrenamtlich im eigenen Stadtteil einzubringen. Dies bejaht gut ein Viertel der Befragten. Erfreulicherweise ist diese Bereitschaft in allen Quartieren zu finden, in etwas stärkerer (Stadthalle: 29,3%) oder etwas geringerer (Neugermering-Ost: 21,5%) Ausprägung.

Darstellung 59: Interesse an ehrenamtlicher Mitarbeit im eigenen Stadtteil

	Anzahl	Prozent
Ja	615	26,5
Nein	1413	60,9
Keine Angabe	293	12,6
Gesamt	**2321**	**100,0**

Quelle: Bürgerbefragung Germering, AfA 2016

3.9 Weitere Hinweise und Vorschläge

Am Ende des Fragebogens hatten die Befragten noch die Möglichkeit, weitere allgemeine Hinweise und Vorschläge zu äußern. Insgesamt 266 machen hiervon Gebrauch. Teilweise beziehen sich die Äußerungen auf mehrere inhaltliche Aspekte, weshalb sie für die Auswertung entsprechend getrennt wurden. Insgesamt werden n=289 Nennungen ausgewertet.

Die Nennungen wurden thematisch untergliedert. Im Folgenden wird der Tenor der Nennungen zu den unterschiedlichen Themenbereichen zusammenfassend dargestellt. Alle Nennungen im Volltext finden sich im Anhang. Hierauf sei explizit verwiesen, enthalten die Nennungen doch konkrete Einzelhinweise und Vorschläge.

39 Nennungen beziehen sich auf das **Wohnen**. Viele machen hier deutlich, dass sie gerne so lange wie möglich zu Hause wohnen bleiben möchten. Häufig wird dabei der Wunsch nach mehr bezahlbarem, altersgerechtem Wohnraum in Germering geäußert. Oftmals wird auch die Wichtigkeit einer zentralen Lage betont, einige Male wird in diesem Zusammenhang bedauert, dass beim ehemaligen Don Bosco-Altenheim noch kein Wohnangebot zur Verfügung steht, da alternativen Wohnangeboten bzw. Planungsvorhaben die zentrale Lage fehlt. Ein Thema ist für viele auch die Verschlechterung der Situation und eine Unsicherheit für Mieter durch die Veräußerung von Wohnungen an die Patrizia Immobilien AG. Schließlich wünschen sich einige Befragte ein generationenübergreifendes Wohnprojekt in Germering und die entsprechende Unterstützung eines solchen Vorhabens durch die Stadt (z. B. durch Bereitstellung eines Grundstücks).

70 Nennungen beziehen sich auf das Thema **Mobilität**. Sehr viele Äußerungen betreffen hier fehlende Busverbindungen am Wochenende und in den Abendstunden. Beides führt für „autolose“ ältere Menschen in der Stadt, in der nach den Ergebnissen der Befragung doch ein Großteil im Alltag das Auto für Erledigungen und andere Wege benutzt, zu Problemen. Spezifisch wünschen sich viele z. B. eine Busanbindung zur S-Bahn auch am Wochenende. Auch eine Busverbindung zum Germeringer See ist vielen ein Anliegen. Im Quartier Harthaus

wird ganz grundsätzlich eine Busanbindung gewünscht. In Bezug auf den „neuen Einkaufsbus“ wird bedauert, dass dieser Alt-Germering / Unterpfaffenhofen nicht einbeziehe. Und einige Befragte in Neugermering-Süd vermissen spezifisch die frühere Busverbindung nach Planegg. Neben dem Busverkehr war vor allem die fehlende barrierefreie Nutzbarkeit der S-Bahnhöfe ein Thema, insbesondere das Fehlen von Aufzügen.

27 Nennungen thematisieren die **Nahversorgung**. Insbesondere in den Quartieren Germering-Süd und Alt-Germering / Unterpfaffenhofen wird das grundsätzliche Fehlen von Einkaufs- und Nahversorgungsmöglichkeiten beklagt, die offenen Nennungen unterstreichen hier nur die oben bereits dargestellten Ergebnisse (vgl. Versorgungsindex, Kap. 4.3). In Germering-Süd wird eine Verschlechterung der Einkaufssituation bedauert, Einkaufsmöglichkeiten wären „abhandengekommen“ („kleines Zentrum an der Theodor-Heuss-Str.“). Einige Befragte betonen die Bedeutung der Wochenmärkte für die Versorgung mit Lebensmitteln im Wohnumfeld und wünschen sich, dass diese erhalten bleiben. Deutlich wird aus den Nennungen auch, wie eng die Wahrnehmung der Nahversorgungssituation mit den Mobilitätschancen zusammenhängt. Oftmals wird gesagt, in der Wohngegend fehle einem nichts, solange man nur mobil sei, noch selbst Auto fahre oder solange die Busanbindung weiterbestehe.

55 Nennungen betreffen weitere **Infrastrukturangebote** sowie **soziale Angebote (nicht nur) für ältere Menschen**. Die Hinweise sind hier sehr heterogen, und reichen von dem Wunsch nach Information für Ältere, Hilfe bei der Orientierung im Bereich Beratung, einer Anlaufstelle für „kleine Dienste“ im Alltag, Beratung bei der Anstellung einer privaten Pflegehilfe, mehr Vorträge für Hörgeschädigte, Nutzungsmöglichkeiten der Infrarot-Anlage in der Stadthalle, bis hin zu Kieser-Training oder einer Selbst-Wäscherei. Deutlich wird, dass sich viele Bürger/innen ein besseres Gastronomieangebot, z. B. einen Biergarten, ein schönes Café, mehr öffentliche Begegnungsstätten (für Jung und Alt) für Germering bzw. im Zentrum (z. B. rund um die Stadthalle) wünschen. Bedauert wird, dass das Café Zenja geschlossen hat. Auch werden Wünsche nach neuen Ideen und Konzepten für Treffmöglichkeiten für Senior/innen geäußert und auch konkrete Ideen unterbreitet, um das Angebot attraktiver zu machen, vor allem für jüngere Senior/innen (z. B. „kreative, humorvolle Seniorenclubs“, „Treffen für Verwitwete“, „Wandergruppe“, „Seniorenstammtisch“, „Angebote für jung gebliebene, kulturell interessierte Senioren“).

56 Nennungen beziehen sich auf den **öffentlichen Raum**. Diese Hinweise sind teilweise konkret ortsbezogen, weshalb sie im Anhang nach Quartieren gegliedert sind. Zentrale Themen sind hier die (mangelnde) Barrierefreiheit im öffentlichen Raum (unebene Gehwege, Übergänge, Straßenbeleuchtung etc.), fehlendes Bewusstsein für die unbeabsichtigte

Schaffung von Barrieren z. B. durch zugeparkte Gehwege, (zunehmende) Lärmbeeinträchtigungen, die Parksituation oder Radwege. Geäußert wird auch der Wunsch nach einer noch attraktiveren Gestaltung z. B. des Platzes vor der Stadthalle sowie nach „mehr grün“, bzw. einer intensiveren Pflege von vorhandenen Grünanlagen, um sie gerade für Ältere besser nutzbar zu machen.

23 Nennungen beinhalten **allgemeines Lob oder Kritik** an der Stadt Germering und an der durchgeführten Befragung (n=23). Viele Befragte bringen hier ihre Freude über die Durchführung der Befragung zum Ausdruck, weil sie darin ein Interesse an der älteren Generation und eine Wertschätzung sehen. Erwähnt wird auch der Wunsch, dass die Ergebnisse der Befragung zugänglich gemacht werden. Weiterhin bringen viele eine allgemeine Zufriedenheit mit der Lebenssituation in Germering, der Infrastruktur, der Stadtverwaltung, dem Oberbürgermeister etc. zum Ausdruck.

15 **sonstige Hinweise** schließlich beziehen sich auf unterschiedlichste Themenbereiche, siehe Volltext im Anhang.

4 Quartiere

4.1 Quartierseinteilung

Für die Stadt Germering wurden von Experten der Stadt in Zusammenarbeit mit dem Planungsbüro Skorka[18] für integrierte Stadt- und Ortsentwicklung acht räumliche Teilbereiche festgelegt, die als Quartiere gelten können. Der Begriff „Quartier“ bezeichnet dabei den „sozialen Nahraum“ eines Menschen – ein Dorf, eine Gemeinde oder einen Stadtteil, in dem gewohnt und gelebt wird und wo regelmäßige Aktivitäten wie Einkaufen, Freizeitgestaltung und soziale Kontakte stattfinden.

Im Folgenden werden zunächst die bei der Quartierseinteilung herangezogenen Kriterien dargestellt. Dabei wird im Wortlaut das Gutachten des Planungsbüros Skorka zitiert:

> **1_Zentrale Bereiche / Versorgungseinrichtungen und Länge der Wege zu diesen**
> Wesentliche Faktoren für die Lebensqualität im Alltag sind die Erreichbarkeit von Angeboten des täglichen Bedarfes und Möglichkeiten der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben im Wohnumfeld. Liegen solche Angebote gebündelt vor, entstehen zentrale Lagen, die attraktiv sind, weil „Erledigungsketten“ möglich sind und man „unter Leute kommt“. Bei der Einordnung wurden wichtige Anlaufpunkte wie Einrichtungen der Nahversorgung,

[18] Planungsbüro Skorka, 2016: „Einteilung der Quartiere nach städtebaulichen Kriterien“.

Kirchen bzw. anderen Glaubenseinrichtungen, Treffpunkte und soziale Angeboten sowie Haltestellen des ÖPNV (S-Bahn) berücksichtigt. Zudem wurde die fußläufige Erreichbarkeit dieser Einrichtungen in die Überlegungen mit einbezogen.

2_Bebauungsart und Wohnformen

Siedlungen und Wohnformen beinhalten ebenfalls Faktoren, die die Lebenssituation beeinflussen. Das Leben in einer Geschosswohnung weist z.B. andere Formen von Kontaktmöglichkeiten, Freiraumnutzung, Erreichbarkeit und nachbarschaftlichen Beziehungen auf als das Leben in einem Einfamilienhaus. Häufig entsteht über die Bebauungsart bzw. Wohnform ein Gefühl der Zugehörigkeit, z.B. in den Wohnstraßen der Einfamilienhausgebiete oder in einer homogenen Anlage des Geschosswohnungsbaus.

3_Verkehrswege mit trennender Wirkung

Stark frequentierte Verkehrswege und Bahnlinien haben eine trennende Wirkung zwischen den Quartieren und werden daher als Barriere im Stadtraum wahrgenommen. Einige dieser Verkehrswege bilden auch Quartiersgrenzen. Anhand dieser Kriterien wurden acht Untersuchungsgebiete identifiziert. Neben homogenen Einfamilienhausgebieten finden sich Gebiete mit ausgeprägten Versorgungskernen sowie stärker durchmischte Strukturen in sowohl zentralen als auch peripheren Lagen.

Anhand dieser Kriterien wurden folgende **acht Quartiere** unterschieden:

1 – Germering-Stadthalle
2 – Stadtzentrum
3 – Neugermering-West
4 – Neugermering-Ost
5 – Harthaus
6 – Germering-Süd
7 – Alt-Germering / Unterpfaffenhofen
8 – Nebel

Im Anhang befindet sich eine Karte, welche die räumliche Abgrenzung der Quartiere zeigt. Zwei Quartiere sind dabei dem „**Zentrum“** zuzuordnen, zwei Quartiere werden als sog. **„Mittlere Magneten“** mit verdichtetem Wohnen und guten Versorgungsmöglichkeiten, und vier Quartiere schließlich als sog. periphere Gebiete (**„Peripherie“**) eingeordnet.

Zentrum:

- Germering-Stadthalle
- Stadtzentrum

Mittlere Magneten

- Neugermering-West
- Neugermering-Ost

Peripherie

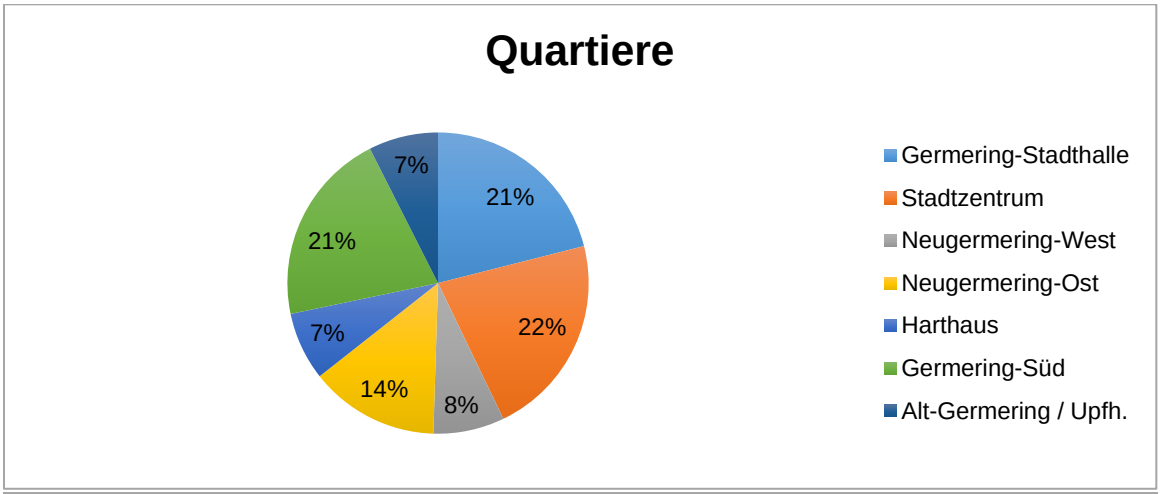
- Harthaus
- Germering-Süd
- Alt-Germering / Unterpfaffenhofen
- Nebel

4.2 Quartiersbesetzung

Auf der Grundlage einer Quartierskarte, die der schriftlichen Befragung beigelegt wurde, konnten sich die Befragten lokalisieren. 96,5 Prozent von ihnen konnten sich einem der Quartiere zuordnen; damit liegt die Basis für die Quartiersanalyse bei 2.240 Fragebogen.

Die Quartiere sind wie folgt besetzt:

Darstellung 60: Bewohner/innen nach Quartieren



Quartiere	Anzahl	Prozent
Stadtzentrum	488	21,0
Germering-Stadthalle	471	20,3
Germering-Süd	466	20,1
Neugermering-Ost	311	13,4
Neugermering-West	171	7,4
Alt-Germering / Unterpfaffenhofen	167	7,2
Harthaus	164	7,1
Gesamt	**2238**[19]	**100,0**

Keine Angabe: 81 Befragte

[19] 2 Befragte entfallen auf das Quartier Nebel, das in die quantitative Analyse nicht einging, vgl. zu Nebel Kap 4.4.

Aus Stadtzentrum, Germering-Süd und Germering-Stadthalle liegen also die meisten Fragebogen vor, gefolgt von Neugermering-West. Eine etwas geringere Anzahl liegt für die Quartiere Harthaus, „Alt-Germering / Unterpfaffenhofen“ und „Neugermering-West“ vor; jedoch bildet auch diese eine solide Basis für Aussagen zur jeweiligen Quartiersausstattung.

Aus dem sehr kleinen Quartier Nebel liegen hingegen nur zwei Fragebogen vor. Auf dieser geringen empirischen Basis können im Zuge der vorliegenden quantitativen Analyse keine sinnvollen Aussagen getroffen werden. Für das Quartier Nebel erfolgt deshalb eine gesonderte, qualitative Betrachtung in Kap. 4.4.

4.3 Indikatoren und Indices auf Quartiersebene

Für die Quartiersanalyse, deren zentrale Ergebnisse bei der obigen Ergebnisdarstellung in Kap. 3 bereits dargestellt sind, wurde eine Reihe von **Indikatoren** zu unterschiedlichen Themen herangezogen. Die Indikatoren geben Hinweise auf die Beschaffenheit des jeweiligen Quartiers sowie teilweise direkte Hinweise auf sozialplanerische Bedarfe. In ihrer Gesamtschau vermitteln sie einen Gesamteindruck, ein „Bild“ des einzelnen Quartiers.

Die Indikatoren werden im Folgenden zunächst beschrieben, im Anschluss die Indikatorenwerte für die Stadt Germering gesamt sowie für alle Quartiere in einer **Überblickstabelle** dargestellt.

Folgende Indikatoren zu unterschiedlichen Themenbereichen werden für die Quartiere dargestellt:

Darstellung 61: Indikatoren

Frage	**Indikator**
Wohnen	
Frage 5: Anteil der Bewohner/innen im Eigentum	Indikator u. a. für eine geringere finanzielle Belastung im Alter, bessere (gefühlte) Möglichkeiten der Wohnungsanpassung
Frage 5: Anteil der Bewohner/innen im Einfamilienhaus / Doppel-/ Reihenhaus	Indikator der Siedlungsstruktur
Frage 6: Aktuelle Schwierigkeit mit den baulichen Verhältnissen jetzt / künftig	Indikator für die Notwendigkeit der Stärkung einer Wohnberatung in der Stadt und ein mögliches Nachfragepotential nach barrierefreien Wohnalternativen
Frage 7: Informiertheit über / Offenheit für Wohnungsanpassung	Indikator für die Verbreitung von Informationen zur Verbesserung der Wohnsituation

Frage	Indikator
Frage 8: Nachdenken über Umzug	Indikator für ein Nachfragepotential nach barrierefreien Wohnungen, gemeinschafts-orientierten Wohnformen aber auch preisgünstigem Wohnraum
Nahversorgung	
Frage 13: Mangelndes Angebot an Lebensmittelgeschäften im Quartier	Lebensmittelgeschäfte im Quartier sichern die Nahversorgung ohne Nutzung von Transportmitteln
Frage 13: Mangelndes Angebot an Hausärzten im Quartier	Hausärzte im Quartier sind ein Indikator für eine gute medizinische Versorgung auch von mobilitätseingeschränkten Personen
Frage 13: Mangelndes Angebot an Banken bzw. Sparkassen im Quartier	Angebote zur Erledigung finanzieller Aktivitäten im Umfeld erhöhen die Unabhängigkeit
Frage 13: Mangelndes Angebot an Apotheken im Quartier	Apotheken im Quartier ermöglichen eine eigenständige Beschaffung von Medikamenten zur Erhaltung der Gesundheit
Mobilität	
Frage 10: Zu Fuß gehen beim „unterwegs sein“ in Germering	Die Erledigung vieler Wege zu Fuß ist ein Indikator einer guten Versorgungs-infrastruktur im Wohnumfeld
Frage 10: Nutzung des Autos beim „unterwegs sein“ in Germering	Die Nutzung des Autos beim „unterwegs sein“ in Germering ist ein Indikator weiter zu bewältigender Strecken
Frage 10: Nutzung des Busses beim „unterwegs sein“ in Germering	Die Nutzung des Busses beim „unterwegs sein“ in Germering ist u. a. ein Indikator eines bedarfsgerechten Angebotes des ÖPNV
Gesellschaftliche Einbindung	
Frage 24: Ehrenamtliches Engagement	Ehrenamtliches Engagement ist eine wichtige Möglichkeit zur gesellschaftlichen Einbindung und Ressource für das Gemeinwohl
Frage 26: Teilnahme an (organisierten) Aktivangeboten	Regelmäßige Teilnahme an Aktivitäten außerhalb der Wohnung (z. B. Senioren-sport, Vorträge) ist ein Indikator für Flexibilität und ein hohes Aktivitätspotential, ebenso für die Erreichbarkeit bedarfsgerechter Angebote
Frage 30: Einbindung und „aufgehoben sein“ in Verein, Kirchengemeinde etc.	Indikator für eine tragfähige soziale Einbindung (am Ort). Hilft, Einsamkeit im Alter vorzubeugen

Frage	Indikator
Frage 31: Ausreichend Kontakte	Indikator für soziale Eingebundenheit im Alltag. Hilft, Einsamkeit im Alter vorzubeugen
Frage 33: Hochaltrigkeit	Hochaltrigkeit (85+) ist u. a. ein Indikator für vorhandenen bzw. zu erwartenden Betreuungs- / Pflegebedarf, sowie für spezifische Bedarfe in unterschiedlichen Bereichen
Frage 39: Behinderung	Behinderung ist ein Indikator für spezifische Bedarfe in unterschiedlichen Bereichen
Frage 34: Migrationshintergrund	Das Vorliegen eines Migrationshintergrunds ist ein Indikator für spezifische Bedarfe in unterschiedlichen Bereichen
Pflege und Betreuung	
Frage 2: Alleinwohnende Personen	Alleinwohnen kann zu Einsamkeit und Unterversorgung besonders bei Hochaltrigen und Menschen mit Behinderungen führen
Frage 18: Kind/er wohnen in der Nähe	Das Wohnen eigener Kind(er) in räumlicher Nähe (Stadt Germering) ist ein Indikator für ein hohes familiäres Pflegepotential
Frage 35: Prokopf-Nettoäquivalenz-Einkommen	Indikator für die Kaufkraft einer Person bzw. eines Haushaltes
Frage 38: Übernahme von Kosten für eine Alltagsunterstützung	Fehlende finanzielle Möglichkeiten für Alltagsunterstützung im Vorfeld von Pflege sind ein Indikator für Pflegekarrieren

Quelle: AfA

Die Situation in der Stadt Germering und in den Quartieren stellt sich bezogen auf die ausgewählten **Indikatoren** wie folgt dar. Extreme Werte, die erheblich vom jeweiligen städtischen Durchschnittswert abweichen, sind grün bzw. rot gekennzeichnet. Dabei deuten die roten Kennzeichnungen auf mögliche Handlungsbedarfe in den jeweiligen Quartieren entsprechend der oben dargestellten Indikatoren hin.

Darstellung 62: Indikatoren Stadt Germering

	Germering gesamt		Germering-Stadthalle	Stadtzentrum	Neugermering-West	Neugermering-Ost	Harthaus	Germering-Süd	Alt-Germering / Upfh.
	Anzahl	**%**	%	%	%	%	%	%	%
Einwohner/innen im Alter von 60 Jahren und älter	**2.321**	**100%**							
F5: Anteil wohnen im Eigenheim	**1470**	**63,6**	51,5	65,9	55,0	55,3	76,2	64,5	79,3
F5: Anteil Einfamilienhaus / Doppel-/Reihenhaus	**890**	**39,4**	15,5	35,6	9,7	38,3	70,6	39,8	68,6
F6: Schwierigkeiten mit baulichen Verhältnissen (aktuell oder zukünftig)	**586**	**25,2**	28,0	26,6	15,8	23,8	32,3	21,6	25,1
F7: Offenheit für und Informiertheit über Wohnungsanpassung	**1084**	**46,7**	40,3	47,1	36,8	43,7	57,9	45,5	58,2
F8: Nachdenken über Umzug	**652**	**28,3**	28,1	28,2	21,6	26,9	28,4	28,3	33,7
F13: Mangelndes Angebot an Lebensmittelgeschäften im Quartier	**442**	**19,0**	12,1	5,9	1,2	13,8	23,2	42,5	39,1
F13: Mangelndes Angebot an Banken/Sparkassen im Quartier	**208**	**9,0**	3,0	1,2	9,4	11,6	7,9	10,8	22,1
F13: Mangelndes Angebot an Apotheken im Quartier	**286**	**12,3**	5,3	1,0	0,0	9,3	20,1	19,2	30,9
F13: Mangelndes Angebot an Hausärzten im Quartier	**117**	**5,0**	3,6	2,0	4,7	8,4	7,3	11,4	4,5
F10: Zu Fuß gehen beim „unterwegs sein“ in Germering	**1616**	**69,6**	79,8	78,3	74,3	66,9	64,0	53,3	60,7
F10: Nutzung des Autos beim „unterwegs sein“ in Germering	**1578**	**68,0**	60,1	65,8	74,9	64,3	74,4	70,7	79,2

	Germering gesamt		Germering-Stadthalle	Stadtzentrum	Neugermering-West	Neugermering-Ost	Harthaus	Germering-Süd	Alt-Germering / Upfh.
	Anzahl	**%**	%	%	%	%	%	%	%
F10: Nutzung des Busses beim „unterwegs sein“ in Germering	**599**	**25,8**	25,1	19,9	28,7	35,4	6,7	23,4	32,4
F24: Ehrenamtliches Engagement	**414**	**18,2**	16,1	19,8	20,6	14,5	16,3	26,5	18,1
F26: Teilnahme an Aktivangeboten	**932**	**53,3**	48,6	58,3	52,9	49,4	52,9	46,3	58,2
F30: Einbindung und „aufgehoben sein“ in Verein, Kirchengemeinde etc.	**918**	**46,3**	45,3	46,1	41,2	43,3	37,3	63,0	47,8
F31: Ausreichend Kontakte	**1748**	**82,0**	78,4	83,3	74,1	87,3	82,5	84,6	84,0
F33: Hochaltrigkeit	**439**	**19,5**	22,4	17,2	12,7	21,3	16,0	16,9	19,3
F39: Behinderung	**570**	**25,7**	30,2	24,4	28,1	22,8	29,0	19,9	24,1
F34: Migrationshintergrund	**220**	**9,7**	12,2	9,5	13,7	10,4	5,5	8,2	6,1
F2: Alleinwohnende Personen	**837**	**36,1**	46,9	30,9	39,2	37,9	27,4	34,1	27,7
F18: Kinder wohnen in der Nähe (Stadt Germering)	**753**	**32,4**	30,1	34,2	30,4	28,9	29,3	36,5	35,4
F35: Prokopf-Nettoäquivalenzeinkommen unter 1.300€	**447**	**28,5**	29,8	27,0	33,5	30,0	25,5	32,7	23,0
F38: Übernahme von Kosten für eine Alltagsunterstützung nicht möglich	**511**	**24,0**	29,1	21,7	35,6	25,4	17,0	28,0	15,1

Quelle: AfA

Werte, die jeweils am stärksten in die eine oder andere Richtung vom städtischen Durchschnittswert abweichen, sind farbig markiert (rot / hellrot bzw. grün / hellgrün, wobei die jeweils dunklere Farbe die stärkere Abweichung anzeigt)

Zudem wurde für jedes Quartier ein sogenannter **Quartiersindex** erstellt. Er zeigt grafisch und auf einen Blick zentrale Werte, die die gefühlte Wohnqualität im Quartier beeinflussen:

- Wohlfühlen im Quartier
- Verhältnis zu den Nachbarn
- Beurteilung der notwendigen Angebote in der Wohngegend
- Sicherheit in der Wohngegend
- Eingebundenheit in der Wohngegend
- Erreichbarkeit wichtiger Orte in Germering

Darstellung 63: Quartiersindex: Stadt Germering gesamt

	Gesamt Germering	Germering-Stadthalle	Stadtzentrum	Neugermering-West	Neugermering-Ost	Harthaus	Germering-Süd	Alt-Germering /Upfh.
Wohlfühlen in Wohngegend	1,86	1,82	1,77	2,15	2,06	1,80	1,81	1,76
Verhältnis zu Nachbarn	2,05	2,07	2,04	2,28	2,06	1,96	1,99	2,06
Beurteilung der Angebote	2,40	2,24	2,10	2,11	2,56	2,50	2,82	2,56
Sicherheit in Wohngegend	2,15	2,10	2,07	2,30	2,34	2,22	2,12	2,00
Einbindung in Wohngegend	2,48	2,48	2,42	2,81	2,59	2,37	2,45	2,35
Erreichbarkeit wichtiger Orte in Germering	1,97	1,88	1,77	1,87	2,09	2,16	2,15	2,01

Quelle: AfA; Abfrage in Schulnoten, hier Mittelwerte
Werte, die jeweils am stärksten in die eine oder andere Richtung vom städtischen Durchschnittswert abweichen, sind farbig markiert (rot / hellrot bzw. grün / hellgrün, wobei die jeweils dunklere Farbe die stärkere Abweichung anzeigt)

Der für jedes Quartier erstellte **Versorgungsindex** schließlich zeigt grafisch und auf einen Blick die Einschätzung der Nahversorgungssituation mit folgenden Werten:

- Lebensmittelgeschäfte
- Apotheken
- Bank / Sparkasse
- Post / Poststelle
- Gastwirtschaften
- Hausarzt
- Therapieangebote, z. B. Krankengymnastik

- Veranstaltungsangebote
- Vereinsaktivitäten, Hobbies, z. B. Sport, Musik
- Seniorenclub / Seniorentreff

Darstellung 64: Versorgungsindex: Stadt Germering gesamt

	Gesamt Germering	Germering-Stadthalle	Stadtzentrum	Neugermering-West	Neugermering-Ost	Harthaus	Germering-Süd	Alt-Germering / Upfh.
Lebensmittelgeschäfte	19,0	12,1	5,9	1,2	13,8	23,2	39,1	42,2
Apotheke	12,3	5,3	1,0	0,0	11,6	20,1	30,9	19,2
Bank / Sparkasse	9,0	3,0	1,2	9,4	9,3	7,9	22,1	10,8
Post(-stelle)	14,3	6,4	1,4	15,2	27,7	14,0	27,0	14,4
Gastwirtschaften, Cafés	8,2	5,5	9,6	2,3	6,1	17,1	11,4	4,8
Hausarzt	5,0	3,6	2,0	4,7	8,4	7,3	4,5	11,4
Therapieangebote	4,5	1,1	1,8	1,8	5,5	6,7	10,1	5,4
Veranstaltungsangebote	3,6	1,1	2,3	4,1	2,9	7,3	6,4	4,2
Vereinsaktivitäten / Hobbies	2,4	3,0	1,0	4,7	2,9	3,0	2,1	1,8
Seniorenclub /-treff	3,6	2,8	1,8	4,7	4,2	6,1	5,2	3,0

Quelle: AfA; Abfrage in Schulnoten, hier Mittelwerte
Werte, die jeweils am stärksten in die eine oder andere Richtung vom städtischen Durchschnittswert abweichen, sind farbig markiert (rot / hellrot bzw. grün / hellgrün, wobei die jeweils dunklere Farbe die stärkere Abweichung anzeigt)

Für jedes einzelne Quartier wurden grafisch ein **Quartiersindex** sowie ein **Versorgungsindex** erstellt. Diese sind wegen ihrer Umfänglichkeit im **Anhang** dargestellt.

4.4 Quartier Nebel

Der Ortsteil Nebel liegt etwa zwei Kilometer außerhalb im Südwesten des Stadtzentrums. Entsprechend der geringen Größe der Ansiedlung haben sich aus diesem Ortsteil[20] nur zwei Befragte an der Befragung beteiligt. Da eine quantitative Auswertung nicht sinnvoll ist, soll ein qualitativer Blick auf dieses Quartier geworfen werden. Die wesentliche Überlegung hierzu ist, wie die für einen dezentral gelegenen Ortsteil ohne weitere Versorgungsinfrastruktur typischen Bedarfe gedeckt werden können.

In Nebel haben sich zwei alleinlebende, über 80-Jährige Personen an der Befragung beteiligt. Wie nicht anders zu erwarten wird das Fehlen von Nahversorgungsangeboten und Versorgungsinfrastruktur im direkten Wohnumfeld bedauert, insbesondere bei der Lebensmittelversorgung. Das Auto wird als einziges Fortbewegungsmittel im Alltag genannt. Oftmals werden Infrastrukturangebote im Wohnumfeld oft erst dann vermisst werden, wenn die eigene Mobilität eingeschränkt ist, sich der eigene Bewegungsradius verringert oder wenn man nicht mehr selbst Auto fährt. Diese Erfahrung zeigt sich auch bei den beiden Befragten in Nebel.

Im Wesentlich gilt es, die in der Stadt Germering vorhandenen Versorgungsangebote, sei es im Bereich der Nahversorgung, der ärztlichen Versorgung oder von geselligen oder Kulturangeboten, für die älteren Bewohner/innen von Nebel zugänglich zu machen. Hierfür gilt es im Kern, den Mangel an Mobilitätschancen im öffentlichen Personennahverkehr zu kompensieren. Infolge der geringen Zahl betroffener älterer Menschen in Nebel könnten hier maßgeschneiderte Lösungen gefunden werden. Hierfür empfehlen wir eine Sondierung spezifischer persönlicher Bedarfe im Rahmen von präventiven Hausbesuchen (vgl. Schlüsselprojekte Kap.6), soweit dies gewünscht wird. Im persönlichen Gespräch können Bedarfe und Lösungsmöglichkeiten besprochen werden. Zu denken ist hier insbesondere an

- Schaffung von ergänzenden Mobilitätschancen durch (ehrenamtlich) Fahrdienste, z. B. für Arztbesuche, Einkaufsfahrten;
- Organisation von Hol- und Bringdiensten zu geselligen Veranstaltungen, zum Kirchbesuch u. ä.;
- Gezielte Nutzung vorhandener „zugehender“ Angebote wie z. B. Besuchsdienste oder Betreutes Wohnen zu Hause;
- Schaffung zentrumnaher Wohnangebote für ältere Menschen.

[20] In der Befragung als Quartier 8 bezeichnet

5 Zusammenfassung und Empfehlungen

Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse der Befragung noch einmal zusammengefasst, sowie Handlungsempfehlungen formuliert (im Schriftbild farblich hervorgehoben).

Neben der Betrachtung der Stadt Germering in ihrer Gesamtheit, werden in der Auswertung der Befragung immer auch die einzelnen Quartiere als „sozialer Nahraum“ und alltäglicher Lebensraum der Bürger/innen in den Blick genommen.

Für die Stadt Germering wurden[21] acht räumliche Teilbereiche festgelegt, die als **Quartiere** gelten können.

1 – Germering-Stadthalle
2 – Stadtzentrum
3 – Neugermering-West
4 – Neugermering-Ost
5 – Harthaus
6 – Germering-Süd
7 – Alt-Germering / Unterpfaffenhofen
8 – Nebel

Zu den Kriterien der Quartiersabgrenzung und ihrer Besetzung vgl. Kap. 4.

Zusammenfassend zeigt die **teilräumliche Betrachtung** das Bild eines, mit Ausnahme des kleinen Ortsteils Nebel, relativ kompakten Stadtgebietes, das sich in den meisten hier untersuchten Fragestellungen eher durch Homogenität als durch Heterogenität auszeichnet. In einigen Bereichen, insbesondere bei der Nahversorgung, werden, wie nicht anders zu erwarten, Unterschiede zwischen den zentralen[22] und den peripheren Quartieren deutlich, die sich in unterschiedlich guten Bewertungen der Versorgung mit Lebensmitteln, Post, Apotheken etc., teils auch bei Gastronomiebetrieben ausdrücken.

Auch die Gesamtbewertung der Wohn- und Lebensqualität in den einzelnen Quartieren (vgl. Quartiersindex, Kap. 4.3.), in welche neben der Nahversorgung und den Mobilitätschancen auch „weiche“ Indikatoren einer gefühlten Lebensqualität wie die Einbindung im Quartier, das Verhältnis zu den Nachbarn oder das Sicherheitsgefühl einflossen, zeigt insgesamt mehr Übereinstimmungen und Ähnlichkeiten als Unterschiede und Disparitäten.

[21] Planungsbüro Skorka für integrierte Stadt- und Ortsentwicklung, 2016: „Einteilung der Quartiere nach städtebaulichen Kriterien“.
[22] Vgl. zur Einteilung von „zentralen“ und „peripheren“ Quartieren Kap. 4.1.

Die stadtweiten Angebote können von der Bürgerschaft aller Quartiere weitgehend gut erreicht werden. Mit Ausnahme des Quartiers Nebel, sind in keinem Quartier extreme Einschränkungen der Mobilitätschancen der Bürger/innen auszumachen, was wesentlich dazu beiträgt, dass vorhandene Angebote stadtweit genutzt werden können. **Insgesamt erscheint eine Dezentralisierung von Angebotsstrukturen vor allem im sozialen Bereich, etwa bei Treff- und Beratungsstrukturen somit *nicht* angezeigt.**

Gleichwohl zeigen sich lokale **Handlungsbedarfe in einzelnen Quartieren** und bei einzelnen Versorgungsbausteinen wie der Nahversorgung oder beim ÖPNV. Hierauf wird im Folgenden verwiesen. Einen detaillierten Überblick über die wichtigen Werte und Indikatoren für alle Quartiere bieten zudem die Tabellen in Kapitel 4.3., auf die explizit verwiesen sei.

Zunächst zum Thema **Wohnen**. Entsprechend der **Wohnbebauung** in der Stadt Germering lebt die Mehrzahl der älteren Menschen im Geschosswohnungsbau (ca. 60%), ein etwas kleinerer Teil in einem Haus (Einfamilien,- Doppel - oder Reihenhaus ca. 40%). Die Unterschiede zwischen den Quartieren sind hier entsprechend der Siedlungsstrukturen deutlich, in Harthaus und Germering-Süd leben über zwei Drittel in einem Haus (rund 70%), in Germering-West oder Stadthalle sind es erheblich weniger (rund 10 bzw. 16%).

Recht unterschiedlich ist auch die **Eigentumsquote** beim Wohnen: Während in Harthaus und Germering-Süd rund 80% im Eigentum wohnen, sind es im Stadtzentrum und Neugermering (Ost und West) nur rund 50%. Die **finanziellen Aufwendungen für das Wohnen**, also die Kosten für Miete bzw. für Ratenzahlungen etc. im Eigentum, sind bei der hier befragten älteren Bevölkerung für Eigentümer deutlich geringer als für Mieter. Dies ist wohl darauf zurückzuführen, dass Wohneigentum über die Jahre abbezahlt wird und die Belastungen – anders als im Mietverhältnis – in der Regel sinken. Im Durchschnitt fallen für einen Zweipersonenhaushalt Mietkosten in Höhe von 883,72 Euro an, im Eigentum belaufen sich die Kosten durchschnittlich auf nur 585,75 Euro.

Rund drei Viertel der Befragten kommen aktuell mit **den baulichen Verhältnissen in ihrem Wohnumfeld** gut zurecht. Etwa 18% jedoch befürchten, zukünftig nicht mehr zurecht zu kommen, wenn sich ihre gesundheitliche Situation verschlechtert, 7% haben bereits jetzt Schwierigkeiten. Erfreulicherweise zeigt sich eine relativ hohe Aufgeschlossenheit dem Thema Wohnungsanpassung gegenüber: Für immerhin rund 44% käme nach eigener Angabe bei Bedarf ein altersgerechter Umbau der Wohnung bzw. des Hauses in Frage. Auffällig ist, dass Bürger/innen, die im Wohneigentum leben, eher angeben, dass Umbauten für sie in Frage kämen. Bei Mietern scheint diese Option dagegen oft gar nicht in Betracht zu kommen. Wenn auch Vereinbarungen mit Vermietern in der Praxis manchmal eine Hürde sein können, **sollten**

Mietern doch ihre Möglichkeiten und Optionen der Wohnungsanpassung noch stärker verdeutlicht werden und bei entsprechenden Verhandlungen Unterstützung erhalten.

Auffällig ist weiter, dass nur 4% angeben, *aktuell* über Maßnahmen der **Wohnungsanpassung** nachzudenken. **Es wäre wünschenswert, wenn sich die Schaffung eines altersgerechten Wohnumfeldes noch stärker als eine wichtige präventive Maßnahme in den Köpfen der Bürger/innen verankern ließe. Derzeit findet eine Beschäftigung mit der Thematik offenbar überwiegend erst bei akut vorliegenden Schwierigkeiten statt.**

Während also ein erheblicher weiterer Bedarf an Aufklärung und Beratung zur Wohnungsanpassung erkennbar ist, ist der Bekanntheitsgrad der zuständigen Wohnberatungsstelle der Diakonie in Fürstenfeldbruck sehr gering, weniger als 3% der Befragten kennen diese. Hier wird ein Handlungsbedarf deutlich. **Die Intensivierung der Wohnberatung in Germering sehen wir als ein Schlüsselprojekt der kommenden Jahre in Germering an, um das „zu Hause wohnen bleiben" zu fördern (vgl. Kap. 6 Schlüsselprojekte).**

Die große Mehrheit der Befragten möchte im Alter gerne solange wie möglich zu Hause wohnen bleiben, ein Umzug kommt allenfalls „im Notfall" in Frage. Gleichzeitig denkt eine kleinere Gruppe von rund 28% der Befragten durchaus darüber nach, „aus Altersgründen" noch einmal umzuziehen, z. B. in ein barrierefreies Wohnumfeld oder ein Wohnumfeld in Gemeinschaft mit anderen. Hochgerechnet auf die Gesamtheit der 60-Jährigen und älteren in Germering umfasst diese Gruppe der „**Umzugswilligen**" mehr als 3.000 Personen. Dabei sind es vor allem viele junge Senior/innen, die über solch einen Schritt nachdenken, sei es jetzt oder später. Als Anlass für einen möglichen Umzug werden vor allem eine Verschlechterung des Gesundheitszustandes bzw. ein zunehmender Unterstützungsbedarf genannt, auch familiäre Umstände spielen oftmals eine Rolle.

Und auch die Versorgung mit Infrastruktureinrichtungen im Wohnumfeld scheint bei Umzugsüberlegungen eine Rolle zu spielen. In Alt-Germering / Unterpfaffenhofen etwa ist der Anteil der „Umzugswilligen" erkennbar höher als etwa in Neugermering-West, das für eine besonders gute Nahversorgungssituation steht.

Die vorhandene Umzugsneigung bei einem nicht unerheblichen Teil der älteren Bürger/innen weist auf ein Nachfragepotential nach barrierefreien Wohnungen, preisgünstigem (Miet-)Wohnraum, sowie alternativen Wohnangeboten für ältere Menschen in Germering hin.

Bei der Frage, *wohin* – geografisch - ein Umzug im Alter vorstellbar ist, wird deutlich, dass etwa die Hälfte der Befragten unbedingt in der Stadt Germering wohnen bleiben möchte, für

andere ist das nicht so entscheidend. Die Verbundenheit mit dem derzeitigen Wohn*quartier* ist eher gering, nur rund 7% der Befragten ist es im Falle eines Wohnungswechsels wichtig, im angestammten Quartier wohnen zu bleiben. **Bei der zukünftigen Schaffung von Wohnangeboten für ältere Menschen ist somit eine zentrale Lage und gute Erreichbarkeit von Infrastrukturangeboten wichtiger zu gewichten als der Standort in einem spezifischen Quartier.**

Eine hohe Attraktivität hat für den Fall eines möglichen Umzugs das Wohnmodell des **Betreuten Wohnens**, das in der Regel ein barrierefreies Wohnumfeld, einen Notruf und ambulante oder hauswirtschaftliche Dienstleistungen nach Bedarf bietet. Fast ein Drittel aller Befragten (hochgerechnet rund 3.500 Personen) kann sich dies für sich vorstellen. Großes Interesse besteht auch an barrierefreien Wohnungen in zentraler Lage, hochgerechnet zeigen hieran über 2.000 Personen Interesse. Dies verdeutlicht die Bedeutung des Aspektes der Barrierefreiheit für die Wohnungswirtschaft.

Aber auch **Wohnen in Gemeinschaft** ist für eine kleinere Gruppe von Befragten attraktiv, sei es gemeinsam mit anderen Älteren oder auch mit jüngeren Familien. In diesem Wohnmodell hat jede/r Bewohner/in seine eigene abgeschlossene Wohnung, es gibt gemeinsame Aktivitäten und gegenseitige Unterstützungsbeziehungen können wachsen. Die Gruppe der Senior/innen in Germering, die sich ein solches gemeinschaftliches Wohnen für sich persönlich vorstellen kann, umfasst hochgerechnet knapp 2.000 Personen.

Den mit Abstand höchsten Zuspruch aber findet das Unterstützungsmodell „**Betreutes Wohnen zu Hause**“, bei dem der ältere Mensch in seiner angestammten Häuslichkeit wohnen bleibt. Mehr als 50% der Befragten haben hieran Interesse. Der ältere Mensch schließt einen kostenpflichtigen Vertrag mit einem Träger des „Betreuten Wohnens zu Hause“ ab, erhält daraufhin regelmäßige Hausbesuche und hat einen festen Ansprechpartner, der bei Bedarf ambulante Hilfen organisiert. Dieses Angebot ist in Germering bereits seit längerer Zeit gut etabliert und wird vom Sozialdienst Germering angeboten. **Die Befragungsergebnisse bestätigen die Bedeutung des „Betreuten Wohnens zu Hause“ als Versorgungsbaustein für zu Hause lebende ältere Menschen.**

Neu im Entstehen ist das Modell „**Wohnen für Hilfe**“. Hier darf ein junger Mensch, z.B. ein Student oder Praktikant, kostengünstig in einem Zimmer der Wohnung / des Hauses des älteren Menschen wohnen und hilft dafür stundenweise im Alltag. Hochgerechnet immerhin rund 900 ältere Menschen (entspricht 8% der Befragten) zeigen hieran Interesse. Wichtig ist bei der Etablierung des „Wohnen für Hilfe“ erfahrungsgemäß auch die persönliche Beratung von Interessenten durch eine/n etablierten Berater/in vor Ort, der den Älteren das Angebot auf einer Vertrauensbasis näherbringen kann und als Ansprechpartner bei Fragen „greifbar“ ist.

Die weitere Etablierung des „Wohnen für Hilfe“, das derzeit vom Landkreis Fürstenfeldbruck unterstützt wird, ist als weiteres Schlüsselprojekt für Germering empfohlen (vgl. Kap. 6 Schlüsselprojekte).

Auch die **Mobilität** war ein zentrales Thema in der Befragung. Die große Mehrheit (rund 80%) gibt an, wichtige Orte in Germering im Alltag gut erreichen zu können. Nur 5% geben hier auf einer Schulnotenskala die Noten „5“ oder „6“. Erfreulicherweise bestehen hier nur mäßige Unterschiede zwischen den Quartieren. Etwas schlechter als anderswo wird die Erreichbarkeit wichtiger Orte in Harthaus und in Germering-Süd bewertet, am besten im Stadtzentrum, in Germering-Stadthalle und auch in Neugermering-West. Der Ortsteil Nebel ist hinsichtlich der Mobilität gesondert zu betrachten (vgl. Kap. 4.4.), da die Mobilität durch die Entfernung zum Stadtzentrum eine besondere Herausforderung darstellt. Das Auto spielt bei Alltagserledigungen für Bürger/innen aus allen Quartieren eine zentrale Rolle, besonders in Neugermering-Süd[23]. Fußläufig können Erledigungen, wie nicht anders zu erwarten, am häufigsten im Stadtzentrum und Germering-Stadthalle getätigt werden, am wenigsten in Alt-Germering / Unterpfaffenhofen. Unterschiede zwischen den Quartieren sind zwar erkennbar, fallen aber mäßig aus. Insgesamt betrachtet zeigen sich keine prekären Unterschiede in den Mobilitätschancen zwischen den Quartieren. Ein lokaler Handlungsbedarf wird jedoch **in Harthaus deutlich: hier sollte die Busanbindung verbessert werden,** um auch ohne Auto die Verbindung ins Zentrum, zum Einkaufen etc. zu ermöglichen. **Auch sollte verfolgt werden, für (ältere) „unmotorisierte“ Menschen zentrale Busverbindungen insbesondere zu den S-Bahn-Stationen auch in Randzeiten (Wochenende, Abendstunden) zu verbessern.**

Bei der **Nahversorgung** hat die Ausstattung mit Lebensmittelgeschäften, Post, Bank und Gaststätten ebenso interessiert wie mit Hausärzten, Therapieangeboten und Apotheken. Die Versorgungssituation wird insgesamt gut eingeschätzt. Fast zwei Drittel aller Befragten geben an, dass sie alle wichtigen Versorgungsangebote in ihrem Wohnumfeld zur Verfügung haben, bzw. dass sie „nichts vermissen“. Hier zeigen sich gewisse Unterschiede zwischen den Quartieren. Während in Stadtzentrum fast 80% angeben, nichts für sie Wichtiges im Wohnumfeld zu vermissen, sind es in Alt-Germering / Unterpfaffenhofen nur rund 53%, in Germering-Süd rund 45%. Am häufigsten werden Lebensmittelgeschäfte vermisst. Der „Versorgungsindex“ für alle Quartiere im Überblick in Kap. 4.3., sowie grafische Darstellungen zum Versorgungsindex im Anhang zeigen hier alle Details.

[23] Diese Aussage gilt vermutlich auch für den Ortsteil Nebel. Da hier jedoch nur zwei Fragebögen vorliegen, und der Ortsteil deshalb aus der quantitativen Auswertung ausgeklammert und gesondert behandelt wurde (vgl. Kap. 4.4.), wird im Folgenden ausschließlich auf die übrigen Quartiere Bezug genommen.

Zu betonen ist, dass die Quartiersunterschiede im Bereich der Nahversorgung, verglichen mit anderen Themen der Befragung recht deutlich ausfallen. Es bestätigen sich die im Gutachten durch das Planungsbüro Skorka[24] festgestellten „zentralen“ Lagen im Stadtzentrum sowie in Germering-Stadthalle mit einer sehr guten Versorgung, eine solche ist aber auch in Neugermering-West festzustellen. Etwas dahinter im Versorgungsindex folgt Neugermering-Ost, gefolgt von Harthaus, „Alt-Germering / Unterpfaffenhofen“ und schließlich Germering-Süd. Zu erwähnen ist hier noch einmal der Ortsteil Nebel, der durch seine Lage keine Versorgungsinfrastruktur in Wohnortnähe hat (vgl. Kap. 4.4.). **Zu empfehlen ist bei zukünftigen Planungen die Stärkung der Nahversorgungssituation insbesondere in Neugermering-Süd im Blick zu behalten. Zu überdenken ist auch, wie eine Verbesserung der Versorgung mit Lebensmitteln im Besonderen in Alt-Germering / Unterpfaffenhofen, mit einer Post(stelle) in Neugermering-Ost, sowie mit Gaststätten / Cafés in Harthaus gelingen kann.**

Neben dem Versorgungsindex wurde auch der sog. „**Quartiersindex**“ als Indikator der Wohnqualität in den Quartieren erhoben. Er bezieht die Nahversorgungssituation sowie die Mobilitätschancen zwar ein, setzt den Schwerpunkt aber auf Indikatoren einer „gefühlten“ Wohn- und Lebensqualität wie das subjektive „Wohlfühlen in der Wohngegend“, das „Verhältnis zu den Nachbarn“, die „Sicherheit in der Wohngegend“ sowie die „Einbindung in der Wohngegend“ (vgl. Kap. 4.3.)

Alle Bewertungen zum Quartiersindex liegen in einem „guten“ (bis in einzelnen Fällen „befriedigenden“) Bereich auf der Schulnotenskala, was der Stadt Germering als Wohn- und Lebensort im Alter eine gute Note ausstellt. Die Unterschiede zwischen den Quartieren fallen moderat aus. Die besten Bewertungen zeigen sich für das Stadtzentrum, gefolgt von Germering-Stadthalle. Mittlere Bewertungen erhalten Harthaus und „Alt-Germering / Unterpfaffenhofen“, unterdurchschnittliche dagegen Germering-Süd, das „Schlusslicht“ bilden hier Neugermering-West und -Ost.

Blickt man nochmal auf Details in den einzelnen Quartieren, so zeigt sich, dass die Quartiere durch unterschiedliche Aspekte bei der Bewohnerschaft „punkten“ können: Während Harthaus, Neugermering-Süd und „Alt-Germering / Unterpfaffenhofen“ bei der Nahversorgung und den Mobilitätschancen eher unterdurchschnittlich bewertet werden, schneiden sie besonders gut bei den „sozialen“ Indikatoren wie der Einbindung im Quartier oder der Sicherheit ab. Interessant ist die Diskrepanz beim Quartier Neugermering-West, das in Sachen

[24] Planungsbüro Skorka: „Einteilung der Quartiere nach städtebaulichen Kriterien“, 2016

Nahversorgung ähnlich gute Werte wie die „zentralen“ Quartiere aufweist, bei der „gefühlten Wohn- und Lebensqualität“ jedoch eher unterdurchschnittliche Werte aufweist.

Auch **Kontaktmöglichkeiten** und **Treffpunkte** in der Stadt Germering sowie in den einzelnen Quartieren wurden untersucht. Insgesamt zeigt sich hier eine gute bis sehr gute Versorgungssituation. Nur sehr wenige geben an, Treffmöglichkeiten, Seniorenclubs, Veranstaltungsangebote oder Vereinsaktivitäten zu vermissen. Viele Kontakte, so die Ergebnisse, finden „nebenbei“ statt, beim Einkaufen, auf der Straße, beim Spazierengehen. Das spricht für eine gewisse positive Aufenthaltsqualität des öffentlichen Raums, und zwar in allen Quartieren. Man kennt viele Mitmenschen, man trifft sich zufällig bei verschiedenen Gelegenheiten. **Diese Gelegenheitsstrukturen, sich zu begegnen, zu verweilen und in Kontakt miteinander zu kommen, gilt es deshalb in den einzelnen Quartieren zu stärken (vgl. Kap.6 Schlüsselprojekte).** Unterschiede zwischen den Quartieren sind zwar im Einzelnen erkennbar, fallen aber auch hier moderat aus. In allen Quartieren scheint es demnach ausreichend Kontaktmöglichkeiten und Treffmöglichkeiten für Senior/innen zu geben, sei es im Zuge zufälliger Begegnungen beim Einkaufen, in der Nachbarschaft, in Räumlichkeiten von Kirchengemeinden oder beim Seniorentreff.

Interessiert hat weiter die Bekanntheit und Nutzung von organisierten **Freizeit- und Aktivangeboten** für ältere Menschen zum Erhalt der körperlichen und geistigen Fitness. Angesprochen ist hier auch das Thema Prävention. Abgefragt wurde die Bekanntheit und Nutzung einer Reihe von Angeboten unterschiedlicher Träger wie der Volkshochschule, des Sozialdienst Germering oder der Deutschen-Rheuma-Liga, sowie einige konkrete Einzelangebote wie die „Tanztee-Time“ in der Stadthalle oder die Vortragsreihe „Rund ums Alter“. Die Ergebnisse zeigen, dass insgesamt jeder Zweite an einem solchen Angebot teilnimmt, Frauen häufiger als Männer. Am stärksten ist die Altersgruppe der 70 bis unter 80-Jährigen vertreten, aber auch die 80-Jährigen und älteren sind noch sehr aktiv. Erfreulich ist, dass *keine* nennenswerten Unterschiede in der Teilnahme zwischen Menschen mit und ohne Behinderungen erkennbar sind, und auch das Vorliegen eines Migrationshintergrundes oder ein geringes Einkommen sich nicht negativ auf die Teilnahme an diesen Angeboten auswirken. Auch der Wohnort innerhalb Germerings spielt hier offenbar keine nennenswerte Rolle.

Senior/innen unterschiedlichen Alters fühlen sich von verschiedenen Angeboten besonders angesprochen: Hochaltrige etwa nehmen besonders häufig Angebote der Kirchengemeinden und des Sozialdienstes wahr, Seniorensport und Angebote des Reha- und Behindertensports werden besonders von den 70 bis unter 80-Jährigen geschätzt, und die „jüngeren Alten“ sind noch häufiger z. B. im Fitnessstudio aktiv. Auch das **„Schwimmen bzw. Wassergymnastik“** wird vorwiegend von den unter 70-Jährigen geschätzt. Ein solches Angebot könnte auch für

Senior/innen im fortgeschrittenen Alter attraktiv sein. **Hier sollte überprüft werden, wie die Attraktivität erhöht werden kann.** Erfreulicherweise ist das Angebot „Literatur von und für Senioren“ und die Vortragsreihe „Rund ums Alter“ offenbar für alle Altersgruppen gleichermaßen interessant.

Dem **Beratungsangebot** in Germering wird insgesamt ein sehr gutes Zeugnis ausgestellt. Das vorhandene Beratungsangebot wird fast durchweg als bedarfsgerecht beurteilt. Diese Bewertung teilen auch Personengruppen, die mutmaßlich einen erhöhten Beratungsbedarf haben, wie etwa pflegende Angehörige, Personen mit eigenem Unterstützungs- und Pflegebedarf oder Menschen mit einer Behinderung.

Der **Bekanntheitsgrad** von einzelnen Anlauf- und Beratungsstellen gleichwohl ist sehr unterschiedlich. Am bekanntesten sind der Sozialdienst Germering und die Germeringer Insel (rund zwei Drittel der Befragten kennen diese), gefolgt vom Mehrgenerationenhaus Zenja[25]. Einen sehr geringen Bekanntheitsgrad haben insbesondere die Fachberatungsangebote des Landratsamtes in Fürstenfeldbruck, nur 3 bis 6% der Befragten kennen diese. Alle Beratungsstellen sind Senior/innen in sehr hohem Alter weniger bekannt; Ausnahmen bilden hier nur der Sozialdienst und die Germeringer Insel. Auch Befragte mit Migrationshintergrund kennen die Beratungsangebote insgesamt etwas seltener als andere.

Bei der Bewertung des Beratungsangebotes sind keine nennenswerten Unterschiede zwischen den Quartieren erkennbar. **Eine Dezentralisierung der Angebotsstrukturen erscheint deshalb *nicht* nahegelegt.**

Grundsätzlich sind Hausbesuche eine gute Option in der Beratung und ein wichtiger Bestandteil des Versorgungsangebotes. Die Abfrage, ob ältere Bürger/innen sich im Bedarfsfall auch eine **„aufsuchende Beratung“**, also Hausbesuche zur Beratung wünschen, wird von drei Viertel der Befragten bejaht.

Als Reaktion hierauf und auf die eingeschränkte Bekanntheit von Beratungsangeboten gerade bei hochaltrigen Bürger/innen, empfehlen wir als Schlüsselprojekt für die kommenden Jahre die Durchführung von „Präventiven Hausbesuchen“ (vgl. Kap. 6).

Ein weiterer Themenschwerpunkt sind **Hilfen im Alltag, bei der Pflege und Versorgung**. Dabei werden die älteren Befragten sowohl als Empfänger von Hilfe, wie auch als aktiv Hilfeleistende, z. B. für den Partner oder ein Elternteil in den Blick genommen. Letzteres ist

[25] Da sich das Mehrgenerationenhaus Zenja quasi als Dachorganisation aus mehreren Einrichtungen zusammensetzt, wird der Bekanntheitsgrad hier vermutlich etwas unterschätzt, weil die Begrifflichkeit „Mehrgenerationenhaus Zenja“ weniger bekannt sein wird als die Einzelangebote.

insbesondere für die jüngere Senior/innen-Generation interessant, die häufig noch die eigenen Eltern versorgt.

Etwa jeder achte Befragte erhält regelmäßig Unterstützung im Alltag, erst ab einem Alter von 90 Jahren und älter steigt der Anteil der Hilfebedürftigen deutlich (auf dann rund zwei Drittel) an. Das Gros der Befragten ist also sehr lange „fit“ und versorgt sich selbständig. Die Gruppe der Pflegebedürftigen im engeren Sinne ist klein, 4,5% geben an, eine Einstufung in die Pflegeversicherung zu haben. Auch eine gewisse Zahl von Menschen mit einer geronto-psychiatrischen Erkrankung wie Demenz oder Depression konnte im Rahmen der Befragung erreicht werden, jedoch ist die absolute Zahl klein, was weitergehende Analysen nicht möglich macht.

Deutlich wird, dass die **Kinder** eine zentrale Rolle **als Unterstützungspersonen im Alltag** spielen. Etwa jeder Zehnte erhält derzeit bereits regelmäßig Hilfe von den eigenen Kindern, jeder Zweite gibt an, bei Bedarf auf Unterstützung der eigenen Kinder zählen zu können. Mehr als die Hälfe der Befragten hat ein oder mehrere Kinder in der Stadt oder in einer der umliegenden Gemeinden - eine wichtige Voraussetzung für eine praktische Unterstützung im Bedarfsfall. Gleichzeitig gibt jeder vierte Befragte an, nicht von den eigenen Kindern abhängig sein zu wollen, auch verhindert bei einem erheblichen Teil die räumliche Entfernung eine regelmäßige Alltagsunterstützung. Entgegen mancher Vorurteile ist die Unterstützung der Eltern durch nahewohnende Kinder bei Personen mit Migrationshintergrund keineswegs häufiger als bei anderen, und auch der Wunsch, nicht von den Kindern abhängig zu sein, ist gleichermaßen vorhanden.

Auch geben derzeit 8% aller Befragten an, sich *zusätzliche* Unterstützung zu wünschen, die sie bislang nicht bekommen, vor allem im und um das Haus. Hier wird deutlich, dass gerade „kleine“ Hilfen und Unterstützung im Haushalt für einige Senior/innen immer noch nicht ausreichend verfügbar bzw. bekannt sind. **Die bedarfsgerechte Bereitstellung und Vermittlung ergänzender, professioneller oder ehrenamtlicher Unterstützungs-strukturen muss deshalb auch zukünftig eine zentrale Aufgabe sein.**

Vorsorge für den Fall, dass man einmal hilfebedürftig werden sollte oder die persönlichen Angelegenheiten nicht mehr selbst regeln kann, hat bereits die Mehrheit der Befragten in der einen oder anderen Form getroffen. 47% geben an, jemanden in der Familie oder im Bekanntenkreis zu haben, der sich kümmern würde. Eine schriftliche Vollmacht hat (teils zusätzlich) immerhin etwa jeder Dritte erteilt. Rund ein Drittel der Befragten jedoch hat bislang noch keinerlei Vorsorge getroffen, unter den 80-Jährigen und älteren ist es noch jeder Fünfte. Befragte mit einem Migrationshintergrund geben insgesamt seltener an, Vorsorge getroffen zu haben, sei es schriftlich oder informell im Familien- bzw. Bekanntenkreis. Gerade bei

schriftlichen Vollmachten, das wird deutlich, ist in Germering bereits einiges erreicht worden. **Eine weitere intensive Beratung in diesem Bereich ist zu empfehlen.**

Viele der Befragten – in praktisch jedem Alter – unterstützen ihrerseits andere im Alltag, 40% bejahen dies. An erster Stelle der Empfänger von Hilfen stehen dabei interessanterweise eigene Kinder bzw. Enkel. Als „aktive“ **pflegende Angehörige** können 12,5% der Befragten gelten. Sie leisten regelmäßig Betreuung oder Pflege für einen Angehörigen oder Bekannten oder unterstützen eine Person mit einer Demenz oder Depression. Diese Gruppe pflegender Angehöriger kennt in hohem Maße die in Germering vorhandenen Beratungsangebote und bewertet sie fast ausnahmslos als ausreichend. Nur ein relativ kleiner Teil wünscht sich z. B. „mehr Hilfe, die ins Haus kommt“ oder einen „festen Ansprechpartner“, was darauf hindeutet, dass der Bedarf hier bereits gut gedeckt ist. Auch gibt nur ein relativ kleiner Anteil an, sich durch die Pflegesituation „stark belastet“ zu fühlen**. Die Ergebnisse deuten in ihrer Gesamtheit darauf hin, dass pflegende Angehörige in Germering im Großen und Ganzen gute Unterstützungsstrukturen vorfinden, die es zu erhalten und zu stärken gilt.** Sicher ist die **zunehmende Einstellung auf heterogene Bedürfnisse z. B. im Sinne einer kultursensiblen Pflege und Beratung**, ein kommendes Thema. Auch die Frage, wie Unterstützungsleistungen und Beratung Menschen mit Migrationshintergrund geeignet nahegebracht werden können, stellt sich zunehmend. Die empfohlenen „Präventiven Hausbesuche“ (vgl. Kap. 6) können hier ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung sein.

Interessiert hat schließlich das **Ehrenamt**. Es zeigt sich, dass 18% der Befragten ein Ehrenamt ausüben, das sind hochgerechnet auf die gesamte Bevölkerung in der Altersgruppe fast 2.000 Personen. Gemeinsam erbringen sie geschätzte 25.000 Stunden an ehrenamtlicher Arbeit im Monat und sind damit in vielen Vereinen, Nachbarschaftshilfen, in der politischen Arbeit, der Selbsthilfe etc. unersetzlich. Viele, die derzeit noch nicht ehrenamtlich eingebunden sind, haben grundsätzlich Interesse daran. Rund 25% etwa wären bereit, sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten und Interessen in ihrem Stadtteil einzubringen. Das eröffnet Spielräume, **interessierte Bürger/innen in Aktivitäten zur Belebung des Gemeinwesens in den Quartieren oder auch stadtweit einzubinden.**

6 Schlüsselprojekte

Von den in Kap. 5 formulierten Empfehlungen sollen vier als Schlüsselprojekte für die kommenden Jahre verstanden werden. Sie sind im Folgenden im Detail ausformuliert, auch sind mögliche Umsetzungsschritte für die Stadt Germering benannt.

1. Intensivierung der Wohnberatung in Germering

Die Befragung zeigte eindrücklich, dass es der Wunsch der meisten Älteren ist, so lange als möglich zu Hause wohnen bleiben zu können. Allerdings sind die baulichen Voraussetzungen nicht immer gegeben. Hinzu kommt, dass die Bereitschaft zur Wohnungsanpassung eher gering ist. Die Gründe hierfür sind hinlänglich bekannt, häufig sind es fehlende Information zu den technischen Möglichkeiten, zu Kosten und Finanzierung. Im Weiteren sind es aber auch Befürchtungen z.B. beim Umbau allein gelassen zu sein, oder nicht die „richtigen Handwerker" zu finden.

Deshalb spricht vieles dafür, die Wohnberatung und ggf. die Anpassung von Wohnungen in Germering zu intensivieren. Dies bedeutet zunächst eine intensive Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit, die, in Zusammenarbeit mit dem Landkreis, sicherlich immer wieder neue Wege beschreiten muss. Dabei sind mehrere Zielgruppen im Fokus: Die Älteren selbst und die Wohnungseigentümer, hier besonders auch die größeren Wohnungsbaugesellschaften. Hinzukommen aber auch Bauwillige, die meist zur jüngeren Generation zählen und Eigentümer, bei denen eine Renovierung, z.B. des Bades, ansteht.

Wohnberatung und Aufklärung zu den vielfältigen Möglichkeiten, z.B. technische Assistenzsysteme, Beseitigung von Stolperstellen, größere Umbaumaßnahmen, braucht ein umfängliches Fachwissen, aber auch eine gute Vor-Ort-Struktur, bestenfalls mit Ansprechpartnern, die gut in das soziale Netzwerk in Germering eingebunden sind.

Umsetzungsschritte in Germering:

Wir schlagen vor, in Germering ehrenamtliche Wohnberater/innen auszubilden. Entsprechende Kurse können kostenfrei bei der Seniorenakademie Bayern gebucht werden. Wir halten eine Größenordnung von fünf bis sechs ehrenamtlichen Wohnberater/innen für ausreichend. Diese brauchen jedoch eine organisatorische Anbindung an eine hauptamtliche Wohnberatungsstelle. Sinnvoll ist deshalb die enge Zusammenarbeit mit der Wohnberatungsstelle der Diakonie in Fürstenfeldbruck.

Längerfristig sollte Wohnberatung „zum Anfassen" entwickelt werden. Hierzu bietet es sich an eine Musterwohnung aufzubauen, in der entsprechende technische Hilfsmittel für Bad und

Küche, Bodenbeläge, alltagspraktische Hilfen, Beleuchtungssysteme etc. anschaulich zur Verfügung gestellt werden. Alternativ kann auch im Rahmen z.B. von Aktionswochen eine Ausstellung rund um das Thema Wohnberatung organisiert werden.

2. Angebot des präventiven Hausbesuches in Germering

Die Befragung machte noch einmal deutlich, dass insbesondere Hochbetagte oftmals intensivere Bedarfe an Unterstützung im Alltag, aber auch z. B. an sozialer Einbindung haben. Beratungsangebote sind gerade ihnen nicht immer bekannt, gleiches gilt für vorhandene Versorgungsangebote.

Die Idee von „Präventiven Hausbesuchen“ ist es, Ältere, insbesondere Hochbetagte, zu begleiten und ggf. frühzeitig Unterstützung anbieten zu können, falls die Lebenssituation sich abrupt oder „schleichend“ verändert. Derartige Veränderungen können die gesundheitliche Situation betreffen, aber auch soziale Brüche, die mitunter mit Hilfe von präventiven Hausbesuchen gemildert werden können. So kann rechtzeitig ein Beratungsangebot gemacht und Hilfen vermittelt werden. Letztlich wird das Ziel verfolgt, dass die Älteren möglichst lange mit einer hohen Lebensqualität in ihren eigen vier Wänden wohnen bleiben können.

Die Stadt München hat bereits im Jahr 2010, zunächst als Modellprojekt in ausgewählten Münchner Stadtteilen, das Projekt „Präventive Hausbesuche“ bei Menschen ab 75 Jahren bzw. bei Migrant/innen ab 65 Jahren auf den Weg gebracht. Seit März 2015 sind präventive Hausbesuche als besondere Aufgabe in den neuen ASZplus integriert und werden derweil stadtweit angeboten. Ziel ist es, aktiv auf die alten Menschen zuzugehen, sie mit Informationen zu versorgen und ihnen so eine Tür ins Hilfesystem zu öffnen. Fachkräfte sollen bei ihren Besuchen klären, inwieweit bei denSenior/innen in den Bereichen Haushaltsführung, pflegerische Versorgung, finanzielle Absicherung oder soziale Kontakte Hilfebedarf besteht. Im Abschlussbericht des Modellprojekts ist formuliert: „*Ein präventiver Hausbesuch sollte im ersten Schritt ein Clearing sein, bei dem Kontakt zu den älteren Menschen hergestellt (Herstellen einer Vertrauensbasis) und geklärt wird, ob und in welcher Thematik (gesundheitliche Themen, wirtschaftliche Versorgung, Vereinsamung u.a.) ggf. Hilfe benötigt wird. Die Fachkraft gibt bei diesem Hausbesuch auch Informationen zu weiteren Beratungs- und Unterstützungsangeboten oder nimmt eine Lotsenfunktion (Auswahl der passenden Angebote) wahr*“[26]. Die Besuche erfolgen selbstverständlich nur auf Wunsch und sind kostenfrei. Das Angebot würde schließt eine Lücke im sonst sehr differenzierten

[26] Aus: Institut für Praxisforschung und Projektberatung: Präventive Hausbesuche für ältere Münchnerinnen und Münchner, München, Januar 2014, Seite 11.

Beratungsangebot in der Stadt München, das jedoch durchweg „anlassbezogen“ tätig war, wenn also ein älterer Mensch mit einem konkreten Anliegen um eine Beratung (auch als Hausbesuch) nachfragt. Die präventiven Hausbesuche mit ihrer *zugehenden* Struktur können Probleme früher abfangen, wenn z. B. ein Problem für den Betroffenen noch gar nicht richtig greifbar oder formulierbar ist, bzw. der Betroffene von sich aus keinen Kontakt zum Hilfesystem herstellen würde oder könnte.

Umsetzungsschritte in Germering:

Wir empfehlen eine Arbeitsgruppe einzurichten, die sich mit der Übertragbarkeit des „Münchner Modells“ auf die Stadt Germering beschäftigt und auch Fragen der Finanzierung klärt. Ziel wäre ein Konzept für die Stadt Germering zu entwickeln.

3. Aufbau von „Wohnen für Hilfe“ in Germering

Das Regionalmanagement im Landkreis Fürstenfeldbruck ist gerade dabei, „Wohnen für Hilfe“ im Landkreis zu etablieren. Ein jüngerer Mensch wohnt kostengünstig mit im Haus bzw. der Wohnung eines älteren Menschen und leistet im Gegenzug stundenweise Unterstützung im Alltag. Wohnen für Hilfe bringt Menschen in verschiedenen Lebensabschnitten zusammen. Auf der einen Seite junge Leute, im Studium oder in der Ausbildung, auf der anderen Seite Senior/innen, die häufig viel Wohnraum zur Verfügung haben und etwas Unterstützung suchen, oder nicht mehr alleine wohnen wollen.

Für die Senior/innen bietet das Angebot eine Entlastung von den alltäglich oder immer wieder einmal anfallenden Arbeiten wie Schneeschippen oder Gartenarbeit. Es können auch kleine Handreichungen wie Einkaufen, diverse Hausarbeiten wie Müllentsorgen, Wäscheaufhängen, Fensterputzen oder auch die Versorgung von Haustieren sein. Auch Vorlesen, Begleitung zum Arzt oder zu kulturellen Veranstaltungen sind möglich. Weiter von Vorteil ist, "Jemanden" im Haus zu haben, um sich sicher(er) zu fühlen oder gelegentlich etwas Austausch zu haben. Hier ergeben sich die Möglichkeiten, sich gegenseitig zu unterstützen - Jung hilft Alt und umgekehrt.

Folgendes wird als Grundlage (oft) empfohlen: Als Faustregel nehme man eine Stunde Hilfe im Monat für einen Quadratmeter Wohnraum. **Also: 1 qm = 1 Stunde Hilfe pro Monat.** Nebenkosten für Strom, Heizung und Wasser sind verbrauchsabhängig und werden in der Regel vom Wohnraumnehmer / von der Wohnraumnehmerin bezahlt.

Dieses Projekt sollte in Germering intensiviert werden, weil die **Befragung** doch deutlich zeigte, dass hier eine Nachfrage vorhanden ist. Wenn das Modell auch sicherlich nicht für

Jedermann das Passende ist, so stellt es doch einen sinnvollen Baustein in einer alle Bedürfnisse berücksichtigenden Wohn- und Versorgungslandschaft dar. Dies gilt insbesondere vor dem Hintergrund einer zunehmenden Altersarmut, die solche „Tauschhandel“ noch attraktiver macht. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung Germerings ab 60 Jahren haben rund 900 Personen Interesse an „Wohnen für Hilfe“.

Umsetzungsschritte in Germering:

Wir schlagen vor, in Germering eine lokale Ansprechperson für Wohnen für Hilfe zu etablieren, die Erstbesuche bei Interessenten durchführt und mit der Regionalstelle im Landkreis zusammenarbeitet.

4. Verbesserung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum

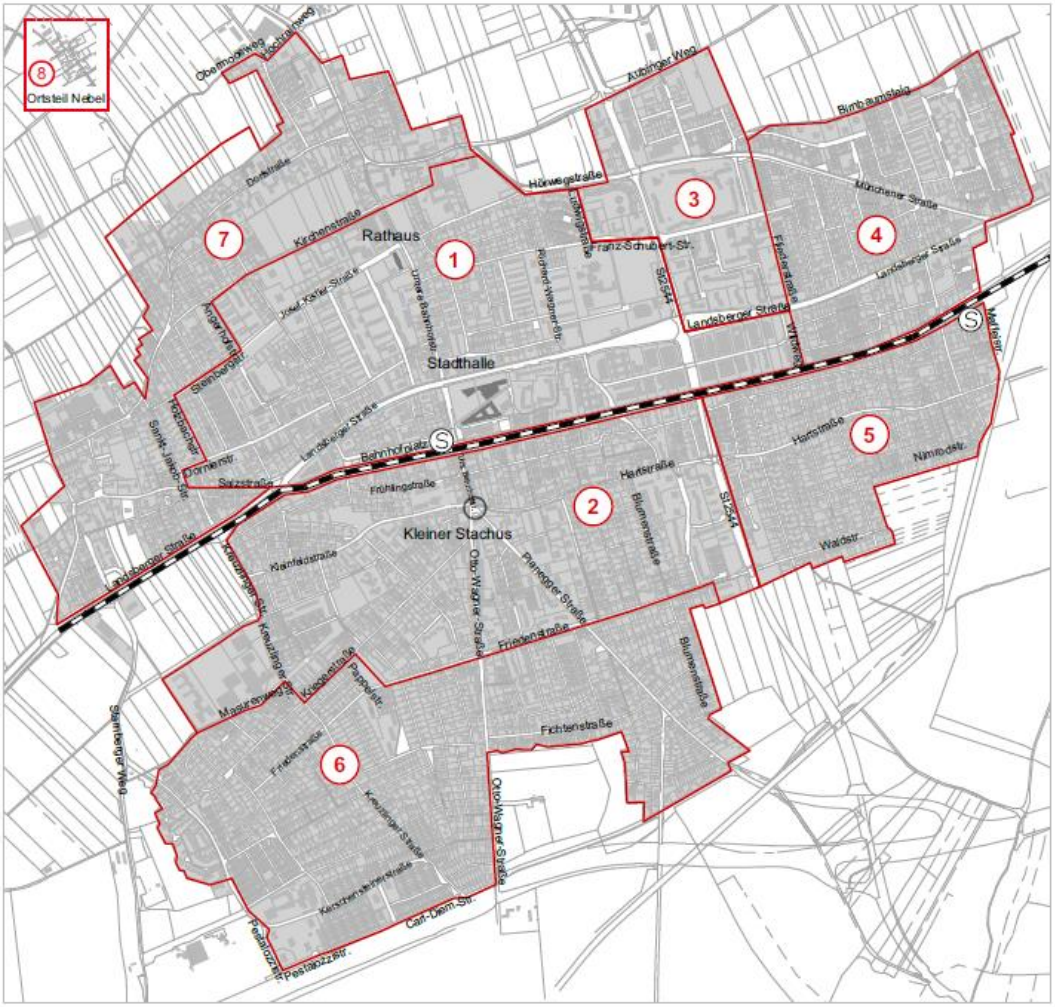
Die Bürgerbefragung zeigt, dass der öffentliche Raum eine zentrale Rolle bei alltäglichen Begegnungen und Kontakten in den Quartieren spielt. Sei es beim Spazierengehen auf der Straße, in der Nachbarschaft, beim Einkaufen oder alltäglichen Erledigungen im sozialen Nahraum, viele Befragten geben an, dass Kontakte mit Bekannten häufig bei solchen Gelegenheiten stattfinden. Gerade im Alter, wenn viele Kontaktmöglichkeiten, die für jüngere Menschen selbstverständlich sind, z. B. mit Familienangehörigen oder bei der Arbeit, zunehmend wegfallen, sind andere Kontaktmöglichkeiten von zentraler Bedeutung und müssen gefördert werden. Der öffentlichen Raum stellt gleichsam den „Möglichkeitenraum“ für Begegnung und Verweilen dar – für alle Altersgruppen. Zur Erhöhung von Aufenthalts-qualitäten gehört nicht nur eine ansprechende bauliche und Freiraumplanung, sondern auch die gezielte Schaffung von Räumen, die zum Verweilen einladen mit Sitzmöglichkeiten, Zugang zu öffentlichen bzw. öffentlich nutzbaren Toiletten etc.

Umsetzungsschritte in Germering:

Wir schlagen vor, in den jeweiligen Stadtquartieren Ortspaziergänge zu initiieren mit dem Schwerpunkt auf öffentliche Plätze und deren Aufenthaltsqualität. Hierzu könnte z.B. die Zusammenarbeit mit Student/innen im Rahmen eines Seminars angeregt werden.

7 Anhang

7.1 Quartierskarte



Einteilung der Quartiere

Quartier 1
liegt im Zentrum von Germering und ist im Süden duch die Bahnlinie begrenzt, im Osten durch den Wildweg, die Landsberger Straße, die St2544, die Franz-Schubert-Str. und die Ludwigstraße.

Im Norden endet das Gebiet an der Hörwegstraße und der Kirchenstraße, im Westen an der Angerhofstraße, Steinbergstraße, Holzbachstraße und Salzstraße.

Quartier 2
ist im Norden durch die Bahnlinie, im Osten durch die St2544, im Süden durch die Friedenstraße, Kriegerstraße und den Masurenweg und im Westen durch den Starnberger Weg begrenzt.

Quartier 3
grenzt im Norden an den Aubinger Weg, im Osten an die Fliederstraße, im Süden an die Landsberger Straße und im Westen an die ST2544, Franz-Schubert-Straße und Ludwigstraße.

Quartier 4
liegt östlich der Fliederstraße und nördlich der Bahnline. Im Norden (Birnbaumsteig) und Osten endet das bebaute Gebiet.

Quartier 5
liegt südlich der Bahnlinie, im Südosten der Stadt. Die westliche Grenze bildet die ST2544.

Quartier 6
ist südlich des Masurenweges, der Krieger- und der Friedenstraße gelegen. Im Süden, Osten und Westen endet hier das bebaute Stadtgebiet.

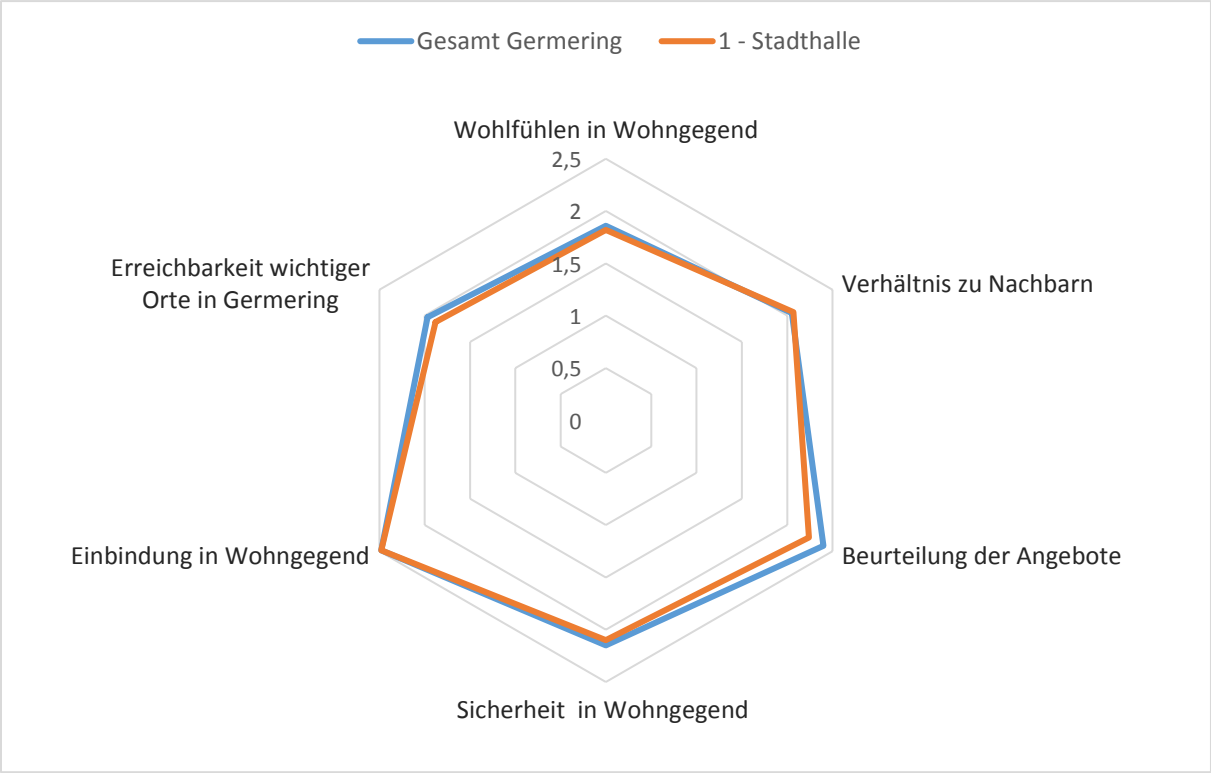
Quartier 7
liegt im Nordwesten Germerings. Südliche Grenze bildet die Bahnlinie, die Salzstraße, Domier-, Holzbach-, Steinberger-, Angerhof- und Kirchenstraße.

Quartier 8
umfasst den Ortsteil Nebel.

7.2 Quartiersindex – Versorgungsindex (Grafiken)

7.2.1 Germering-Stadthalle

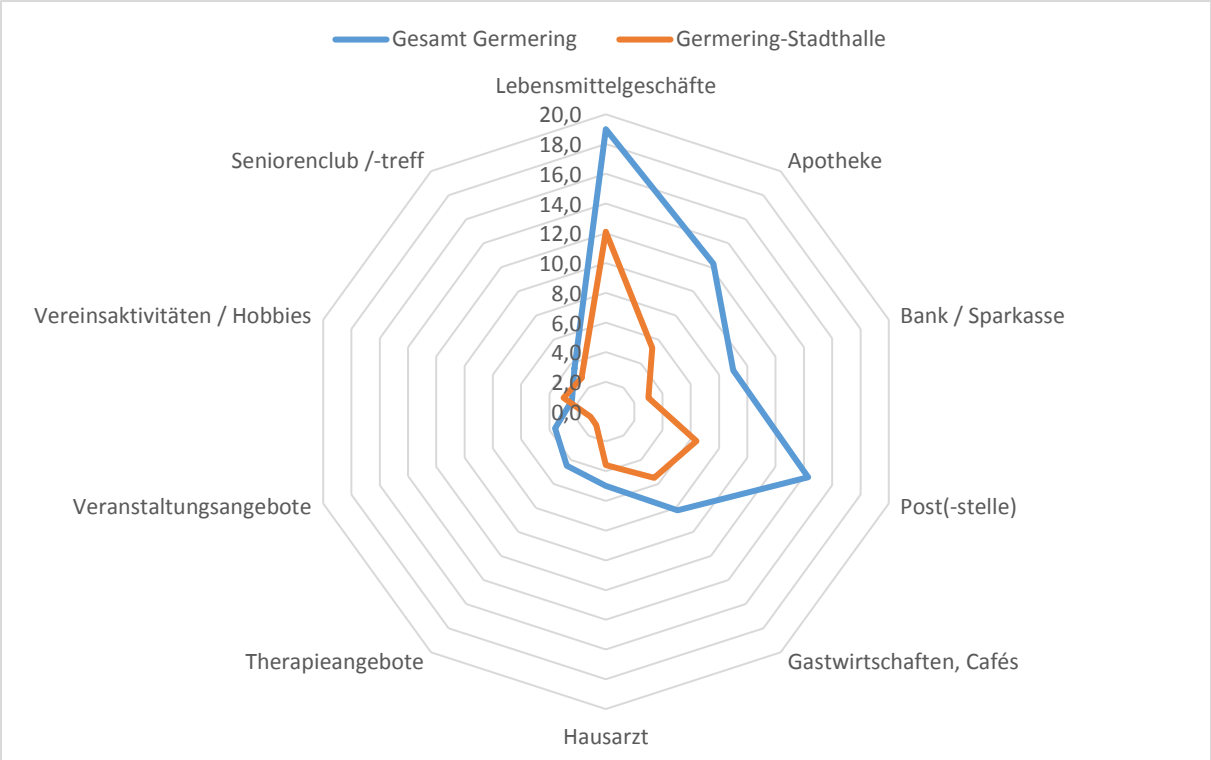
Darstellung 65: Quartiersindex: Germering-Stadthalle



	Gesamt Germering	1 - Stadthalle
Wohlfühlen in Wohngegend	1,86	1,82
Verhältnis zu Nachbarn	2,05	2,07
Beurteilung der Angebote	2,40	2,24
Sicherheit in Wohngegend	2,15	2,10
Einbindung in Wohngegend	2,48	2,48
Erreichbarkeit wichtiger Orte in Germering	1,97	1,88

Quelle: AfA; Abfrage in Schulnoten, hier Mittelwerte

Darstellung 66: Versorgungsindex: Germering-Stadthalle

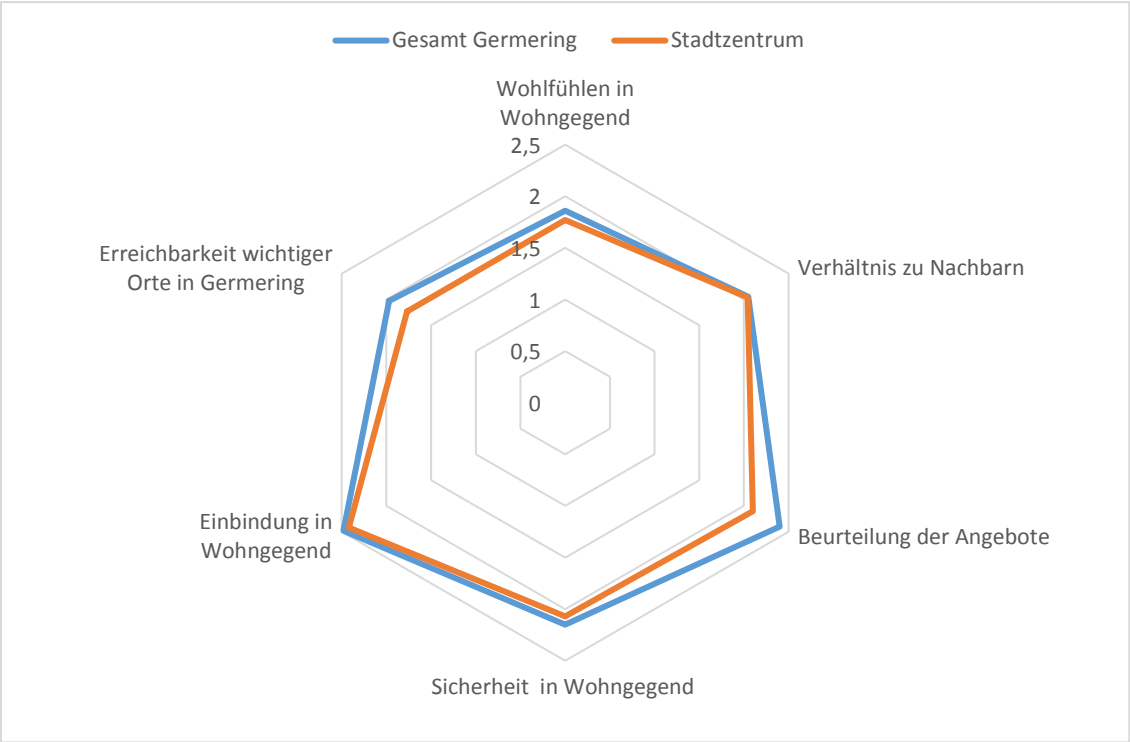


	Gesamt Germering	Germering-Stadthalle
Lebensmittelgeschäfte	19,0	12,1
Apotheke	12,3	5,3
Bank / Sparkasse	9,0	3,0
Post(-stelle)	14,3	6,4
Gastwirtschaften, Cafés	8,2	5,5
Hausarzt	5,0	3,6
Therapieangebote	4,5	1,1
Veranstaltungsangebote	3,6	1,1
Vereinsaktivitäten / Hobbies	2,4	3,0
Seniorenclub /-treff	3,6	2,8

Quelle: AfA; In Prozent der Befragten, die das jeweilige Angebot in ihrer Wohngegend vermissen

7.2.2 Stadtzentrum

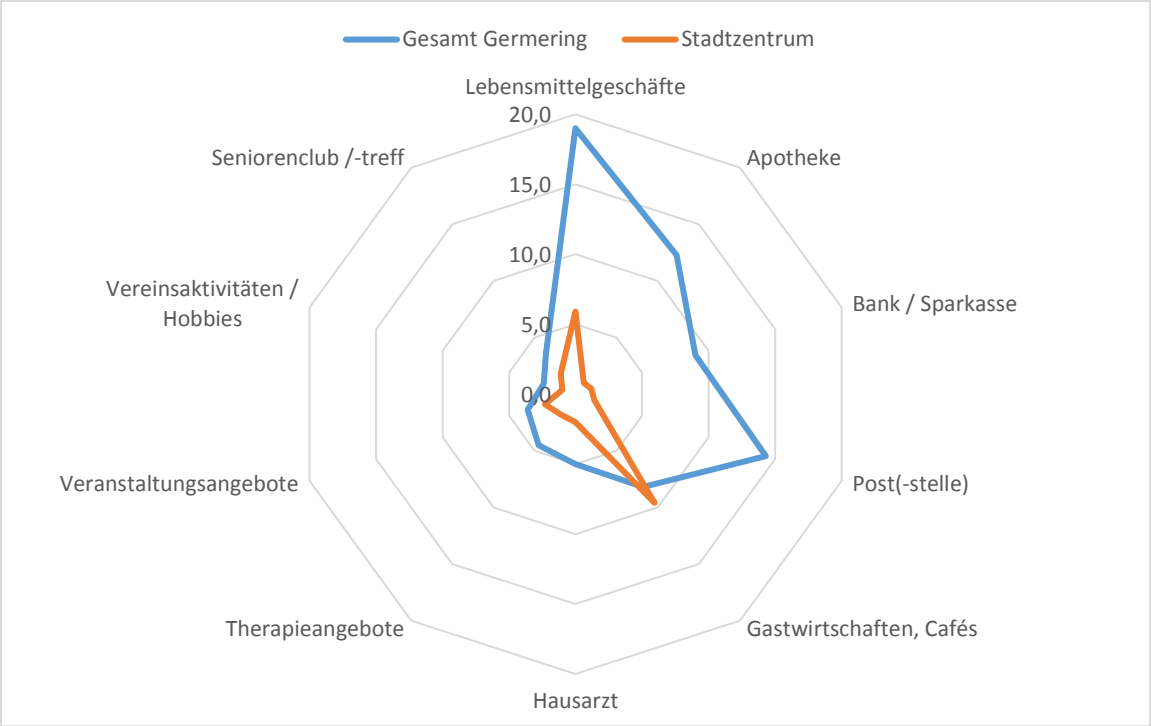
Darstellung 67: Quartiersindex: Stadtzentrum



	Gesamt Germering	Stadtzentrum
Wohlfühlen in Wohngegend	1,86	1,77
Verhältnis zu Nachbarn	2,05	2,04
Beurteilung der Angebote	2,4	2,10
Sicherheit in Wohngegend	2,15	2,07
Einbindung in Wohngegend	2,48	2,42
Erreichbarkeit wichtiger Orte in Germering	1,97	1,77

Quelle: AfA; Abfrage in Schulnoten, hier Mittelwerte

Darstellung 68: Versorgungsindex: Stadtzentrum

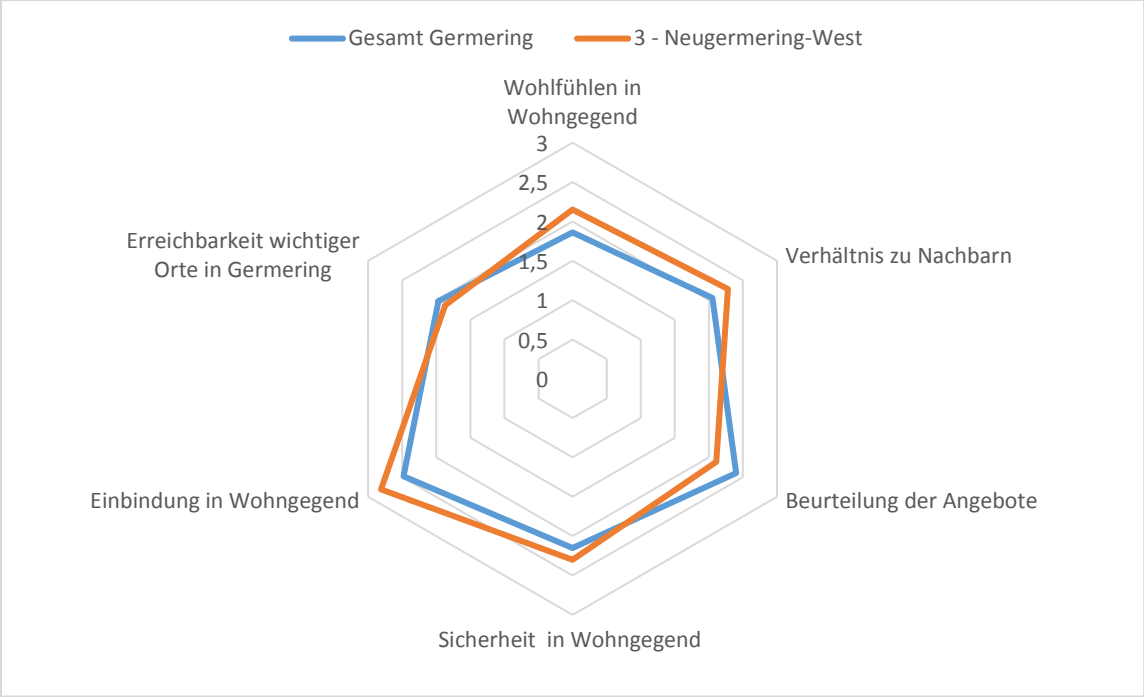


	Gesamt Germering	Stadtzentrum
Lebensmittelgeschäfte	19,0	5,9
Apotheke	12,3	1,0
Bank / Sparkasse	9,0	1,2
Post(-stelle)	14,3	1,4
Gastwirtschaften, Cafés	8,2	9,6
Hausarzt	5,0	2,0
Therapieangebote	4,5	1,8
Veranstaltungsangebote	3,6	2,3
Vereinsaktivitäten / Hobbies	2,4	1,0
Seniorenclub /-treff	3,6	1,8

Quelle: AfA; In Prozent der Befragten, die das jeweilige Angebot in ihrer Wohngegend vermissen

7.2.3 Neugermering-West

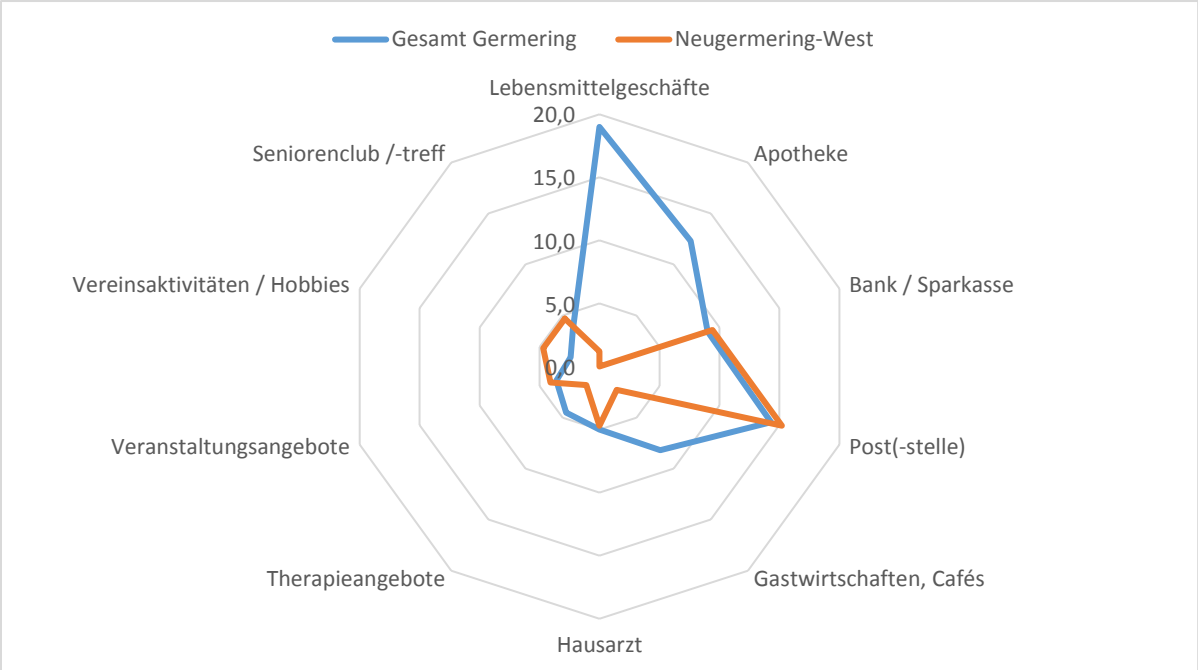
Darstellung 69: Quartiersindex: Neugermering-West



	Gesamt Germering	Neugermering-West
Wohlfühlen in Wohngegend	1,86	2,15
Verhältnis zu Nachbarn	2,05	2,28
Beurteilung der Angebote	2,4	2,11
Sicherheit in Wohngegend	2,15	2,30
Einbindung in Wohngegend	2,48	2,81
Erreichbarkeit wichtiger Orte in Germering	1,97	1,87

Quelle: AfA; Abfrage in Schulnoten, hier Mittelwerte

Darstellung 70: Versorgungsindex: Neugermering-West

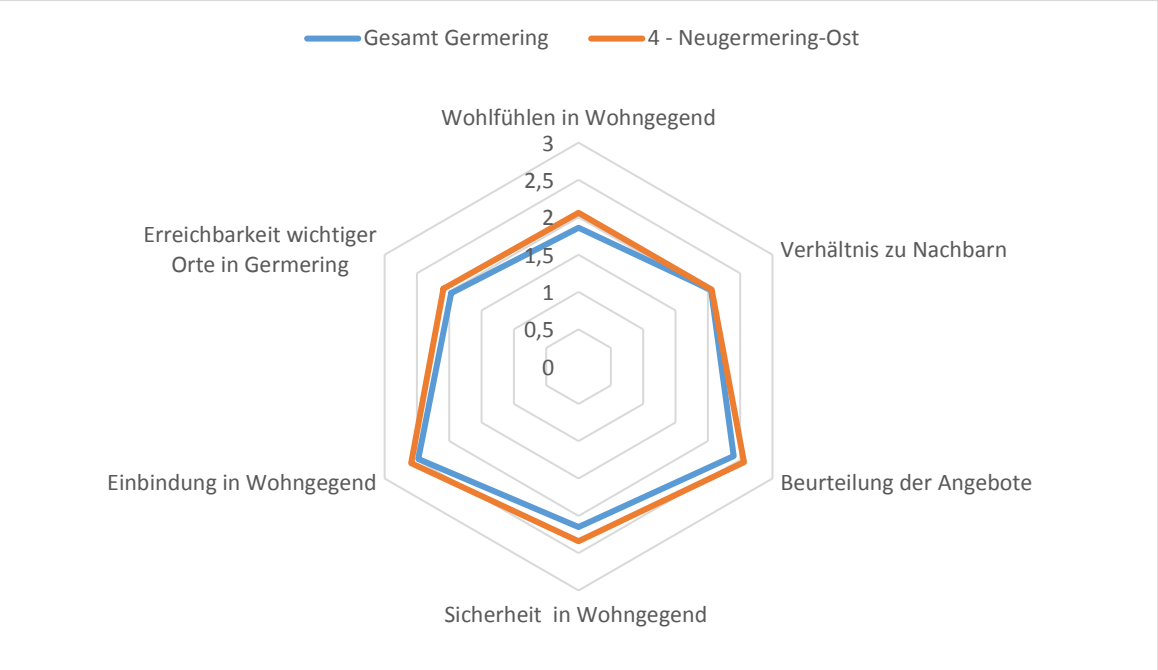


	Gesamt Germering	Neugermering-West
Lebensmittelgeschäfte	19,0	1,2
Apotheke	12,3	0,0
Bank / Sparkasse	9,0	9,4
Post(-stelle)	14,3	15,2
Gastwirtschaften, Cafés	8,2	2,3
Hausarzt	5,0	4,7
Therapieangebote	4,5	1,8
Veranstaltungsangebote	3,6	4,1
Vereinsaktivitäten / Hobbies	2,4	4,7
Seniorenclub /-treff	3,6	4,7

Quelle: AfA; In Prozent der Befragten, die das jeweilige Angebot in ihrer Wohngegend vermissen

7.2.4 Neugermering-Ost

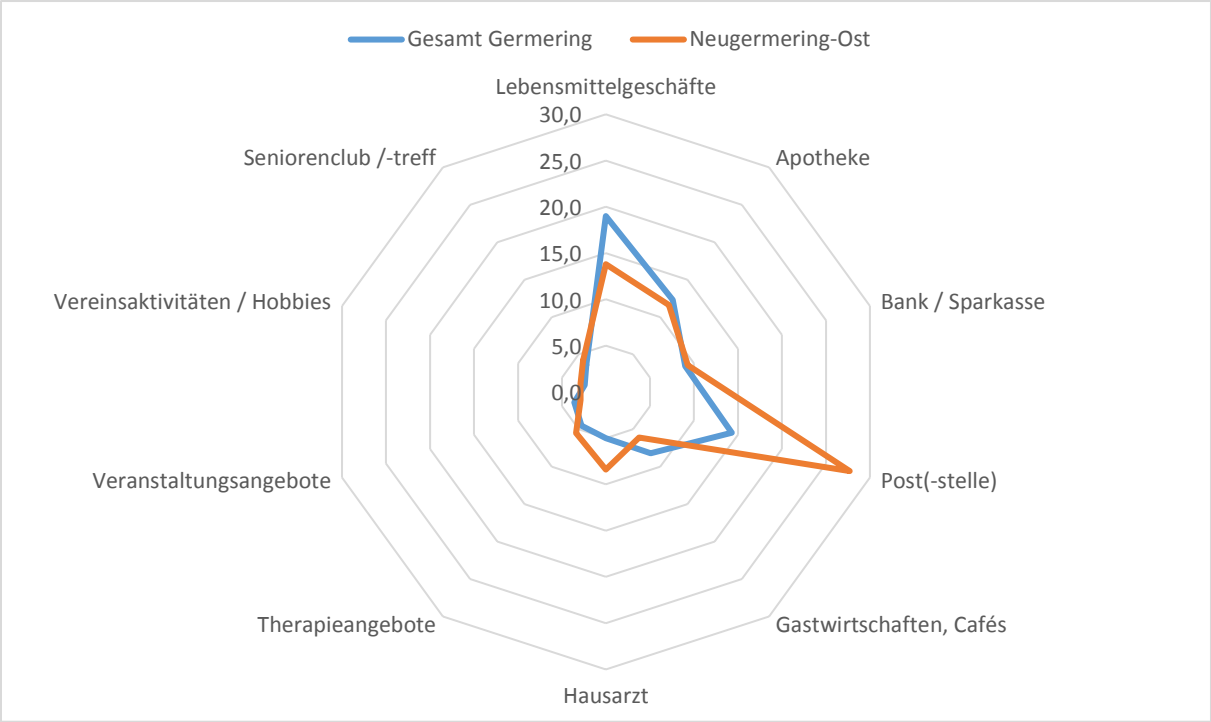
Darstellung 71: Quartiersindex: Neugermering-Ost



	Gesamt Germering	Neugermering-Ost
Wohlfühlen in Wohngegend	1,86	2,06
Verhältnis zu Nachbarn	2,05	2,06
Beurteilung der Angebote	2,4	2,56
Sicherheit in Wohngegend	2,15	2,34
Einbindung in Wohngegend	2,48	2,59
Erreichbarkeit wichtiger Orte in Germering	1,97	2,09

Quelle: AfA; Abfrage in Schulnoten, hier Mittelwerte

Darstellung 72: Versorgungsindex: Neugermering-Ost

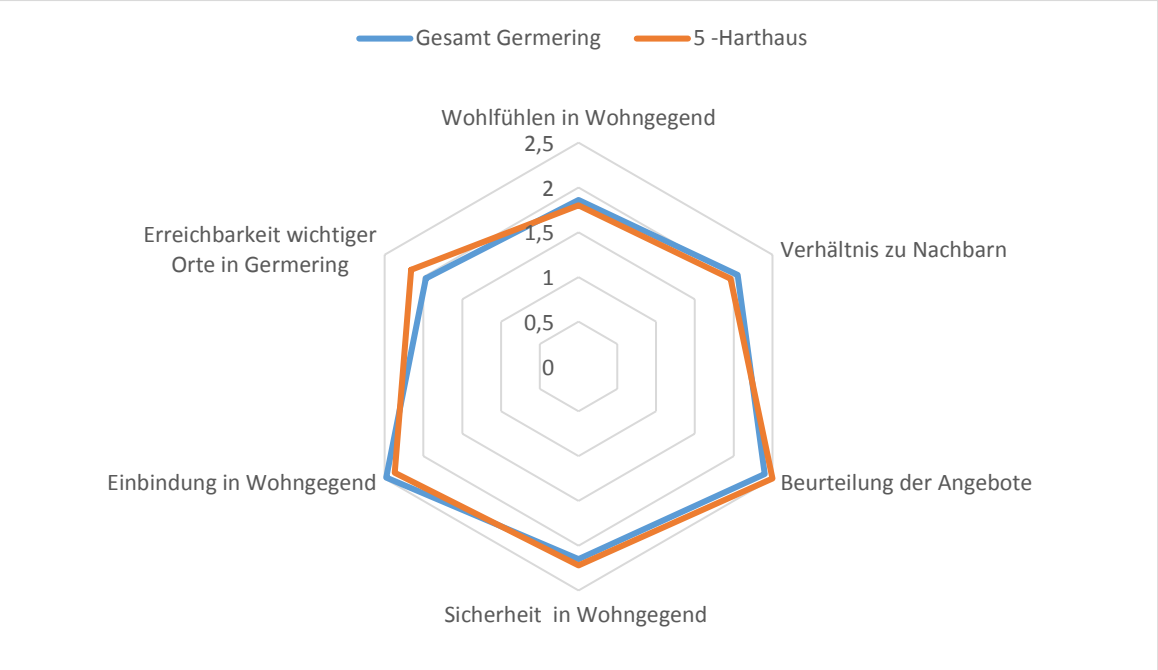


	Gesamt Germering	Neugermering-Ost
Lebensmittelgeschäfte	19,0	13,8
Apotheke	12,3	11,6
Bank / Sparkasse	9,0	9,3
Post(-stelle)	14,3	27,7
Gastwirtschaften, Cafés	8,2	6,1
Hausarzt	5,0	8,4
Therapieangebote	4,5	5,5
Veranstaltungsangebote	3,6	2,9
Vereinsaktivitäten / Hobbies	2,4	2,9
Seniorenclub /-treff	3,6	4,2

Quelle: AfA; In Prozent der Befragten, die das jeweilige Angebot in ihrer Wohngegend vermissen

7.2.5 Harthaus

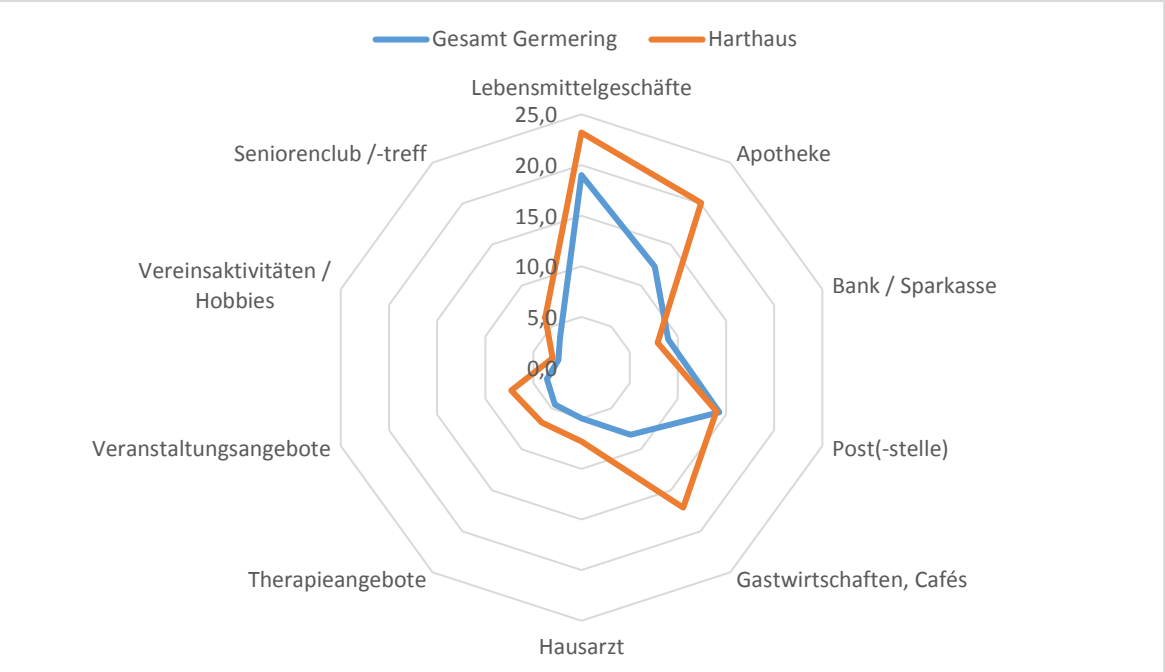
Darstellung 73: Quartiersindex: Harthaus



	Gesamt Germering	Harthaus
Wohlfühlen in Wohngegend	1,86	1,8
Verhältnis zu Nachbarn	2,05	1,96
Beurteilung der Angebote	2,4	2,5
Sicherheit in Wohngegend	2,15	2,22
Einbindung in Wohngegend	2,48	2,37
Erreichbarkeit wichtiger Orte in Germering	1,97	2,16

Quelle: AfA; Abfrage in Schulnoten, hier Mittelwerte

Darstellung 74: Versorgungsindex: Harthaus

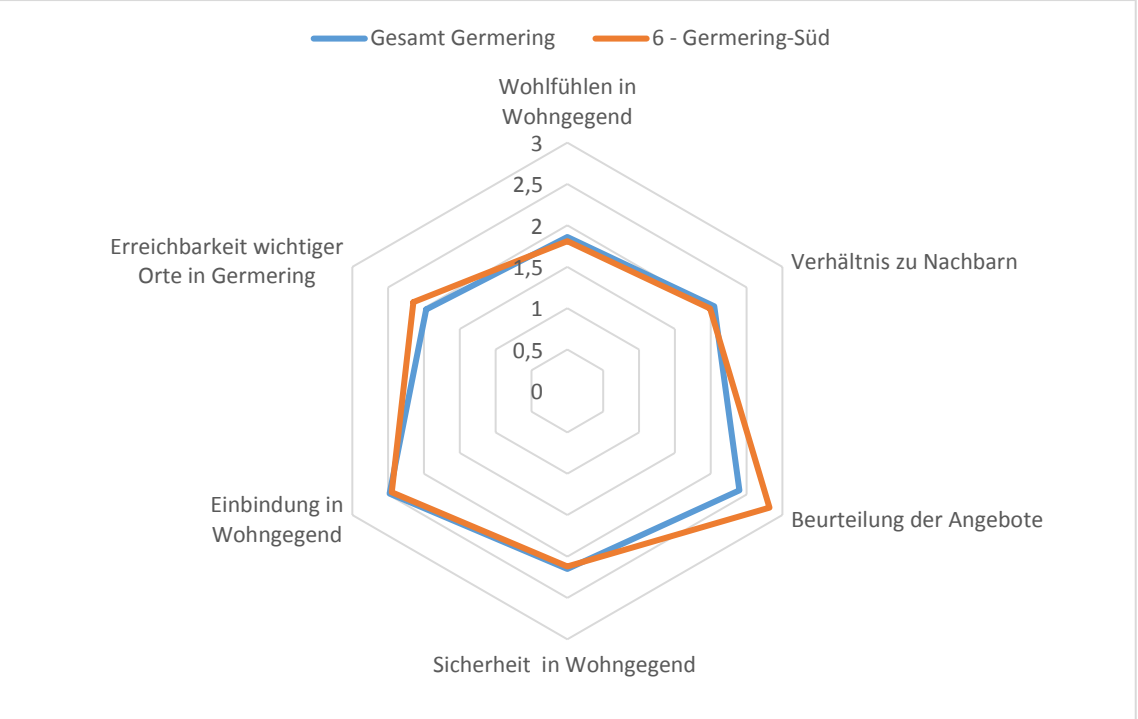


	Gesamt Germering	Harthaus
Lebensmittelgeschäfte	19,0	23,2
Apotheke	12,3	20,1
Bank / Sparkasse	9,0	7,9
Post(-stelle)	14,3	14,0
Gastwirtschaften, Cafés	8,2	17,1
Hausarzt	5,0	7,3
Therapieangebote	4,5	6,7
Veranstaltungsangebote	3,6	7,3
Vereinsaktivitäten / Hobbies	2,4	3,0
Seniorenclub /-treff	3,6	6,1

Quelle: AfA; In Prozent der Befragten, die das jeweilige Angebot in ihrer Wohngegend vermissen

7.2.6 Germering-Süd

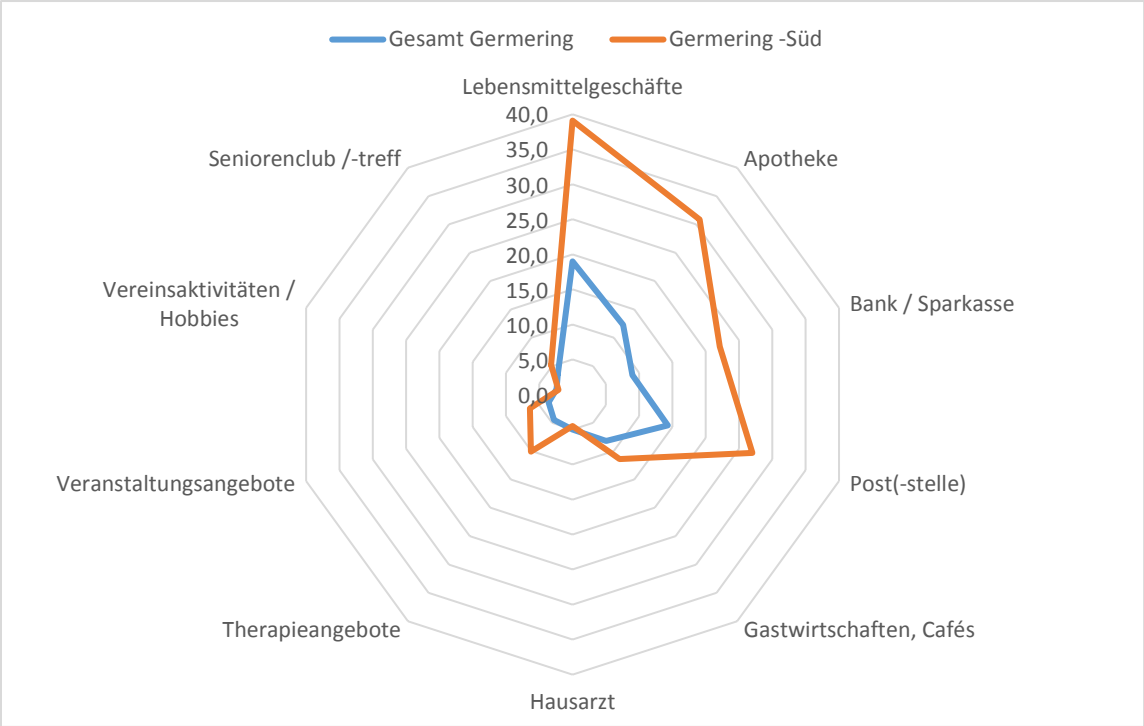
Darstellung 75: Quartiersindex: Germering-Süd



	Gesamt Germering	6 - Germering-Süd
Wohlfühlen in Wohngegend	1,86	1,81
Verhältnis zu Nachbarn	2,05	1,99
Beurteilung der Angebote	2,4	2,82
Sicherheit in Wohngegend	2,15	2,12
Einbindung in Wohngegend	2,48	2,45
Erreichbarkeit wichtiger Orte in Germering	1,97	2,15

Quelle: AfA; Abfrage in Schulnoten, hier Mittelwerte

Darstellung 76: Versorgungsindex: Germering-Süd

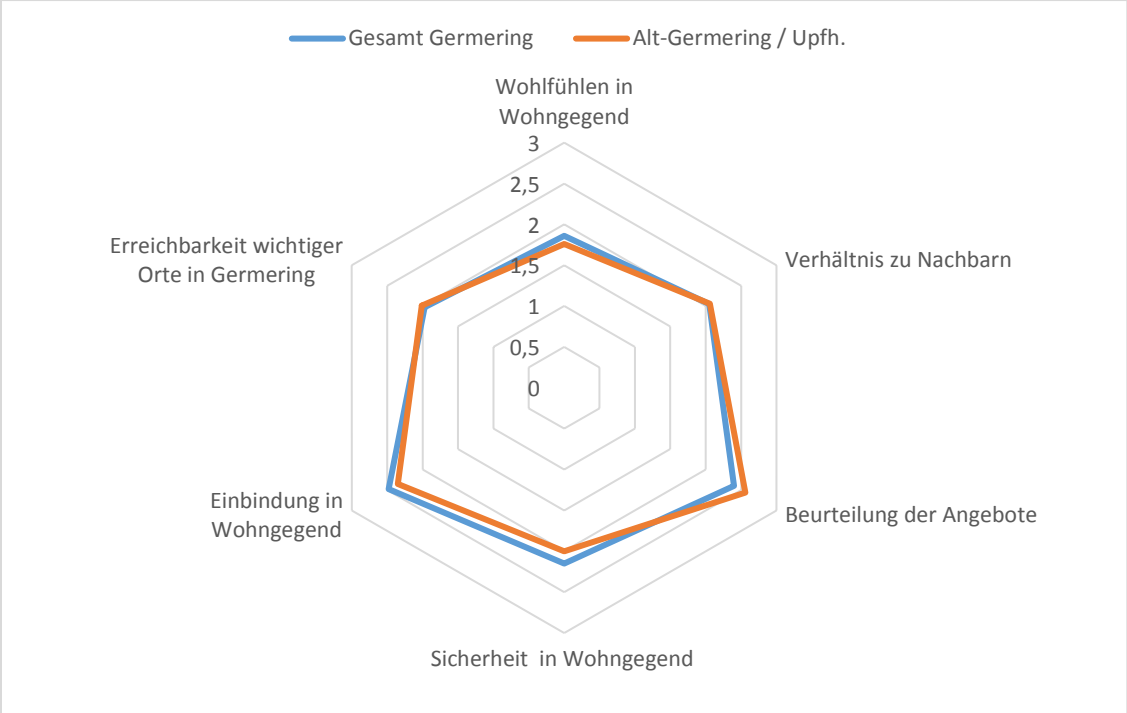


	Gesamt Germering	Germering-Süd
Lebensmittelgeschäfte	19,0	39,1
Apotheke	12,3	30,9
Bank / Sparkasse	9,0	22,1
Post(-stelle)	14,3	27,0
Gastwirtschaften, Cafés	8,2	11,4
Hausarzt	5,0	4,5
Therapieangebote	4,5	10,1
Veranstaltungsangebote	3,6	6,4
Vereinsaktivitäten / Hobbies	2,4	2,1
Seniorenclub /-treff	3,6	5,2

Quelle: AfA; In Prozent der Befragten, die das jeweilige Angebot in ihrer Wohngegend vermissen

7.2.7 Alt-Germering / Unterpfaffenhofen

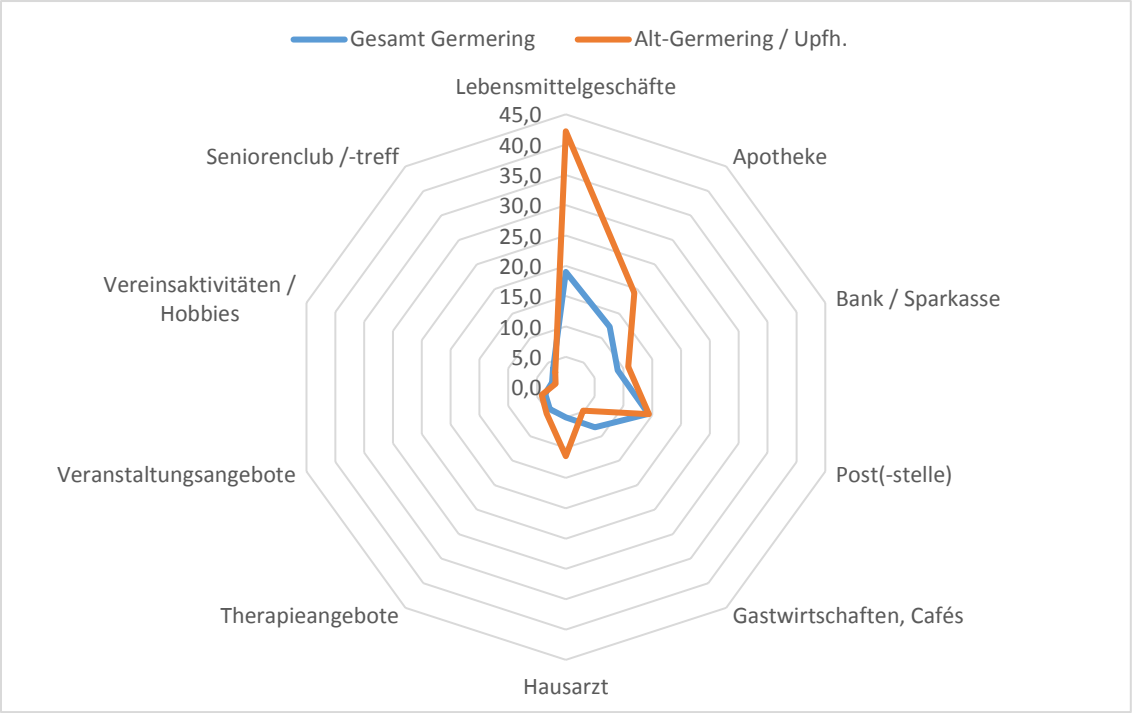
Darstellung 77: Quartiersindex: Alt-Germering / Unterpfaffenhofen



	Gesamt Germering	Alt-Germering / Unterpfaffenhofen
Wohlfühlen in Wohngegend	1,86	1,76
Verhältnis zu Nachbarn	2,05	2,06
Beurteilung der Angebote	2,4	2,56
Sicherheit in Wohngegend	2,15	2,00
Einbindung in Wohngegend	2,48	2,35
Erreichbarkeit wichtiger Orte in Germering	1,97	2,01

Quelle: AfA; Abfrage in Schulnoten, hier Mittelwerte

Darstellung 78: Versorgungsindex: Alt-Germering / Unterpfaffenhofen



	Gesamt Germering	Alt-Germering / Unterpfaffenhofen
Lebensmittelgeschäfte	19,0	42,2
Apotheke	12,3	19,2
Bank / Sparkasse	9,0	10,8
Post(-stelle)	14,3	14,4
Gastwirtschaften, Cafés	8,2	4,8
Hausarzt	5,0	11,4
Therapieangebote	4,5	5,4
Veranstaltungsangebote	3,6	4,2
Vereinsaktivitäten / Hobbies	2,4	1,8
Seniorenclub /-treff	3,6	3,0

Quelle: AfA; In Prozent der Befragten, die das jeweilige Angebot in ihrer Wohngegend vermissen

7.3 Ergänzende Hinweise und Vorschläge (Volltext)

Darstellung 79: Weitere Hinweise und Vorschläge zum Thema Wohnen (nach Quartieren, Volltext)

Quartier Germering-Stadthalle
Angebote für Betreutes Wohnen in geeigneten 2-Zimmer-Wohnungen
Günstige Wohnungen für Rentner und sozial Schwächere, z.B. Gemeindewohnungen wie früher
Könnten nicht Häuser für eine WGs zur Verfügung gestellt werden?
Mehr bezahlbare betreute Wohnungen
Sinnvoll wären mehrere betreute Wohnanlagen, zu moderaten Preisen!
Stadt sollte mehr in sozialen Wohnungsbau investieren! Hotelbau in Stadtmitte sollte unbedingt forciert werden!
Wunsch nach mehr finanzieller Erleichterung bei Rentenbezug, auch bei vorhandenem Wohneigentum. Wunsch: Beim Bau der Seniorenresidenz Mitwirkung und Einbeziehung von Senioren.
Quartier Stadtzentrum
Der von mir in Betracht gezogene Umzug in das Altenheim Don Bosco in der Parkstraße entfällt, da es von Asylbewerbern und Kriegsflüchtlingen belegt ist. Für den angeblich geplanten Neubau existieren noch nicht einmal Vorentwürfe. Dieses Heim hätte für mich zu allen wichtigen Einrichtungen (z.B. Germedicum, Kirche, Bahnhof, Post, Gaststätten, Physiotherapie, Zenja, Geldinstitute) am nächsten gelegen. Diese Einrichtungen wären von mir auch bei eingeschränkter Gehfähigkeit alle noch zu Fuß erreichbar gewesen. Die Alternative, z.B. Curanum Seniorenresidenz, liegt jenseits der Baumgrenze und bietet in unmittelbarer Umgebung keinerlei Geschäfte und sonstige oben erwähnte Einrichtungen. Der Bus verkehrt nur montags bis freitags und in den Ferienzeiten überdies noch eingeschränkt. Hier wurde die Chance vertan, auf dem ehemaligen Sportplatzgelände in der Otto-Wagner-Straße anstelle von Eigentumswohnungen ein Seniorenheim in zentraler Lage zu errichten, wie es in einigen anderen Städten schon praktiziert wird (beispielsweise in Pasewalk). Ausschlaggebend waren vermutlich allein finanzielle Gründe sowie die Möglichkeit, für soziale Einrichtungen Ackerland in Bauland zu verwandeln.
Falls ein Ehepartner stirbt und der verbleibende in eine kleinere Wohnung umziehen möchte (innerhalb einer Genossenschaft) muss dieser einen höheren Mietpreis für eine solche Wohnung zahlen, obwohl seine größere Wohnung für eine Familie frei wird. Wo ist da der Sinn zu verstehen??
Germering sollte Sozialwohnungen haben
Mehr Neubauten für betreutes Wohnen und altersgerechte Mietwohnungen evtl. Genossenschaften für Genehmigungen, Bürger.
Mit dem Einkommen falle ich durch das soziale Raster, kann mir die Miete in Germering aber eigentlich nicht mehr leisten. Das soziale Umfeld ist aber in Germering. Das ist sehr deprimierend
Sozialbindung Wohnungen Venusstraße zum 01.01.16 erloschen, "Patrizia" erhöht Miete. Sozialwohnungen Bauen!
Wünscht sich Unterstützung bei der Suche nach 1-Personen (26qm) und 2-Personen (40qm) Wohnungen, Anm. AfA.

Zentrumsnahe Altenwohnanlage / Betreutes Wohnen / Pflege. Alle Einrichtungen liegen am Ortsrand, die einzige zentrale (Don Bosco) wird aufgelöst.
Quartier Neugermering-West
Günstige seniorengerechte Wohnungen, z.B. Erdgeschoß bzw. mit Aufzug und barrierefrei
Wir besitzen ein Apartment im "Betreuten Wohnen" in Germering, das Z. Zt. Vermietet ist und als letzter Wohnsitz für den Letztlebenden gedacht ist.
Quartier Neugermering-West
Ein größeres Angebot an barrierefreien Wohnungen und mehr betreutes Wohnen - viele Einwohner Germerings werden jetzt alt.
Bezahlbare Wohnungen für Ältere. Ich habe meine Eltern gepflegt und zwei Kinder zum Abi gebracht. Bekomme nun Hartz IV.
Germering sollte bitte mehr Wohnhäuser mit kleineren Wohnungen mit Lift bekommen.
Ich möchte so lange es geht in meiner Wohnung bleiben. Später kompetente und freundliche Hilfe in Germering suchen.
Verschlechterung der Situation als Mieter durch Umwandlung in Eigentumswohnungen.
Wenn ich in zwei Jahren keine Pflegekinder mehr habe, muss ich umziehen und dann brauche ich Hilfe und Beratung, da ich nicht von Germering weg möchte, aber eine billige Wohnung suche.
Wohnanlagen, die für "Generationen-Wohnen" geeignet sind. (Stadteigene) Dezentrale Versorgung mit Lebensmitteln!!! Informationen (Z.B. Liste in Fragen 21 und 26) 1xjährlich gezielt an Seniorenhaushalte verteilen, z. B. als Faltblatt.
Zu Frage 9: Wohnformen für Ältere: Im Falle eines Verlustes des Lebenspartners wäre für mich die ideale Wohnform die Hausgemeinschaft für Ältere oder das Mehrgenerationenwohnen. Die Angebote, die ich bisher kenne, haben alle gemeinsam, dass es sich immer um Mietwohnungen handelt. Da ich jetzt im Eigenheim wohne, würde ich nach dem Verkauf des Hauses wieder in einer eigenen Wohnung wohnen und nicht zur Miete. Deshalb fände ich es sehr schön, wenn es Projekte gäbe, die einen Mix aus Miet- und Eigentumswohnungen bieten.
Quartier Harthaus
Gemischteres Wohnen, keine „Ghettobildung“, mehr Einfluss der Stadt bei Wohnungsvergabe (sozial)
Quartier Germering-Süd
Angebote für ältere und alte Menschen, damit sie so lang wie möglich in ihren eigenen vier Wänden bleiben können.
Es wäre gut, wenn die Stadt Germering endlich (evtl. in Verbindung mit den Kirchen) ein geeignetes (Erb-) Grundstück für Mehrgenerationen Wohnen anbieten könnte (gutes Beispiel: Stadt Olching).
Angebote für Betreutes Wohnen könnte erweitert werden (auch Mehrgenerationenhaus)
Anm. AfA zu 8: Wann wird das Don Bosco Altenheim fertig?
Da ich Germering als Wohnsitz bevorzuge, würde ich mir gerne eine zentralere Wohnung, jedoch bezahlbar, wünschen.
Wohnangebote für Ältere in zentraler Lage.
Günstigere Mieten wären schön, bekomme selber ca. 700€ Rente/Monat, ohne meinen Partner würde ich verhungern, gemeinsam haben wir im Monat 1700€ zum Leben, brutto.

Jetzt ist die finanzielle Situation gut und passend (Berufstätigkeit) aber in der Rente wird das ganz anders sein und dann wird Germering und umgebende Gemeinden zu teuer!
Seit Februar gibt es in Weilheim eine Demenz-Wohngemeinschaft, dieses Wohn- und Betreuungsangebot wünsche ich mir auch für Germering.
Senioren-WG (organisiert)
Quartier Alt-Germering / Unterpfaffenhofen
Ich wünsche mir spezielle Wohnangebote für Demenzkranke (Wohngruppe etc.)
Mehr bezahlbare Wohnungen, auch altersgerecht!
Ja wenn Menschen anders zusammenhelfen würden; und auch Kranke verstehen würden die einsam sind. Es tut mir leid, aber meine Wohnung gehört mir nicht mehr. Patrizia hat alle Wohnungen verkauft. So wurde auch unsere Wohnung verkauft, dass man ja froh sein muss, dass mir mein neuer Vermieter noch Zeit gibt was zu finden, und was ich mir leisten kann. Muss auch erst Geld sparen um Ausziehen zu können. Jeder ist nicht reich.

Darstellung 80: Hinweise und Vorschläge zum Thema Mobilität (nach Quartieren, Volltext)

Quartier Germering-Stadthalle
Eine Bushaltestelle in der Industriestr. Bei Aldi/Lidl!
Am Wochenende und abends kein Bus. Wie kommt man nach der normalen Vorstellung (Kino) heim? Ab 22:00 Uhr?
Barrierefreie S-Bahn. Bus-Verbindung ist kurzzeitig.
Bei der S-Bahn wäre es sehr schön einen Personenlift zu haben.
Bei eingeschränkter / fehlender Mobilität (Rollstuhl); Kinderwagen - S-Bahnhof: Aufzug wäre dringend notwendig!!!
Bus 758 (Friedhof) verlängern bis Freibad über Korschonstraße.
Busangebot am Wochenende ist nicht optimal!
Busverbindung am Samstag und Sonntag sind mangelhaft.
Busverbindung zum Germeringer See
Endlich das Ärgernis abschaffen, dass wir um in die Stadt zu fahren 4 Streifen stempeln müssen (Harthaus - was auch Germering ist - nur die Hälfte). Und nächtlichen Krach an der Stadthalle (wo ich wohne). Zusätzlich am 30. Dezember.
Günstige Seniorentarife für Fahrten mit S-Bahn nach München.
Kein Bus am Samstag!!
Kein Bus am Wochenende und am späten Abend.
Was in Germering-Unterpfaffenhofen sehr fehlt ist ein Fahrstuhl - wichtig für Rollstuhlfahrer, Kinderwagen und Kofferträger.
Quartier Stadtzentrum
Anm. AfA zu 10: Auch S-Bahn von Harthaus nach Germering
Anm. AfA zu 11: Ja, ich fühle mich deutlich eingeschränkt wegen fehlendem Lift an der S-Bahn
Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs (Bus)
Da die Busse abends und am Wochenende am Sa länger und auch am Sonntag fahren.
Es könnten Kleinbusse im evtl. 2-Stunden Takt fahren, besonders Kerschensteinerstr. ist völlig abgeschnitten! Warum kein Busverkehr an Sonn- und Feiertagen?

Ich würde gerne das Anrufsammeltaxi benutzen - wie geht das? Kann man im Werbespiegel mal erklären? Mangel an öffentlichen Verkehrsmitteln nach 20:00 Uhr! Busfahrer sollten an den Haltestellen generell die Busse absenken. Immer mehr Hinweise usw. muss man aus dem Internet holen, z.B. Telefonnummer, Ausdrucke. Wer keins hat? Kann man nicht Stellen einrichten, wo man gegen Gebühr ausdrucken lassen kann z.B. Telefongeschäfte?
Kein Bus abends zum Kino, Programm ohnehin zu leicht und seicht.
Quartier Neugermering-West
Bessere Busverbindung - längere Fahrzeiten v.a. abends und am Wochenende
Dringend Busverkehr am Wochenende zur S-Bahn Harthaus.
Einschränkung Mobilität Samstag und Sonntag
Es gibt keine Fahrgelegenheiten am Samstag und Sonntag um zur S-Bahn oder zur Post zu kommen, das finde ich sehr schade.
Es wäre super wenn die Busse auch am Wochenende von der Haltestelle Leipziger Str. zum Harthaus S-Bahn fahren würden
Ich würde es begrüßen an Wochenenden auch einen Busverkehr zur S-Bahn einzurichten denn der ältere Mensch möchte mal in die Stadt, hat aber kein Auto und wenig Rente (d.h. kein Geld für Taxi)
Ich würde mich freuen, wenn Samstag und Sonntag auch Bus 851 und 857 nach S-Bahn Harthaus verkehren, wenn ich später alt bin und schlecht laufen kann, habe ich Probleme.
Mehr Fahrradwege
Bus zur Bahn am Abend und an den Wochenenden!
Kostenlose Infos mit genauem Fahrplan der Busse - gut leserlich!
Quartier Neugermering-Ost
Am S-Bahnhof Harthaus fehlt ein Aufzug.
An den Sonn- und Feiertagen ist die Busverbindung zur Stadthalle nicht optimal, um dortige Veranstaltungen zu besuchen, wenn man nicht Auto fahren kann.
Bessere Busverbindung am Abend (z.B. Kino am GEP, Stadthalle) und am Wochenende.
Bus fährt nicht am Wochenende
Bus fährt nicht am Wochenende - Verbindung zur S-Bahn zu Fuß schlecht
Busverkehr (1xpro Stunde) auch an den Wochenenden (Einkauf, Treffen).
Busverkehr auch an Samstagen, Sonntagen, Feiertagen
Es fehlt eine Busfahrgelegenheit am Samstag, ein kleiner, alle paar Stunden, würde genügen.
Ich würde gerne mal spontan zu einer Veranstaltung in die Stadthalle gehen. Hin ist es kein Problem. Nach Hause geht kein Bus mehr. Der Weg zu Fuß ist unbelebt. Das Taxi (wenn überhaupt noch da) ist mir zu teuer.
Mehr Zeit zwischen der Ankunft der Busse und der Abfahrt der S-Bahn nach München von Harthaus aus.
Öffentlicher Verkehr: Ab 20:00 Uhr geht nichts mehr - Stadthalle und andere Veranstaltungen sind nicht wahrzunehmen. An Wochenenden und Feiertagen ist aus Quartier 4 gar nichts zu erreichen.
Wochenende: Bus zum Einkaufen (Markt) und Germeringer See
Quartier Harthaus
Anm. AfA zu 26.: Ich müsste immer mit dem Taxi, dass ist zu teuer
Busanbindung in der Hartstraße / Harthaus

Bushaltestelle Hartstrasse
Busverbindung Hartstraße mit Haltestellen in Harthaus (z.B. W.-Kolbenhoff-Str) fehlt.
Öffentliche Verkehrsmittel z.B. in der Hartstraße östl. Teil
Quartier Neugermering-Süd
Anbindung in öffentlichen Nahverkehr (im meinem Quartier) seit 1 Jahr deutlich schlechter!! 856er Bus zur Nachbargemeinde Planegg leider fast eingestellt.
Anm. Afa zu 10: "Kurzfahrten mit dem Bus in Germering sind zu teuer - 2 Streifen)"
Bessere Umsteigemöglichkeiten von Bus 856 und 851 oder größere Schleife von Bus 856 über Otto-Wagner-Str
Bus 858 im Sommer bis zum Schwimmbad fahren lassen.
Bus-Verbindung stark verschlechtert, Haltestelle Bahnhof, neu unzumutbar, Verbindung nach Planegg entfallen, Lift S-Bahn fehlt.
Es fehlt Busverbindung nachts.
Ein umweltschonendes Verkehrsmittel z.B. Rikscha wäre nicht schlecht.
Es fehlen markierte Rad-Wege im Zentrum!!!
Radwege in den Wäldern rund um Germering
24h S-Bahn (ggf. 1h Takt von 2:00-5:00)
Seniorenermäßigung auf MVV Einzeltickets im "Stadtverkehr" wäre nicht schlecht. Monatliche Seniorenkarte ist für mich unangebracht.
Sinnvoll wäre ein Busanschluss zur/von der S-Bahn auch nach 19:30 Uhr.
Unbedingt den Bus- / S-Bahn-Verkehr verbessern.
Vermisse einen Lift am S-Bahn-Hof
Wenn die S-Bahn-Strecke zwischen Germering und Pasing wegen zahlreicher Störungen oder Bauarbeiten gesperrt war, konnte man früher auf die S6 über Planegg ausweichen und im 20-min.-Takt mit dem 856 Bus direkt zur Haltestelle Ringstraße fahren. Auch das Ausflugsziel Starnberger See konnte man mit einmaligem Umsteigen und somit bequem erreichen. Da Samstag ab 15:53 und sonntags keine Busverbindung zum Bahnhof und zurück besteht sind Besuche von älteren oder berufstätigen Personen nur mit einem Fußmarsch vom Bahnhof und zurück möglich.
Wir bräuchten unbedingt am Bahnhof Unterpfaffenhofen-Germering zu den Gleisen einen oder zwei Lifte/Aufzüge.
Zusätzlich zu unserem guten Bus-Netz würde ich mir mehr Busverbindungen am Abend und Wochenende wünschen.
Quartier Alt-Germering / Unterpfaffenhofen
Am Wochenende Bus!!
Eine Busverbindung zum See wäre wünschenswert
Es fehlen Angebote des ÖPNV am Wochenende
Es fehlt an Busangeboten am Wochenende.
Es wäre dringend nötig für uns autolose Senioren auch am Samstag und Sonntag uneingeschränkt Busfahren zu können!
Für sämtliche Angebote benötige ich öffentliche Verkehrsmittel. Die fehlen am Wochenende Samstag/Sonntag. Der neue Einkaufsbus lässt das alte Dorf total links liegen. Ebenso die Busverbindung nach Puchheim lässt zu wünschen übrig. Oft keine Busverbindung -

Wochenende - nach 20:00 Uhr werktags, keinen Bus in die Dorfstr. zum Einkaufen fahren, AEZ usw.

Darstellung 81: Weitere Hinweise und Vorschläge zur Nahversorgung (nach Quartieren, Volltext)

Quartier Germering-Stadthalle
Bessere Einkaufsmöglichkeit.
Quartier Stadtzentrum
Anm. AfA zu 8: Mir fehlt nichts, solange es die Busverbindung zum Bahnhof gibt.
Anm. AfA: Mir fehlt nichts in meiner Wohngegend solange ich noch Auto fahre
Einkaufmöglichkeiten um Krippfeld dringend notwendig.
In der Wohngegend gab es bis vor ca. 15 Jahren ein Lebensmittelgeschäft. So etwas wäre für die vielen älteren Leute sehr hilfreich!
Sollte jedoch Lebensmittelgeschäft wegfallen, wäre dies sehr misslich; Verhältnis zu Nachbarn nicht so gut, da inzwischen Anonymität
Warum gibt es in der Otto-Wagner-Str. so wenig Gastronomie. Es gibt viele Geschäfte die keiner braucht.
Quartier Neugermering-West
-
Quartier Neugermering-Ost
Anm. Afa: Mir fehlt in meiner Wohngegend nichts, solange ich mein Auto zum Einkaufen nutzen kann.
Anm. Afa: Mir fehlt in meiner Wohngegend nichts, solange ich mobil bin.
Anm. AfA zu 21/26: Wohne in Germering zu abgelegen. (Quartier 4, im Osten)
Quartier Harthaus
-
Quartier Germering-Süd
Endlich mal eine Einkaufsmöglichkeit Nähe Kerschst. Schule und keine blöde Kita, soll jetzt was für die alten Seite getan werden. Man wird diskriminiert. Ich fühle mich sehr einsam und im Stich gelassen in diesem Viertel, alles haben sie uns genommen. Eine Frechheit.
Anm. AfA: Mir fehlt nichts in meiner Wohngegend, weil ich noch mobil bin, wenn ich nicht mehr mobil bin brauche ich Hilfe und einen Fahrdienst.
Anm. AfA zu 13: Einkaufsmöglichkeiten im Bereich 6 West (Kerschensteinerstr.) sehr schlecht
Apotheke, Lebensmittel
Der bisherige Samstagsmarkt vor der Stadthalle soll unbedingt erhalten bleiben (kein Hotel etc. an dieser Stelle!!!).
Die frühere Qualität des kleinen Einkaufszentrums in der Theodor-Heuss-Str. fehlt. Kein REWE Laden. Es fehlen Post, Bank, Apotheke, Lebensmittelgeschäft.
Einkaufsmöglichkeiten in der nächsten Umgebung sind abhanden gekommen. Noch sind wir sehr mobil.
Im Bezirk 6 keine Einkaufsmöglichkeiten fußläufig erreichbar
In unserem Quartier ist kein Supermarkt, Sparkasse.
Meine Bitte wäre, endlich für Einkaufsmöglichkeiten in unserer Gegend zu sorgen.

Shoppingsituation in Germering lässt in einigen Bereichen zu wünschen übrig: kein Geschäft f. schöne Unterwäsche/Nachtwäsche, Bademode, ein einziger guter Schuhladen, gute Haushaltswaren.
Siehe Nr. 13: es fehlt alles, keine Einkaufsmöglichkeiten
Wochenmärkte unbedingt erhalten, Samstagsmarkt nicht verlegen!
Quartier Alt-Germering / Unterpfaffenhofen
Es fehlten Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf in erreichbarer Weite!
Ich verstehe die Entscheidung der Stadt im Hinblick auf Geschäfte nicht. Man will immer mehr Läden öffnen, während die alten, eingesessenen schließen müssen (Großmärkte). Wir brauchen Läden in unserer Wohnnähe, nicht in der City.
Unsere Gegend braucht Einkaufmöglichkeiten, Restaurants, Apotheken
Kerschensteiner Viertel gibt es keine Geschäfte

Darstellung 82: Hinweise und Vorschläge zu <u>Angeboten und Infrastruktur (nicht nur) für ältere Menschen</u> (nach Quartieren, Volltext)

Quartier Germering-Stadthalle
Eine Selbst-Wäscherei im Ort wäre echt gut!
Da die 24h Pflege ca. 2000€ im Monat kostet besteht eine Deckungslücke, die von der Pflegeversicherung nicht aufgefangen wird. Ich würde mir mehr Unterstützung für die Angehörigen wünschen, die ihre Eltern etc. zu Hause betreuen und nicht in ein Pflegeheim schicken.
Die verschiedenen Beratungseinrichtungen sind sehr gut. Aber: die Vielfalt ist verwirrend da es verschiedene Bezeichnungen gibt.
Es wäre für mich wichtig, dass es noch mehr attraktive Angebote für die Jugend gibt, z.B. in der VHS -
Es wäre gut, wenn man den wiederverwertbaren Müll nicht selbst zum Wertstoffhof bringen müsste. Fast alle werfen ihn einfach in den Restmüll. Überall gibt es den gelben Sack, nur hier nicht. Es ist eine Schande.
Ist neu zugezogen in Germering, gibt an, dass er deshalb keine Aktivangebote oder Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements kennt, Anm. AfA
Mehr Hilfe und Freundlichkeit bei Ämtern, z.B. Bürgerbüro im Rathaus.
Mehr VHS-Kurse für ältere Senioren (z.B. Sprachkurse, Vorträge für Hörgeschädigte) verständlicher machen (Akustikgeräte?)
Mir fehlt Kieser-Training in Germering
Leider wurde der Gesundheitspark in München vor ein paar Jahren geschlossen. Die Angebote waren sehr vielseitig und gut. Mit "Streifenkarte" konnte man ohne Voranmeldung jedes laufende Programm nach Wunsch besuchen, die Preise auch für den "kleinen Geldbeutel" finanzierbar.
Wunsch nach unkomplizierter Information über finanzielle und rechtliche Möglichkeiten für Ältere.
Leider wurde der Gesundheitspark in München vor ein paar Jahren geschlossen. Die Angebote waren sehr vielseitig und gut. Mit "Streifenkarte" konnte man ohne Voranmeldung jedes laufende Programm nach Wunsch besuchen, die Preise auch für den "kleinen Geldbeutel" finanzierbar.

Quartier Stadtzentrum
Wie sie sehen, geht es mir gut in Germering. Doch eines vermisse ich sehr. Das wäre eine kleine Anlaufstelle für Senioren für kleine Dienste. Ich - und nicht nur ich - benötigen manchmal jemanden der uns helfen könnte. Nur für kleine Dinge, z.B. eine Glühbirne auswechseln, einen Rauchmelder installieren, ein neues Thermostat an die Heizung schrauben etc. pp. Für solche Kleinigkeiten findet man hier in Germering niemanden. Da kommt keine Firma und man findet auch keinen Handwerker im Ruhestand. Das kostet auch keine 20€ die Stunde. Es wäre super, wenn sie so was auf die Reihe bringen könnten.
Biergarten an das Stadthalle. Keine Bebauung um die Stadthalle.
Bitte um mehr Kontakt mit Anderen
Das Gastronomieangebot ist unzureichend, z.B. nach Veranstaltungen in der Stadthalle.
Ein schönes Café im Zentrum
Führt Haushalt alleine für sich und ihren Mann, zeitweise belastend; wünscht sich konstanten Ansprechpartner, der sie auch berät; Anm. AfA
Germering soll gemütlicher werden mit kleinen Cafés. Im Bereich der Innenstädte gibt es kaum Parkplätze, keine Geschäfte für Jugendliche. Der Bereich um die Stadthalle, Otto-W.-Str. wird immer ungemütlicher. Es wäre schön, wenn man bummeln könnte und viele verschiedene Geschäfte in diesem Bereich wären und endlich einen Innenstadtcharakter bekäme usw. usw. für Alt und Jung. Germering sollte endlich moderner werden und nicht durch Bürgerentscheide alles verhindert werden!! z.Zt. ist es eine langweilige Schlafstadt ohne Flair.
Ich benötige seit kurzem eine Begleitperson zur Behandlung in einer Augenklinik (auf eigene Kosten und Taxifahrt). Auskunft von Insel und Sozialamt: für sowas sind wir nicht zuständig.
Ich würde mir mehr öffentliche Begegnungsstätten wünschen, Cafés, Clubs, Lokale mit Freisitzflächen, mehr Action
Plattform für anspruchsvolle Kommunikation
Treffpunkte meiner Generation (z.B. Sauna, kl. Kneipe "Rundumadum") wurde leider geschlossen.
Wochenend-Arztversorgung in Germering - bei ca. 40.000 Einwohner!
Zenja Lokal fehlt mir!
Quartier Neugermering-Ost
Anm. AfA zu 26: Die Sauna im Schwimmbad fehlt sehr. Wo ist eine Sauna in Germering?
Seniorentreffs gibt es fast nur für Frauen aber nicht für Männer; Es gibt in Germering zu wenig für Senioren und nirgends darf man seinen Hund mitnehmen. Im ASZ Aubing schon.
Quartier Neugermering-West
Ältere Leute wie ich haben oft einen Hund zur Gesellschaft und wünschen einen Hundespielplatz, wo die Tiere ohne Leine herumtoben können. Der Berliner Park machte es bisher möglich. Aber jetzt nicht mehr. In ganz Germering gibt es keinen Spielplatz für Hunde. Das Wohlfühlen eines (älteren) Menschen an einem Ort kommt von solchen Kleinigkeiten
Anm. AfA Frage 15 (Was würde Ihnen helfen?): Ein Sozialreferent der die Belange aller Bürger im Auge behält.

Bei Bedarf Hilfe im Haushalt evtl. auch vom Ausland. Ansprechpartner hierfür?? Ich habe vor, wenn ich nicht mehr allein zurechtkomme, evtl. jemand gegen Bezahlung täglich stundenweise oder ganztags eine Haushaltshilfe einzustellen, evtl. aus dem Ausland (Ostblock oder dergl.). Es wäre schön, hier von der Gemeinde Ansprechpartner zu haben, damit ein seriöses Abkommen geschaffen, bzw. auch seriöse Haushalts- und Pflegehilfen gefunden werden können. Kann so eine Vermittlungsstelle in Germering geschaffen werden, die dann auch eine Aufsichtspflicht übernimmt? Ich werde zu gegebener Zeit einmal im Rathaus dieses Thema ansprechen, da ja diese Umfrage jetzt anonym bleiben soll.
Freizeitangebot: Germeringer See stark eingeschränkt durch Verschmutzung (Enten, Gänse), Algen (Laub) - Parkgebühren = nicht Seniorengerecht
Ich wünsche mir einen "Quartiers-Betreuer/-Beauftragten"
Man sollte Seniorenstammtische gründen, die jeder besuchen kann. Evtl. mehrere Generationen gemischt. Gerade für die Einheimischen mit den Flüchtlingen.
Informationen (Z.B. Liste in Fragen 21 und 26) 1xjährlich gezielt an Seniorenhaushalte verteilen, z. B. Als Faltblatt.
Zenja ist zu; Ich habe vor einem Jahr meinen Ehemann durch Tod verloren und habe noch Trauerarbeit zu leisten
Zentral gelegene Gaststätte, Café.
Quartier Harthaus
Ein gemütliches Kaffee fehlt in ganz Germering. Es gibt nur Büchereien mit ein paar Tischen im Laden
Kreative und humorvolle Seniorenclubs. Neue Ideen-Konzepte entwickeln, digitales Zeitalter + Angebote auf Website
Treffen für Verwitwete, Literaturkreis, Canastagruppe, Wandergruppe - sonstige Freizeitgestaltung.
Quartier Germering-Süd
Ein Straßencafé in der Otto-Wagner-Str mit ausreichend Sitzflächen im Freien wäre ein Gewinn für Germering
Einen Gemeindeanzeiger, den man ohne Werbeeinlage bekommen kann, damit man zwar informiert wird über die Stadt, aber kein Entsorgungsproblem bekommt. Die viele Werbung ist für alte Leute ein Gräuel. Sie verstopft die Briefkästen.
Kaffee-Treff für Mamas und Omas im neuen Kindergarten St. Nikolaus (eigener Raum als Café mit ehrenamtlichen Mitarbeitern)
Zenja: Leider gibt es das Café Zenja nicht mehr, wird allgemein sehr bedauert.
Möglichkeit in Germering ein KFZ zuzulassen.
Nachtleben fehlt.
Spezielle Angebote für junge gebliebene und kulturell interessierte Senioren
Vermisse Nutzungsmöglichkeiten der vorhandenen und angepriesenen "Infrarot Schwerhörigenanlage" in der Stadthalle für z.B. Kabarett oder ähnliches. Im Programm Jan.-Juni 2016 kein einziges Angebot!
Wünscht sich mehr interessante Cafés, Kneipen, Lokale, Anm. AfA.

Zu den Punkten 14 und 15: In der Zeit von 2000 bis 2004 habe ich meine Mutter in meinem Haus gepflegt. Der Sozialdienst ist mir da sehr zu Hilfe gekommen. Von 2009-2012 habe ich meinen Mann in unserem Eigenheim gepflegt. Die Pflege war zeitweise eine Belastung. Ein konstanter Ansprechpartner, der mich auch beraten hätte, wäre von großem Vorteil gewesen. Vielen Dank.
Die Schließung des Café Zenja ist ein großer Verlust… auch wegen der "Geselligkeit".
Wünschenswert: Café mit Außenanlage / Biergarten
In der Stadt Germering wird viel getan für die Senioren, die Leute trauen sich oft nicht hinzugehen - Hemmschwelle!
Quartier Alt-Germering / Unterpfaffenhofen
Hinweise: Bei ab 70-Jährigen oder ggf. früher eine Senioren-Schulung, Gedächtnis, Kö-Training
Eine "gute" Tankstelle
Es fehlt in Germering ein Bordell und ein Swingerclub
Ohne Quartiersangabe
Für Rentner kostenloses Parken im Sommer am See.

Darstellung 83: Weitere Hinweise und Vorschläge zum öffentlichen Raum (Volltext, n=56))

Quartier Germering-Stadthalle
Bauliche Vorhaben genehmigen: bislang kaum barrierefreie Zugänge, zu kleine Lifte (z.B. Krankentransporte, Rollstühle), Abstellräume für Kinderwagen, Räder etc. / Mehr Zebrastreifen-Übergänge im Ort / Sehr schlimm im Straßenverkehr: Radfahrer aller Altersgruppen, kein Einhalten der Verkehrsregeln, Uneinsichtigkeit der "Alten"!
Das organisierte "Betteln" in der Innenstadt und klingeln an der Haustür stört mich wirklich sehr!
Die Straßenbeleuchtung ist für ältere Menschen in Germering sehr dunkel. Bei hellen Beleuchtungen würde man sich sicherer fühlen.
Die Straßenreinigung im gesamten Stadtgebiet wird eklatant vernachlässigt
Die zunehmende Bettlerei vor den Geschäften und in den Straßen/Plätzen empfinde ich als sehr störend und belästigend!
Evtl. Verkehrsberuhigung (LKW, Busse, PKW - laut!) Oberfeldstraße / Kl.
Für jemanden, der einen Rollstuhl schiebt: Gehwege fallen zur Straße ab - Absenkungen der Gehwege - Straßenrand mit Pflastersteinen - sehr problematisch!
Manko: teilweise schlecht ausgeleuchtete Straßen. Unebene Gehsteige. Rolltreppen / Aufzüge am Bahnhof, kein Krankenhaus.
Mehr Ruhebänke und Toiletten am Bahnhof
Öffentliche Verkehrsmittel (Busverbindung)
Warum ist die Grünanlage hinter dem Rathaus nicht gepflegt? Für die Älteren wäre das ein schöner Platz.

Wunsch nach mehr Abgrenzung (Privatsphäre, Freizeit, Kontakte) nach eigenen Bedürfnissen aufnehmen. Wunsch nach Einhaltung der Ruhezeiten, auch in der Mittagszeit, die wohl kaum bekannt zu sein scheinen. Viele lesen aus Zeitmangel auch keinen Gemeinde-Anzeiger mit evtl. Hinweisen darauf. Störend: Der Lärm der Umgehungsstraße hat nachts deutlich zugenommen. Zeitweise Fluglärm zwischen Mitternacht und sehr frühen Morgenstunden. Durch die dichte Bebauung kaum Privatsphäre auf eigenem Grund, dadurch Spannungen, Störungen/Verletzungen der Nachbarrechte, verbunden mit Stress/Depressionen. Die Bedürfnisse, Wünsche und Vorstellungen von Alt und Jung prallen hier aufeinander. Hier Wunsch nach finanzierbarem Mediationsangebot.
Quartier Stadtzentrum
Ampelschaltung Fußgänger am kleinen Stachus überarbeiten!
Bessere Parkplätze, in den Nebenstraßen wird geparkt, ohne Rücksicht, warum greift da die Polizei nicht ein?
Es ist ein großer Nachteil in Germering - insbesondere für Familien mit Kleinkindern oder Gehbehinderte - dass an der S-Bahn-Station für die Fahrten nach München kein Aufzug oder wenigstens eine Rampe zur Verfügung steht. Um wenigstens zu der Rampe an der Marktstraße zu gelangen, muss ich den Rollstuhl meines Mannes 25 Minuten lang dorthin schieben, was bei Regenwetter und im Winter sehr unangenehm ist. Oft erreichen wir die S-Bahn dann völlig durchnässt und durchgefroren! Am Wochenende kann man leider auch nicht mit dem Bus nach Harthaus fahren, wo eine Rampe an beiden Seiten der S-Bahn zur Verfügung steht. Es ist absolut unverständlich, dass hier nichts unternommen wurde oder wenigstens angestrebt wird!!! Stattdessen wurde der "Kleine Stachus" mit großem finanziellen Aufwand umgestaltet und sogar mit einem Brunnen und Sitzgelegenheiten ausgestattet. Dort kann man jetzt an einer Kreuzung von fünf verkehrsreichen Straßen die gute Benzinluft genießen...
Als Senior lege ich Wert auf fußläufige Naherholung und damit auf Erhaltung der städtischen Parks v.a. des Pappelparks, wir haben zu wenig grün in der Stadt!
Anm. AfA zu 8: Wegzug wegen Straßenlärm
Ausbau des Platzes vor der Stadthalle.
Fußgängerzone; Ver- und Entsorgung für Wohnmobile.
Gehwege sind z.T. zu sehr abgeschrägt (vom Grundstück zur Straße)
Geschwindigkeitsbeschränkungen werden nicht eingehalten!!! Überqueren der Fahrbahnen gefährlich.
In den Geschäften ab und an eine Sitzgelegenheit schaffen, 1-2 Plätze. Roberto Eisdiele besser ausstatten (vor dem Haus) - Eis in der prallen Sonne im August genießen?
Stadtplanung wie Stadthalle als Bürgertreffpunkt nicht attraktiv.
Kleiner Stachus und Einkaufsstraßen, Otto-Wagner z.B., "charakterlos"! Ohne Anziehungskraft.
Quartier Neugermering-Ost
Am GEP führen die Notausgänge über Lehmboden und sind bei Nässe glatt wie Schmierseife! Parkende Lastwagen versperren Sicht auf die Straße, besonders bei Garagenausfahrten, und sie belegen die Parkplätze für die Anlieger.
Es fehlten Behindertenparkplätze, mehr Rücksichtnahme der Mitmenschen
Lärmbekämpfung: bei Straßen, Garten- und Parkpflegemaschinen, moderne Lärmgedämmte Maschinen und Geräte anschaffen!

Polizeipräsenz und Sauberkeit wäre wünschenswert
Quartier Neugermering-West
Der Verkehr innerhalb der Stadtgrenzen ist stark angestiegen! Lärm! Stau und Unfallgefahr sind seitdem angestiegen!
Ich wünsche mir mehr Radar- bzw. Verkehrskontrollen z.B. an der Spange!! Und Münchner Str.!!! Kontrollen und Auflagen für Kino, Lokale im GEP wegen Ruhestörung!! Ab 22:00 Uhr.
Öffentliche Toiletten, die auch gepflegt und überwacht werden
Parkanlagen für Spaziergang: Vorschlag Landesgartenschau Germering.
Parkende PKW und LKWs, sowie überstehende Büsche und Zweige auf Gehwegen, sind gefährliche Hindernisse für Sehbehinderte
Verschlechterung des Umfelds durch schlechte Pflege bzw. Wegfall von Straßen und Spazierwegen; Münchner Straße mehr Radwege, z.B. Birnbaumsteig, Straße hinter Krimhilden Kindergarten. Kein Anschluss mehr an Spazierwege in der Moosschwaige, nur noch zugewachsener Trampelpfad.
Quartier Harthaus
Die Häuser Eschenstraße 1-11 sowie 10-16 wurden bei der Bebauung mit einer Lärmschutzwand versehen. Der Lärmschutz ist unterbrochen im Bereich der Eschenstraße (Sprengel), der gerade und ungerade Hausnummern voneinander trennt, so dass der Lärm der Spange (ST 2544) ungehindert einfließen kann. Die gegenüberliegende Seite der ST 2544 ist bereits mit einer Lärmschutzwand ausgestattet. Auch dieser Schall prallt an der Wand ab und dringt ebenfalls verstärkt in die Eschenstraße ein. Es wäre schön, wenn im Bereich Eschenstraße (Sprengel) ebenfalls ein Lärmschutz gebaut werden könnte.
Für gehbehinderte Menschen, die nicht das Merkzeichen aG haben, gibt es keine Parkplätze. Im Zentrum von Germering sowieso wenige.
Leider muss ich sagen, dass Germering eine sehr schmutzige Stadt geworden ist
Schnee-, Räum- und Streudienst
Straßenbeleuchtung im Bereich 5 ist schlecht, Heckenbeschneidung auf Fußweg schlecht
Quartier Germering-Süd
Darf ein Herr Grollmus in einer Wohngegend auf seinem Dach eine riesen Funkantenne montieren, die das Erscheinungsbild der Wohngegend erheblich beeinträchtigt? Diese Antenne mindert zusätzlich den Wert unseres Anwesens.
Mir fehlt eine städtische Struktur im Siedlungsbrei, ein Stadtplatz mit Angeboten für die Bewohner. Ein Hotel im Zentrum ist kein Einwohnermagnet.
Ab Bahnhof Germering: Untere Bahnhofstr. - Otto-Wagner-Str. - Ringstr. - Planegger Str. - Hartstr.: keine Toiletten
Gehwege kaputt mit Rollator, Schulbusse parken auf Gehwegen
Dass der „kleine Stachus“ keinen Fahrradweg bekommen hat ist eine Umweltsünde, die total unverständlich ist und gefährlich für Alt und Jung!
Der Lärm von der Autobahn stört sehr!
Gleisabsenkungen sind mangelhaft, Aufzug zum Mittelbahnsteig der S-Bahn, Hospiz in Germering.
Größeres Parkangebot vor kleineren Geschäften, da kein Kaufhaus mit allem in Germering zur Verfügung steht.

Ich wünsche mir eine leisere Autobahn. Man hört sie immer, und bei ungünstigem Wind ist es unerträglich. Also Lärmschutz an der A96.
In der Kerschensteinerstr. (Quartier 6) haben wir das hässlichste Bushäuschen der ganzen Stadt
In der Otto-Wagner-Str. bei der Sparkasse wieder Platz für Radfahrer. In der gepflasterten Rinne kann man nicht fahren. Die Einmündung Stachus - Otto-Wagner-Str. sollte breiter sein und ist für Radfahrer sehr gefährlich. Das ist nicht nur meine Meinung, sondern auch die vieler anderer Bürger. Sogar Auswärtige schütteln den Kopf. Ich kann jeden Erwachsenen verstehen, der auf dem Bürgersteig Rad fährt. Straße = Lebensgefahr!!!
Lärmschutz Autobahn, auch südlich des Friedhofs!
Radwege wegen zunehmendem Autoverkehr unzureichend und teilweise gefährlich!! Z.B. neuer Stachus: keine Radwege, südl. der Autobahn Radwege sehr schlecht!!
Quartier Alt-Germering / Unterpfaffenhofen
Anm. AfA zu 8: Lärm als Grund für einen Wegzug
Öffentliche Toiletten. Fehlender Kreisverkehr am kleinen Stachus.
Einhaltung von Tempo 30 in Wohngebieten wäre dringend notwendig.

Darstellung 84: Lob und Kritik an der Stadt Germering und an der Befragung (Volltext)

Den Fragebogen finde ich einen guten Anfang.
Die Stadt Germering ist OK - gut geführt!
Ich find es lustig, dass ich ihren Fragebogen eine Woche nach meinem 60. Geburtstag zugeschickt bekam. Da fühlt man sich doch gleich 10 Jahre jünger. Ansonsten super die Idee! Da sieht man, wie demokratisch Germering mit seinen Bürgern umgeht! Vielen Dank!
Ich bin mit Germering und Verwaltung und OB sehr zufrieden.
Ich finde es toll, dass die Stadt Germering diesen Fragebogen ausgearbeitet hat, so dass Sie sich ein Bild der älteren Menschen machen kann!
Vorschläge werden ja sowieso nicht akzeptiert…
Also, die Idee mit diesem Fragebogen finde ich sehr gut. Ich hoffe die fruchtet auch und die bei den "Jungen", die nun im Amt für Familie, Jugend, Senioren, Soziales und für die Schulen werden das sehen! Und einen frischen Wind reinbringen. Das wäre einfach super!
Allgemeine Infos zur Ergebnis Auswertung.
Diese Befragung ist eine gute Idee!
Die Erhebung ist sehr gut - die Erkenntnisse hoffentlich auch.
Freundliche Grüße und Danke für Ihre Initiative.
Vielen Dank, alles in Ordnung
Danke für ihr Interesse.
Es hat mich sehr gefreut, dass sich die Stadt Germering so engagiert, ich fühle mich hier gut aufgehoben und werde mich bei Bedarf an Sie wenden.
Hinweis: ich finde die Umfrage gut. Es sollte aber unterschieden werden, ob an den Angeboten kein Interesse besteht, oder ob keine Möglichkeit besteht, die Angebote wahrzunehmen.

Dieser Fragebogen trifft nicht unbedingt auf mich zu, da ich bis vor Kurzem noch voll berufstätig war und noch keine Zeit für verschiedene Aktivitäten hatte.
Ich bin noch voll beschäftigt als Selbstständiger, daher sind mir viele der "Betreuungseinrichtungen" nicht bekannt.
Ich bin zufrieden in Germering; tolle Infrastruktur und guter Sozialdienst (bei dem ich schon lange Zeit Mitglied bin), was will man mehr!
Germering ist vorbildlich!
Die Fragen 35 bis 38 finde ich sehr indiskret. Der Bürger ist schon gläsern genug.
Fühle mich in Germering gut aufgehoben!
Germering hat eine erstklassige Infrastruktur, ich weiß nicht, was man verbessern kann.
Ich bin sehr zufrieden und glücklich in Germering und werde nie hier weg wollen - niemals. Bin auch gesund und sehr fit und irre positiv - für das Leben hier.

Darstellung 85: <u>Sonstige</u> weitere Hinweise und Vorschläge (im Volltext)

Schön, dass wir uns Gedanken machen über unsere Versorgung im höheren Alter oder bei Krankheit - krank machen mich eher die kulturellen Zukunftsaussichten. In 5-10 Jahren wird unser Land nicht mehr zu regieren sein, weil zu viel unterschiedliche Kulturen ansässig sind. Moslems bedrohen unsere gesamte Zukunft.
1. Angst wie es bei uns weiter geht! 2. Ein Junge sagt es: Deutschland brennt! 3. Erbschaftsteuer der Kinder! Steuerzahlungen gehen ja weiter. 4. Sportveranstaltungen in Germering am Wochenende 5. Beirat für Alte oder Rentner! 6. Arbeit unserer Jungen wie im Mittelalter gehört reformiert!!!! 7. Leben der Familien reformieren!!!
Kann vieles nur unter Vorbehalt sagen, da ich erst ab 01.07.2016 Rentner werde.
Kümmert sich um Mutter, die 100 km entfernt lebt, Anm. AfA
Nach Ausgabe des Unterhalts bleibt uns 190€ zu zweit zu leben.
Wunsch nach unkomplizierter Information über finanzielle und rechtliche Möglichkeiten für Ältere.
Ich bin ein Künstler - ich male Bilder und ich habe keine Unterstützung. Anm. AfA: Wünscht sich finanzielle Unterstützung
Es ist eine Schande, dass Hr. Karmasin Turnhallen beschlagnahmt. Erforderlich: Sozialer Wohnungsbau für Altenheime. Was gibt es für Obdachlose?
Ich gehe abends nicht mehr gerne aus dem Haus
Sehr wichtig, vor allem für Alleinstehende sind soziale Kontakte. Z.B. Mitgliedschaft in einem der zahlreichen Vereine. Die freuen sich im Allgemeinen über jeden "Neuen"
Aufgrund meines ehemaligen Schuldienstes in München stark nach München orientiert, auch ehrenamtlich.
Behinderte haben eindeutig Nachteile, bzw. keine Chance zur Eingliederung (Arbeit und Unterstützung) in der Gesellschaft

Ohne die 100% Unterstützung durch den Ehepartner wäre es trotz Pflege - aber auch sehr teuer - durch den Sozialdienst e.V. ein Leben so nicht möglich. Die Frage fehlt völlig. Was ist wenn der Partner gesundheitlich und finanziell nicht mehr leisten kann?
Würde mir wünschen ein Merkzeichen in meinem Schwerbehindertenausweis zu erhalten.
Anm. AfA zu 37: Zu Lebzeiten des Gatten wurde das Haus zu gleichen Teilen an die Kinder Übereignet, wobei der Verbliebene alle Lasten trägt (unter Opfern)!